

Qualitätsentwicklung zum **Berliner
Bildungsprogramm** in den Berliner
Kindertageseinrichtungen



Ergebnisse der **vierten Kita-Befragung** zu Praxiserfahrungen
mit der Qualitätsentwicklung zum **Berliner Bildungsprogramm**

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) ist ein Institut der Internationalen Akademie Berlin (INA gGmbH) und wird gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Seit Juni 2008 unterstützt und begleitet das BeKi die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms in die Praxis der Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) setzt sich das BeKi für die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen ein.

Die Arbeit des BeKi erfolgt in enger Abstimmung mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG, zu denen neben der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Sen BJF) die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) und die städtischen Eigenbetriebe gehören.

Autor*innen:

Dipl. Päd. Björn Sturm
Milena Lauer M.Ed.(Kap. 6 und Teile von Kap. 7)

Unter Mitarbeit von:

Miriam Blume, B.A.

Redaktion:

Henriette Heimgaertner, M.A.; Dr. Christa Preissing

Herausgeber:

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)
Erich-Steinfurth-Str.7
10243 Berlin

Tel.: +49 (0)30 / 25 93 31 -20

Fax.: +49 (0)30 / 25 93 31 -15

E-Mail: beki@ina-fu.org

Internet: www.beki-qualitaet.de

Gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie



© Juli 2020 Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis.....	3
2	Vorwort	5
3	Zusammenfassung der Ergebnisse	7
4	Untersuchungsdesign.....	15
4.1	Form und Inhalte des Fragebogens	15
5	Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum BBP	17
5.1	Durchführung der internen Evaluation.....	17
5.2	Dauer der internen Evaluation zum BBP	18
5.3	Rahmen der internen Evaluation.....	19
5.4	Planung der internen Evaluation zum BBP	21
5.5	Verfahren der internen Evaluation zum BBP (quantitativ).....	21
5.6	Intern evaluierte Aufgaben-/Themenbereiche.....	22
5.7	Fachliche Begleitung der internen Evaluation	23
5.8	Zusammenarbeit mit den Eltern in der internen Evaluation	26
5.9	Beteiligung der Fachberatung an der internen Evaluation.....	26
6	Rückmeldungen zu einzelnen Verfahren der internen Evaluation	28
6.1	„Roter Ordner“ – Verfahren der Senatsverwaltung für die interne Evaluation zum BBP.....	28
6.2	Eigenes Verfahren des Trägers	30
6.3	KiQu – Qualität für Kinder	31
6.4	gute gesunde Kita	32
6.5	QBE – Qualität in Bildung und Erziehung.....	33
6.6	Quecc – Kita - Wie gut sind wir?	34
7	Fragen zum Verlauf der letzten internen Evaluation.....	36
7.1	Inhaltliche Einführung in den Aufgaben-/Themenbereich	36
7.2	Individuelle Reflexion bzw. Selbsteinschätzung im Aufgaben-/Themenbereich	38
7.3	Gemeinsame Reflexion und Diskussion im Team	39
7.4	Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit	40
8	Umgang mit Zielen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	42
8.1	Im Team abgestimmte Ziele und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	42
8.2	Sicherung der Umsetzung von Ziele und Maßnahmen	49
8.3	Veränderungseffekte im Kita-Team sowie bei Kindern und deren Eltern	51
9	Gesamteinschätzung des Nutzens der internen Evaluation	57
10	Rückmeldungen zu weiteren Maßnahmen der QVTAG	59
10.1	Weiterentwicklung der Kita-Konzeption	59
10.2	Fortbildungsplanung.....	63
10.3	Sprachlerntagebuch.....	65
10.4	Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule	69
10.5	Beteiligung der Fachberatung an der Qualitätsentwicklung der Kita.....	73
11	Bedeutung der Qualitätsentwicklung insgesamt	76
12	Empfehlungen für die Qualitätsentwicklung zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertageseinrichtungen	77

13	Anhang	80
13.1	Planung und Durchführung der internen Evaluation.....	80
13.2	Rückmeldungen zum Ablauf der internen Evaluation	84
13.3	Kita-Konzeption	93
14	Tabellenverzeichnis.....	96
15	Abbildungsverzeichnis.....	97

2 Vorwort

Mit dem Abschluss der **Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG)** haben sich die für Jugend zuständige Senatsverwaltung und die Verbände der Kita-Träger auf gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit und auf ein System von Maßnahmen zur fortlaufenden Qualitätsentwicklung geeinigt. Die in der QVTAG beschriebenen Ziele und Maßnahmen sind für alle Träger von öffentlich geförderten Kitas im Land Berlin verbindliche Arbeitsgrundlage und sichern die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms (BBP). Zu den Maßnahmen gehören die kontinuierliche Arbeit an den einrichtungsspezifischen **Kita-Konzeptionen**, die individuelle Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse auf der Grundlage des **Sprachlerntagebuchs** eine **Fortbildungsplanung**¹ und die **Kooperation mit Grundschulen**. Eckpfeiler der Qualitätsmaßnahmen sind die kontinuierliche Reflexion der eigenen Arbeit über **interne Evaluationen** sowie die **externen Evaluationen** durch einen von der Senatsverwaltung anerkannten *Anbieter für externe Evaluationen zum BBP*².

Die Maßnahmen werden vom Träger und den in den Kitas beschäftigten Pädagog*innen gemeinsam bearbeitet und umgesetzt. Viele der Berliner Kitas werden durch **Fachberater*innen** in ihren Prozessen der Qualitätsentwicklung unterstützt und angeregt. Aus diesem Grund enthielt der vom BeKi verwendete Fragenbogen auch Fragen zur Einbindung der Fachberatung in die Qualitätsentwicklung der Kita.

Fragen zur externen Evaluation wurden bewusst nicht gestellt, da das BeKi hierzu parallel eine fortlaufende Befragung durchführt. Ergebnisse zu diesen Befragungen sind in den Sachberichten auf der Webseite des BeKi veröffentlicht.

Befragungen zur internen Evaluation zum BBP und zur Qualitätsentwicklung in den Berliner Kitas

Um den Stand der Arbeit mit der internen Evaluation zum BBP fortlaufend zu erfassen, hat die für Jugend zuständige Senatsverwaltung das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) beauftragt, in einem regelmäßigen Turnus jeweils einen repräsentativen Anteil der öffentlich geförderten Kitas nach ihren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zu befragen.

Die Untersuchungen liefern fundierte Erkenntnisse über den fortlaufenden Qualitätsentwicklungsprozess in den Berliner Kitas. Es wird u. a. deutlich, welche hohe Bedeutung der internen Evaluation als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung im Berliner Kita-System von wesentlichen Akteuren beigemessen wird.

¹ Laut QVTAG gibt es keine zeitliche Bestimmung zur Fortbildungsplanung. Das BeKi empfiehlt im Sinne des BBP eine jährliche Fortbildungsplanung.

² Für die externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm anerkannte Anbieter finden Sie auf der Webseite des BeKi.

Die erste Befragung³ fand im Jahr 2010 statt und richtete sich an alle öffentlich geförderten Berliner Kitas. An der Befragung beteiligten sich 75 % der Kitas. In die zweite Befragung im Jahr 2012⁴ wurde die Hälfte aller Berliner Kitas einbezogen. Der Rücklauf dieser Befragung lag bei 94,5 %. Im Zeitraum November 2014 bis März 2015 erfolgte die dritte Befragung⁵ nach den Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation. Es wurde wiederum die Hälfte aller in Berlin öffentlich geförderten Kitas befragt. 824 Einrichtungen beteiligten sich an dieser Befragung, was einem Rücklauf von 72 % entspricht.

Diese breit angelegten Fragebogenerhebungen wurden 2016/2017 in einer ersten rein qualitativen Studie durch eine fokussierte Analyse der Prozesse und Wirkungen von internen Evaluationen ergänzt. Mit sechs Kita-Teams wurden zu zwei Zeitpunkten Gruppendiskussionen geführt. Die Ergebnisse wurden im August 2017 in einer Broschüre veröffentlicht⁶.

Im Zeitraum von Oktober 2017 bis Mai 2018 wurde eine vierte Befragung durchgeführt. Diese Befragung richtete sich erneut an 50 Prozent der zu diesem Zeitpunkt bestehenden Kitas. Neben der internen Evaluation wurde bei dieser Befragung auch nach der Arbeit mit der hausinternen Kita-Konzeption, der Fortbildungsplanung, nach der Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule, als auch nach den Erfahrungen mit dem Berliner Sprachlerntagebuch und der Einbindung der Fachberatung in die Qualitätsentwicklung gefragt. Von 1.118 Kitas in der Stichprobe haben sich 896 Kitas an der Befragung beteiligt, was einem Rücklauf von 80,1 % Prozent entspricht.

Der aktuelle Befragungszeitraum war gekennzeichnet durch einen nach wie vor schnellen quantitativen Ausbau und damit verbunden durch viele neue Kita-Träger und Kita-Leitungen. Gleichzeitig wuchs aufgrund des hohen Fachkräftebedarfs die Anzahl von Quereinsteigenden – meist als pädagogische Mitarbeiter*innen in berufsbegleitender Ausbildung. Den Kitas kamen damit vermehrt Ausbildungs- und Anleitungsaufgaben zu.

Auf den folgenden Seiten sind zentrale Ergebnisse der Untersuchung zusammengestellt. Ab Seite 15 wird das Untersuchungsdesign vorgestellt und ab Seite 17 werden die Ergebnisse der Befragung ausführlich dargestellt und jeweils eine Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse formuliert.

Trägervertreter*innen, Fachberater*innen, Kita-Leiter*innen und Kita-Teams können die Ergebnisse für die weitere Steuerung und Planung ihrer Qualitätsentwicklungsstrategie nutzen und für sich bestimmen, wo sie sich jeweils in den Ergebnissen verorten und welche Schlussfolgerungen sie daraus ziehen.

³ BeKi (Hrsg.) (2011): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertagesstätten. Ergebnisse der Befragung von pädagogischen Fachkräften zu ihren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm im Jahr 2010 (Kurzfassung), Berlin. Der Gesamtbericht ist über die BeKi-Webseite erhältlich. Download unter: https://www.beki-qualitaet.de/images/beki/downloads/BeKi-Bericht_zur%20internen%20Evaluation%20zum%20BBP_Kurzfassung_2011.pdf

⁴ BeKi (Hrsg.) (2014): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertagesstätten. Ergebnisse der zweiten Befragung von Kita-Leiter(inne)n zu ihren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm im Jahr 2012 (Kurzfassung), Berlin. Der Gesamtbericht ist über die BeKi-Webseite erhältlich. Download unter https://www.beki-qualitaet.de/images/beki/downloads/BeKi-Bericht_Praxiserfahrungen_mit_der_internen_Evaluation_zum_BBP_2012_Kurzfassung.pdf

⁵ BeKi (Hrsg.) (2016): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertagesstätten. Ergebnisse der dritten Befragung zu Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm im Jahr 2014 (Kurzfassung), Berlin. Der Der Gesamtbericht ist über die BeKi-Webseite erhältlich. Download unter https://www.beki-qualitaet.de/images/beki/Materialien_IE/Abschlussbericht_IE_zum_BBP_2014- Kurzfassung.pdf

⁶ BeKi (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin. Download unter https://www.beki-qualitaet.de/images/BeKi_Abschlussbericht_QIE_Webseite.pdf

Das BeKi-Team bedankt sich herzlich bei den Leitungs- und Fachkräften in den Kitas, die sich an der Untersuchung beteiligt haben.

3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Fragen zur internen Evaluation zum BBP

Häufigkeit interner Evaluation

In 86,3 % der befragten Kitas wurden im Befragungszeitraum von zwei Jahren interne Evaluationen durchgeführt. Durchschnittlich haben die Kita-Teams in diesem Zeitraum drei Aufgaben-/Themenbereiche intern evaluiert. Die Praxis der meisten Kitas entspricht damit der Empfehlung des BeKi⁷, innerhalb eines Jahres ein bis zwei Aufgaben-/Themenbereiche intern zu evaluieren. 38 % der Einrichtungen gaben an, mehr Aufgaben-/Themenbereiche intern evaluiert zu haben. In 13,7 % der Kitas wurde im Befragungszeitraum keine interne Evaluation zum BBP durchgeführt und in weiteren 15 % nur zu einem Aufgabenbereich (**Kap. 5.1**).

Planung und Durchführung der internen Evaluation

Die **Planung der internen Evaluation** war in 61,9 % der Kitas Bestandteil der jährlichen Fortbildungsplanung (2012: 53,3 %; 2014: 79 %) oder wurde vom *Bedarf* der Kita abhängig gemacht (2018: 35,2 %; 2014: 25 %). Die *aktuelle Personalsituation* hatte in 17,7 % der Kitas Einfluss auf die Planung (2014: 24 %).

Laut den Kita-Leiter*innen⁸ nahmen sich die Kitas im Untersuchungszeitraum mehr **Zeit für die Durchführung** der internen Evaluation als in den Vorjahren. Durchschnittlich dauerte eine interne Evaluation bei den befragten Kitas 12,5 Stunden, 2014 waren es noch 11 Stunden. Der Anteil der Kitas, in denen die interne Evaluation bereits nach maximal vier Stunden beendet war, sank auf 12,8 % (2012: 20,7 %, 2014: 15 %). Die **Dauer der internen Evaluation** wurde von den meisten Kita-Leiter*innen als *angemessen* eingestuft (59,1 %). Besonders positiv wurde eine Dauer von 1 bis 1,5 Tagen bewertet. 92,8 % der Kitas schätzten diese Dauer als *angemessen* bzw. *voll angemessen* ein.

Durchgeführt wurde die interne Evaluation entweder an einem **Schließtag** (2014: 50,9 %; 2018: 63,8 %), im Rahmen von **Teamsitzungen** (2014: 40,1 %; 2018: 39,8 %) oder im **Anschluss an einen Arbeitstag** (2018: 13,0 %). Am **Wochenende** fanden interne Evaluationen eher selten statt (2018: 4,1 %).

Der **Rahmen der internen Evaluation** wurde überwiegend als *angemessen* bewertet (55,0 %). Als besonders günstiger Rahmen wurde der Schließtag eingeschätzt. 97,8 % der Kita-Leiter*innen empfanden diesen als *angemessen* bzw. *voll angemessen*. Auffällig hoch ist der Anteil von Kita-Leiter*innen, die eine interne Evaluation *im Anschluss an den Arbeitstag* (17,5 %) und *am Wochenende* (35,3 %) als *nicht* bzw. *weniger angemessen* empfanden (**Kap. 5.2 bis 5.4**).

⁷ Die Empfehlungen des BeKi wurden aufgrund der Befragungsergebnisse von 2010 und 2012 entwickelt. Sie sind im ‚Roten Ordner‘ enthalten.

⁸ Da der Fragebogen in aller Regel von der Leitung der Kita ausgefüllt wurde, wird in dem Bericht durchgängig von Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen gesprochen. Im Einzelfall wurde der Fragebogen auch von anderen Fachkräften der Kita bearbeitet.

Verfahren der internen Evaluation

Wie auch in den Vorjahren führten die meisten Kitas ihre interne Evaluation mit Hilfe der *Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm* (Roter Ordner) durch (2014: 59,8 %; 2018: 45,8 %), wobei andere Verfahren im Vergleich zu den Vorjahren an Bedeutung gewonnen haben. So ist der Anteil von Kitas, die ein *eigenes Verfahren des Trägers* (2014: 11,1 %; 2018: 15,7 %) oder die Materialien von *KiQu - Qualität für Kinder* (2014 10,4 %; 2018: 14,9 %) verwendeten, stark angestiegen. Weitere Verfahren hatten eine geringe Verbreitung von jeweils unter 5 % (**Kap. 5.5**).

Wahl des Aufgabenbereichs

Als Thema für die interne Evaluation wurden die Aufgabenbereiche *Raumgestaltung und Materialauswahl* (36,1 %), *Beobachten und Dokumentieren kindlicher Bildungsprozesse* (28,0 %), *Orientierungsqualität*⁹ (26,5 %) und *Gestaltung des Alltags in der Kita* (25,9 %) häufig ausgewählt. Weniger häufig wurden die Bereiche *Projektarbeit* (20,0 %) und *Demokratische Teilhabe* (15,4 %) behandelt. Der Aufgabenbereich *Übergänge*¹⁰ wurde häufiger intern evaluiert als in den Jahren zuvor (2014: 17,0 %; 2018: 22,6 %) (**Kap. 5.6**).

Fachliche Begleitung der internen Evaluation

Etwas mehr als die Hälfte der intern evaluierten Aufgaben-/Themenbereiche wurden von den *Kita-Leiter*innen* selbst begleitet (56,7 %) (2014: 63 %). *Externe Referent*innen* und die *Fachberatung* begleiteten jeweils etwa ein Fünftel der intern evaluierten Aufgaben-/Themenbereiche. In 12,9 % der Kitas wird die interne Evaluation durch *eine*n Qualitätsbeauftragte*r* der Kita vorbereitet und durchgeführt. Der Nutzen der Begleitung wurde äußerst positiv eingeschätzt. 97,4 % der Kita-Leiter*innen schätzten den Nutzen der Begleitung als *sehr nützlich* oder *nützlich* ein und lediglich 2,6 % als *weniger nützlich* (**Kap. 5.7**).

Einbezug der Eltern in die interne Evaluation

In den meisten Kitas wurden die *Elternvertreter*innen* über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert (60,9 %). Zudem wurden in etwa der Hälfte der Kitas alle Eltern bei *Elternversammlungen* oder über einen *Aushang in der Kita* über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert. In kleinen Einrichtungen mit bis zu 40 belegbaren Plätzen wurden die Ergebnisse sehr häufig mit den Elternvertreter*innen geteilt, in sehr großen Einrichtungen eher selten. In 7,9 % der Kitas wurden die Eltern bisher nicht über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert (**Kap. 5.8**).

Einbindung der Fachberatung

Ein gutes Drittel der Kitas erörterte mit ihrer Fachberatung die *Ergebnisse der internen Evaluation* und bezog die Fachberatung als *Unterstützung für die Umsetzung der beschlossenen Veränderungen* ein. In 23,2 % der Kitas unterstützte die Fachberatung die *Kita-Leitung in der Vorbereitung der internen Evaluation*. In einem Fünftel der Kitas hat die Fachberatung *die interne Evaluation selbst moderiert und*

⁹ Qualitätsansprüche zu den Aufgabenbereichen A1 bis A3 zur Orientierungsqualität wurden mit dem aktualisierten Berliner Bildungsprogramm im Jahr 2014 in Berlin eingeführt und sind seit 2015 Teil der Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm.

¹⁰ Seit 2014 sind die Übergänge: Eingewöhnung, Übergänge innerhalb der Kita und Übergang von der Kita in die Grundschule in einem Aufgabenbereich im BBP zusammengeführt. Davor gab es lediglich den Übergang von der Kita in die Grundschule als eigenständigen Aufgabenbereich im BBP. Die Gestaltung der Eingewöhnung war Bestandteil des Aufgabenbereichs zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

fachlich begleitet. In 12,5 % der Kitas wurde die Fachberatung der Kita nicht in die interne Evaluation einbezogen (**Kap. 5.9**).

Rückmeldungen zu verschiedenen Verfahren

Die Rückmeldungen zu den verschiedenen Verfahren der internen Evaluation weisen viele Gemeinsamkeiten auf und lassen verfahrensspezifische Unterschiede erkennen.

Resümierend für alle Verfahren können einige Aspekte herausgestellt werden, die aus Sicht vieler Kita-Leitungen ein für die interne Evaluation zum BBP geeignetes Verfahren kennzeichnen. So war vielen Kita-Leiter*innen wichtig, dass das verwendete Verfahren eine nachvollziehbare und leicht anwendbare Struktur aufweist, die es dem eigenen Team ermöglicht, sich auf die Qualitätsansprüche des BBP und den Fachaustausch darüber zu fokussieren. Die Struktur des Verfahrens soll jedoch nicht dazu führen, dass an alle Kitas der gleiche Maßstab angelegt wird. In einigen Verfahren wurden besonders die Individualisierungsmöglichkeiten oder die Beteiligung von allen am Kita-Leben beteiligten Akteuren hervorgehoben. In anderen Verfahren wurde eine fehlende Anpassungsmöglichkeit an die eigenen Gegebenheiten kritisiert. Der Kontext der Kita soll demnach in der internen Evaluation einbezogen werden können. Insbesondere die Bereiche sozialräumliche Lage, das Profil der Kita bzw. des Trägers und die baulichen Gegebenheiten wurden hier als Beispiele genannt.

Bezogen auf die Qualitätskriterien der Verfahren, zeigte sich ein hoher Anspruch auf Seiten vieler Kita-Leiter*innen. Sie betonten die inhaltliche Relevanz der Qualitätskriterien, die zumeist einen engen Bezug zum BBP und zur Kita-Praxis aufweisen. Positiv wurde bei den meisten Verfahren hervorgehoben, dass die Kriterien die Pädagog*innen zur individuellen und gemeinsamen Reflexion anregen und so zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit der Kita beitragen. Dem entsprechend war eine regelmäßige Aktualisierung einer der am häufigsten genannten Wünsche zur Weiterentwicklung des gewählten Verfahrens.

Kritisch betrachtet wurde von einigen Kita-Leiter*innen, dass das von ihnen genutzte Verfahren sehr komplex sei. In diesen Fällen wurde insbesondere gewünscht, dass Kriterien verständlicher formuliert werden. Unabhängig vom Verfahren wurde häufig mehr Zeit für die Durchführung der internen Evaluation erwünscht.

Ergebnisse zu einzelnen Verfahren sind in **Kapitel 6** zusammengefasst.

Ablauf der letzten internen Evaluation

Eine interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm sollte aus Sicht des BeKi generell vier wesentliche Etappen enthalten. Dazu gehören eine inhaltliche Einführung in den Aufgaben-/ Themenbereich, eine individuelle Reflexion bzw. Selbsteinschätzung, eine gemeinsame Reflexion bzw. Diskussion im Team und die Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Zu jeder der vier Etappen enthielt der Fragebogen Fragen zur Durchführung und zur zugemessenen Relevanz.

Die *gemeinsame Reflexion im Team* wurde am häufigsten genutzt, um *unterschiedliche Standpunkte von Pädagog*innen zu erläutern und zu klären*. Ebenfalls sehr häufig wurden *Ziele und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit* vereinbart und eine *individuelle Reflexion/Selbsteinschätzung* durchgeführt. Etwas seltener wurde inhaltlich in den Aufgaben- bzw. Themenbereich eingeführt. Allen Bestandteilen wurde insgesamt eine *sehr hohe beziehungsweise hohe* Bedeutung zugesprochen. Eine *Einführung in den Aufgabenbereich über Auszüge des Berliner Bildungsprogramms* ist

sehr verbreitet, wobei es teilweise deutliche Unterschiede gibt, je nach dem welches Verfahren verwendet wurde.

Weniger ausgeprägt waren die Rückmeldungen zu einer *Einführung in den Aufgabenbereich über Übungen und Methoden*.¹¹ In mehr als der Hälfte der Kitas kam es in der zuletzt durchgeführten internen Evaluation nicht zu einer solchen Einführung, obwohl diese in ihrer Bedeutung von den meisten Kita-Leiter*innen als *hoch bis sehr hoch* eingeschätzt wurden. Differenziert nach den verwendeten Verfahren erscheint *die Einführung über Übungen und Methoden* ebenfalls bei keinem Verfahren als obligatorisch, sondern eher von anderen Faktoren abhängig (**Kap. 7**).

Erfahrungen mit der Ziel- und Maßnahmenplanung

Die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen lassen darauf schließen, dass es vielen Kita-Teams bereits gut gelang, **Ziele und Maßnahmen für die Qualitätsentwicklung** ihrer pädagogischen Arbeit zu formulieren. Eine größere Gruppe von Kitas hatte dem entgegen noch Schwierigkeiten, zwischen Zielen und Maßnahmen zu unterscheiden. Formulierten Ziele ließen sich häufiger eher der Ebene von Maßnahmen zuordnen. Auch wurden Maßnahmen häufiger unspezifisch formuliert oder bezogen sich nur indirekt auf das zuvor formulierte Ziel. Beispiele verschiedener Ziel- und Maßnahmenpläne zu den einzelnen Aufgabenbereichen sind im **Kapitel 7.4** enthalten.

Für die **Absicherung von im Team abgestimmten Zielen und Maßnahmen** zur Qualitätsentwicklung in der Kita, setzten die Kita-Leiter*innen eine ganze Reihe von Strategien ein. Sehr viele Kita-Leiter*innen hoben die hohe Bedeutung eines verschriftlichten Ziel- und Maßnahmenplans und die fortlaufende Dokumentation in der Umsetzung hervor. Aus Sicht vieler Kita-Leiter*innen war ein prozessbegleitender Austausch über die Umsetzung innerhalb des Teams ebenfalls sehr hilfreich und erhöhte die Verbindlichkeit selbst gesteckter Ziele. In vielen Teams wurden Teamsitzungen generell dafür genutzt, den Stand der Umsetzung zu reflektieren und wenn nötig Anpassungen an der Planung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang sahen es viele Kita-Leiter*innen als ihre Aufgabe an, im Kontakt mit den verantwortlichen Kolleg*innen den Prozess der Umsetzung fragend und beratend zu begleiten und mit dem Team verabredete Kontrollzeitpunkte dafür zu nutzen, den Stand der Umsetzung gemeinsam einzuschätzen (**Kap. 8.2**).

Als Rückmeldungen zu **Veränderungseffekten in der praktischen Arbeit der Kita**, die in Verbindung mit der letzten internen Evaluation in der Kita stehen, wurden von vielen Kita-Leiter*innen eine ganze Reihe von Veränderungen zu allen Aufgabenbereichen des BBP berichtet. So hat die interne Evaluation in vielen Kitas dazu beigetragen, dass das Recht der Kinder auf Mitbestimmung in den pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen Alltagsgestaltung, Spielanregung, Raumgestaltung und in Projekten eine zunehmende Bedeutung erfuhr. Zudem zieht sich die Auseinandersetzung mit den einzelnen Aufgabenbereichen des **Berliner Bildungsprogramms** wie ein roter Faden durch alle beschriebenen Veränderungen und trägt so zweifelsfrei zu dessen Implementierung in den Kitas bei. Eine exemplarische Übersicht mit Zitaten zu den einzelnen Aufgabenbereichen ist im **Kapitel 8.3** zusammengestellt.

¹¹ Allen Kitas wurde in 2010 zur methodischen Unterstützung bei der internen Evaluation die „Werkzeugkiste für die interne Evaluation zum BBP zur Verfügung gestellt. Die vollständig überarbeitete Neuauflage „Werkzeugkiste 2.0“ erscheint im 4. Quartal 2020.

Nutzen der internen Evaluation

Der Nutzen der internen Evaluation wurde von den meisten Kita-Leiter*innen als *hoch* bis *sehr hoch* eingeschätzt (45,4 % *sehr nützlich*; 51,5 % *nützlich*). Als *weniger nützlich* empfanden lediglich 2,6 % der Kita-Leiter*innen die interne Evaluation. Der Trend der letzten Jahre einer anwachsenden Zustimmung hat sich somit auch in der aktuellen Befragung fortgesetzt.

Als besonders nützlich erschien die interne Evaluation aus Sicht der Kita-Leiter*innen für die *Zusammenarbeit im Team*, das *Erkennen von Entwicklungsbedarfen* in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und deren Familien und in der *Stärkung des professionellen Selbstverständnisses* des Kita-Teams (**Kap. 9**). Dies kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass die interne Evaluation auch bei der Einarbeitung neuer Kolleg*innen und der Anleitung der Quereinsteigenden unterstützend wirken kann.

Weiterentwicklung der Kita-Konzeption

Die Kita-Konzeption wurde in mehr als der Hälfte der Kitas im Jahr der Befragung das letzte Mal bearbeitet (62,9 %). Für die **Bearbeitung der Konzeption** wurde das Hinzuziehen von *Fachliteratur* als besonders bedeutsam eingeschätzt (75 %), gefolgt von dem *Leitbild des Trägers* (64,8 %), den *Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption*¹² des BeKi (51,2 %) und den *Informationen der Kita-Aufsicht* der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (30,7 %). Sehr positiv wurden außerdem *sonstige Arbeitshilfen* bewertet. Unter sonstige Arbeitshilfen wurden beispielsweise das Berliner Bildungsprogramm, die Ergebnisse der internen und externen Evaluation und die Unterstützung durch die Fachberatung der Kita und Fortbildungsreferent*innen genannt. Diese Nennungen verdeutlichen das Zusammenspiel der verschiedenen Maßnahmen der Qualitätsentwicklung zur Implementierung des BBP.

Als **Gründe für die Bearbeitung** der Kita-Konzeption wurde sehr häufig eine anlassbezogene Überarbeitung von Teilen der Konzeption genannt. Besonders häufig wurden hier die Themen *Kinderschutzkonzept der Kita* und die *sexualpädagogische Arbeit mit den Kindern* aufgeführt, was mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen ist, dass die Kindertagesstättenaufsicht der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung¹³ im Jahr 2017 alle Berliner Kita-Träger dazu aufgefordert hat, ein entsprechendes Kinderschutzkonzept für jede vom Träger betriebene Kita nachzuweisen. Sehr viele Hinweise bezogen sich auch auf die Einarbeitung von Veränderungsbedarfen, die aus der *internen und externen Evaluation* herrührten. Andere häufiger genannte Gründe waren die *turnusmäßige Weiterentwicklung der Konzeption im Team*, die bei einigen Kitas mit einem *jährlich stattfindenden Konzeptionstag* verbunden war.

Gut die Hälfte der Kita-Leiter*innen konnte bereits ein Jahr für die **nächste Bearbeitung** der Konzeption angeben (55,6 %). Die Planung für die weitere Bearbeitung erfolgte in 49,1 % der Kitas *nach Bedarf*, in 20 % der Kitas *jährlich* und in 7,3 % der Kitas im *Abstand von einigen Jahren*.

In rund zwei Drittel der Kitas konnten die **Eltern** die Konzeption *auf Anfrage einsehen* (67,8 %). In 30 % der Kitas lag die Konzeption für Eltern *offen aus*. 24,4 % der Kitas haben ihre Konzeption auf ihrer *Webseite* veröffentlicht und in 23,2 % der Kitas stand eine *Kurzfassung* der Konzeption für die Eltern zur Verfügung. In rund jeder zehnten Kita wurde den Eltern die Kita-Konzeption ausgehändigt.

¹² BeKi (Hrsg.) (2015): Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege. (Download über www.beki-qualitaet.de)

¹³ <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/aufsicht/> (Download am: 15.7.2019)

Weitere Ergebnisse zur Weiterentwicklung der Kita-Konzeptionen sind im **Kapitel 10.1** nachzulesen.

Fortbildungsplanung

In den meisten Kitas wurden Fortbildungen für die Mitarbeiter*innen im Rahmen der jährlichen *Fortbildungsplanung* geplant (2014: 89,8 %; 2018: 84,8 %), wobei sich größere Unterschiede zwischen kleinen und größeren Kitas zeigen. Gefragt nach der Anzahl von Tagen, die für das gesamte Team als *Team-Fortbildungstage* für das Jahr 2018 eingeplant wurden, gaben die Kita-Leiter*innen im Durchschnitt 3,2 Tage an (**Kap. 10.2**).

Aktualisiertes Sprachlerntagebuch

Nach Angabe der Kita-Leiter*innen wurde das Sprachlerntagebuch in erster Linie für *Entwicklungsgespräche mit den Eltern* (80,5 %), für *Bildungsgespräche mit den Kindern* (75,6 %) und für *Dialoge mit den Kindern über ihre aktuellen Themen und Interessen* (70,2 %) verwendet.

Der Nutzen des Sprachlerntagebuchs für die Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder wurde von den Kita-Leiter*innen unterschiedlich eingeschätzt. Zwei Drittel der Kita-Leiter*innen bewerteten das Sprachlerntagebuch als nützliches Instrument zur Begleitung der Sprachentwicklung (*nützlich* (56,1 %); 14,1 % *sehr nützlich*), wohingegen ein Drittel der Kita-Leiter*innen es nur als *weniger nützlich* (24,1 %) oder sogar als *nicht nützlich* (5,7 %) empfand.

Neuerungen, die den Kita-Teams besonders gut am aktualisierten Sprachlerntagebuch gefielen, waren das neue Format (alt: Querformat, neu: Hochformat), die überarbeitete Struktur und der überarbeitete Aufbau der einzelnen Abschnitte. Viele Formulierungen wurden als verständlicher wahrgenommen. Die neue Farbgebung in den einzelnen Abschnitten und das *Schlosssymbol* im Zusammenhang mit dem Datenschutz, erleichterten die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch. Viele Kita-Leiter*innen beschrieben es als *Begleiter des Kindes* durch seine Kita-Zeit und hoben hervor, dass sich seine Anwendbarkeit in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern erhöht hat.

Die Möglichkeit, kritische Rückmeldungen zum aktualisierten Sprachlerntagebuch zu geben, wurde nur sehr vereinzelt wahrgenommen. Einzelne Kita-Leiter*innen fragten sich, wie die *Lerndokumentation* von den Lehrer*innen an den Grundschulen aufgegriffen und genutzt werden, um das Kind besser kennen zu lernen. Die Fragen zum Kennenlernen des Kindes und dessen Familie wurden vereinzelt als wenig geeignet empfunden, um eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufzubauen (**Kapitel 10.3**).

Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule

Ein Großteil der Berliner Kitas hat eine **Kooperationsvereinbarung** mit einer oder mehreren Grundschulen abgeschlossen (65,5 %). Dabei fällt auf, dass kleine Einrichtungen mit bis zu 40 belegbaren Plätzen deutlich seltener eine Kooperationsvereinbarung haben als größere Kitas.

Als konkrete **Kooperationsaktivitäten** benennen die befragten Kita-Leiter*innen: *gegenseitige Besuche der Kinder vor der Einschulung* (75,1 %), *gegenseitiges Einladen zu Festen und Veranstaltungen* (63,2 %), *regelmäßige Treffen zwischen den Pädagog*innen aus Kita und Grundschule* (49,9 %), *Beteiligung der Grundschulpädagog*innen an Elternabenden* (40,5 %). Seltener tauschen sich die Pädagog*innen aus Kita und Grundschule zu *gemeinsamen Bildungszielen* aus (24,9 %), führen sie *wechselseitige Hospitationen* durch (21,8 %) und/oder haben eine *Vereinbarung zur gegenseitigen Information* (19,8 %).

Gut die Hälfte der Kita-Leiter*innen schätzt die Bedingungen für einen gelingenden Übergang zwischen Kita und Grundschule bisher als erfüllt ein (57,9 %). In Kitas, die bisher keine Kooperationsvereinbarung mit einer Grundschule haben, werden die Bedingungen kritischer eingeschätzt: 13,1 % der Kitas, die keine Kooperationsvereinbarung haben, schätzen die Bedingungen für einen gelingenden Übergang als nicht erfüllt ein. Von den Kitas, die eine Kooperationsvereinbarung haben, bewerten 3,1 % die Bedingungen für einen gelingenden Übergang als nicht erfüllt (**Kap. 10.4**).

Beteiligung der Fachberatung an der Qualitätsentwicklung in der Kita

Die Fachberatung stand 77,3 % der Kitas *bei Bedarf* und nur 14,4 % der Kitas mit einem monatlichen Stundenkontingent zur Verfügung. Weitere 14,9 % der Kita-Leiter*innen gaben an, dass ihnen in ihrer Kita keine Fachberatung zur Verfügung stand.

Der **Bedarf an Fachberatung** war aus Sicht der Kita-Leiter*innen in den meisten Fällen gedeckt (78 %). Weitere 17,5 % der Kita-Leiter*innen sahen *einen höheren Bedarf* und 4,6 % einen *deutlich höheren Bedarf* an Fachberatung.

Bei knapp der Hälfte (51,1 %) der Kitas war die Fachberatung beim Träger angestellt. Weitere Zugänge, die von den Kitas genutzt wurden, sind die Fachberatung der unterschiedlichen *Verbände* (27,2 %) und *freiberufliche Fachberater*innen* (20,8 %).

Der Fachberatung wurde ein sehr hohes Maß an Fachlichkeit zugesprochen, die die Qualitätsentwicklung auf sehr vielseitige Weise unterstützen kann. Sehr häufig stand sie den Kitas bei Bedarf mit ihrer Fachkompetenz in allen Fragen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Eltern zur Seite. In vielen Kitas war sie Ansprechpartner*in für alle Mitarbeiter*innen und beteiligte sich an Teamsitzungen bzw. der Dienstberatung.

In einer großen Zahl von Kitas begleitete die Fachberatung die **interne Evaluation** als Multiplikator*in bzw. Referent*in und unterstützte die Umsetzung von im Team abgestimmten Zielen und Maßnahmen. Sie beriet die Kita-Leitung und das Team in der Bestimmung von Entwicklungszielen und unterstützte deren Umsetzung in der Prozessbegleitung. Von vielen Kitas wurde die Fachberatung auch als Impulsgeber*in geschätzt, die sich mit eigenen Ideen und Anregungen in die Qualitätsentwicklung der Kita einbringt.

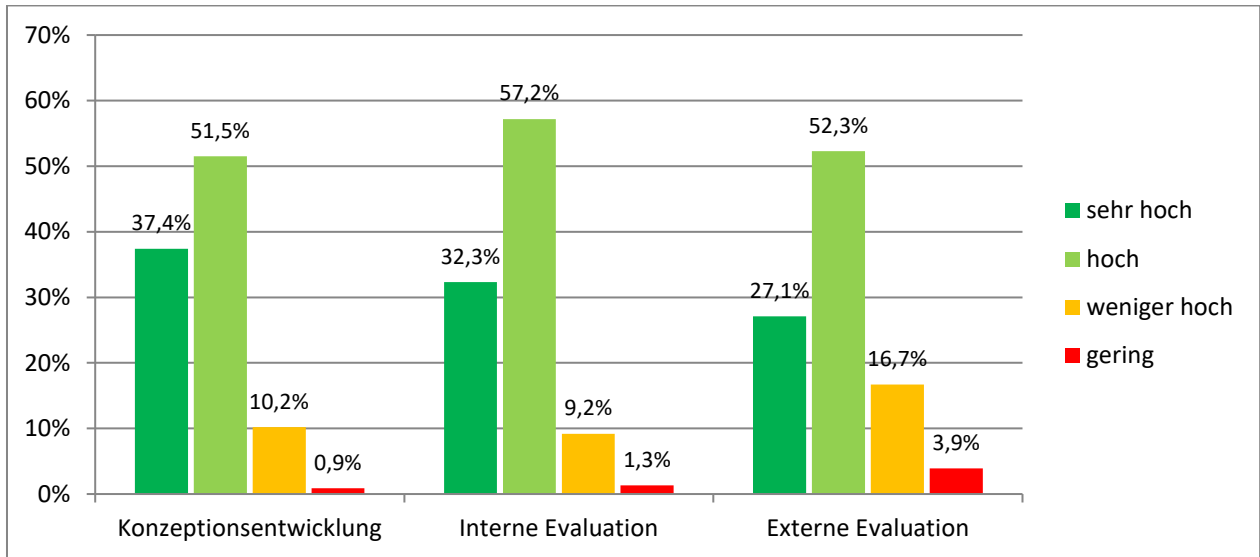
Viele Fachberater*innen haben Leitungsrunden oder **Arbeitsgruppen** in ihrem Träger für die Kitas eingerichtet und sind für deren Moderation und Ausgestaltung verantwortlich. Sie organisierten häufig **Gremien** und engagierten sich an regionalen Arbeitskreisen. Viele Fachberater*innen waren zudem in die Planung von **Fort- und Weiterbildungen** eingebunden und selbst als Fortbildner*innen und/oder Supervisor*in aktiv (**Kap. 10.5**).

Bedeutung der Maßnahmen der QVTAG für die Qualitätsentwicklung

Die Kita-Leiter*innen wurden gefragt, welche Bedeutung die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption, die interne und die externe Evaluation zum BBP für die Qualitätsentwicklung ihrer Kita insgesamt haben. Allen drei Maßnahmen der QVTAG wurde von Seiten der Kita-Leiter*innen eine hohe Bedeutung für die Qualitätsentwicklung zugeschrieben. Eine sehr hohe Bedeutung wurde der **Weiterentwicklung der Kita-**

Konzeption und der **internen Evaluation** beigemessen. Auch der **externen Evaluation** wurde eine hohe Bedeutung zugesprochen, wenn auch mit einer weniger deutlichen Tendenz zu *sehr hoch* (**Kap. 11**).

Abbildung 1: Bedeutung der Qualitätsentwicklungsmaßnahmen der QVTAG insgesamt



n= zwischen 819 und 846, F= zwischen 50 und 77

Diese Ergebnisse bestätigen insgesamt die positiven Resultate der vorherigen Untersuchungen und zeigen, dass die auf Kontextbezogenheit und Eigenverantwortung ausgelegten Maßnahmen der Qualitätsentwicklung greifen.

4 Untersuchungsdesign

Im Vorfeld der Untersuchung entwickelte das BeKi unter Einbezug der Ergebnisse vorangegangener Untersuchungen und in Abstimmung mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG einen Fragebogen zur Erfassung der Praxiserfahrungen zur Qualitätsentwicklung zum BBP. Dabei wurde darauf Wert gelegt, die Balance zu halten zwischen der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den drei vorhergehenden Befragungen und der Weiterentwicklung des Fragebogens durch Einbezug neuer Themenbereiche.

Ziel der Befragung war es, über die in den Einrichtungen für die Leitung zuständigen Personen Informationen zur Planung, Durchführung und Ausgestaltung der internen Evaluation in der Praxis sowie Erkenntnisse über den Verlauf und die Ergebnisse des Gesamtprozesses der Qualitätsentwicklung in den Berliner Kitas zu erhalten.

4.1 Form und Inhalte des Fragebogens

Über den *quantitativen Teil* des Fragebogens wurden Informationen zum Ablauf, Inhalt und zu den Ergebnissen des Evaluationsprozesses erhoben sowie Fragen zum Nutzen der Begleitung der internen Evaluation durch Mitarbeiter*innen der Kitas (meist die Kita-Leiter*in) oder externe Fachkräfte¹⁴. Darüber hinaus wurden Fragen zur Planung der Fort- und Weiterbildung in der Kita im Allgemeinen, zur Begleitung der Qualitätsentwicklung durch eine*n Fachberater*in oder externe Person, zur Weiterentwicklung der hausspezifischen Kita-Konzeption, zur Arbeit mit dem aktualisierten Sprachlerntagebuch und zur Kooperation mit Grundschulen gestellt.

Um mehr über den Ablauf einer internen Evaluation zu erfahren, enthielt der Fragebogen einen Block aus Fragen zu vier wesentlichen Bestandteilen der letzten durchgeführten internen Evaluation. In diesen Fragenblock flossen die Ergebnisse der qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation ein¹⁵.

Für die Analyse der quantitativen Daten wurden Verfahren der deskriptiven Statistik verwendet.

Um die Ergebnisse der verschiedenen Befragungen in den vergangenen Jahren leichter aufeinander beziehen zu können, sind die Ergebnisse aus der Befragung aus dem Jahr 2014, und teilweise aus den Befragungen aus 2012 und 2010, wo möglich und sinnvoll, in einer Klammer angegeben (z.B. 2014: XX %).

Neben den quantitativen Fragen enthielt der Fragebogen auch eine Reihe von *qualitativen Fragen*, die sich im gesamten Fragebogen und in jedem Abschnitt wiederfinden. Die qualitativen Fragen ergänzen die quantitativen Fragen und ermöglichen eine Vertiefung bestimmter Themengebiete.

Die Ergebnisse des qualitativen Teils wurden unter Zuhilfenahme der Analysesoftware MAXQDA[®] zusammenfassend inhaltsanalytisch nach der Methode von Mayring¹⁶ ausgewertet. Aussagen, die von

¹⁴ Externe Fachkräfte sind zum einen *Multiplikator*innen*, die die interne Evaluation auf Basis der Materialien der internen Evaluation zum BBP der Sen BfJ/INA gGmbH in Kitas begleiten und durch das BeKi qualifiziert wurden und zum anderen *Referent*innen*, die die interne Evaluation nach einem anderen Verfahren begleiten.

¹⁵ BeKi (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin.

¹⁶ Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken, 10. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

mehreren Kita-Leiter*innen getroffen wurden, haben so ein höheres Gewicht in der Darstellung als Angaben, die nur sehr vereinzelt genannt wurden.

Stichprobe und Rücklauf

Insgesamt wurden 1.118 Kitas angeschrieben (50 % der Berliner Kitas zum Zeitpunkt der Erhebung). Nach zweimaliger Erinnerung konnte bis Mai 2018 ein sozialwissenschaftlich sehr aussagekräftiger Rücklauf von 80,1 % erzielt werden (896 Einrichtungen).

Die Stichprobe setzte sich aus den Einrichtungen zusammen, die in der vorangegangenen Befragung in 2014 nicht befragt wurden.

An der Untersuchung beteiligten sich Leitungskräfte aus kleineren Einrichtungen mit bis zu 40 belegten Kitaplätzen (39,1 %), Leiter*innen aus Kitas mit bis zu 120 betreuten Kindern (40,2 %) und aus größeren Kitas mit mehr als 120 Kindern (20,7 %).

Die Träger der befragten Kitas waren zu knapp zwei Dritteln in einem Verband organisiert (2018: 65,8 %; 2014: 61,0 %). 13,2 % der Kitas konnten den fünf Berliner Eigenbetrieben zugeordnet werden (2014: 15,0 %). Etwa jeder fünfte Träger der befragten Einrichtungen war nicht in einem Verband organisiert¹⁷ (2018: 21,0 %; 2014: 24,0 %).

Der Fragebogen wurde den Kitas per E-Mail zugesandt. Lag keine E-Mail-Adresse vor, wurde der Bogen per Post an die Kita verschickt. Ein Großteil der Leitungskräfte füllte den Fragebogen direkt am Computer aus (2018: 77,2 %; 2014: 75,7 %) und sandte den Bogen per E-Mail zurück. Die restlichen Fragebögen wurden per Fax oder Post zurückgesandt (2018: 22,8 %; 2014: 24,3 %).

Datenschutz

Um feststellen zu können, ob die Kita-Leiter*innen bereits auf das Anschreiben des BeKi reagiert hatten, war dem Fragebogen ein Rücksendebogen beigefügt, auf dem der Name der Einrichtung vermerkt war. Dieser Rücksendebogen wurde nach Eingang vom Fragebogen getrennt aufbewahrt. Die per E-Mail eingegangenen Fragebögen wurden ebenfalls ohne Bezug zur Einrichtung gespeichert. Somit war es möglich den Rücklauf zu kontrollieren, nicht aber die Ergebnisse einzelnen Trägern oder Kitas weiter zuzuordnen. Bei der Auswertung wurde zudem darauf geachtet, dass die Ergebnisse keine Rückschlüsse auf einzelne Personen, Kitas und Träger zulassen.

¹⁷ Laut *BeKi-Datenbank* mit Stand vom 15.06.2018 sind in Berlin 53,4 % der Träger in einem Verband organisiert. 10,7 % der Einrichtungen werden von einem der fünf Berliner Eigenbetriebe geführt. Träger von 25,2 % der Berliner Kindertagesstätten sind nicht in einem Verband organisiert und von 10,7 % der Einrichtungen war die Zugehörigkeit zu einem Verband nicht bekannt.

5 Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum BBP

Die interne Evaluation dient den Kita-Teams zur Vergewisserung über die bereits erreichte Qualität ihrer pädagogischen Arbeit und der selbstkritischen Analyse von Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten. Sie soll in die Vereinbarung von konkreten Zielen und die Planung von Maßnahmen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, deren Familien und im Team münden. Bei der internen Evaluation setzen sich die Kolleg*innen eines Kita-Teams zu ausgewählten Qualitätsansprüchen des Berliner Bildungsprogramms gezielt zusammen und tauschen sich darüber aus, wie sich die pädagogische Arbeit unter Berücksichtigung der gegebenen strukturellen Rahmenbedingungen und der aktuellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien weiterentwickeln lässt und an welchen Absprachen, Regelungen und Praktiken gerne begründet festgehalten wird.

Geregelt ist die interne Evaluation durch die Qualitätsvereinbarung Kindertagesstätten (QVTAG 3.2), mit der sich alle öffentlich geförderten Träger von Kitas im Land Berlin zu einer kontinuierlichen und systematischen internen Evaluation entlang der *Qualitätsansprüche des Berliner Bildungsprogramms* verpflichtet haben (QVTAG 2017).

Dabei liegt es im Ermessen der Träger

- welches Verfahren bzw. welche Materialien für die interne Evaluation in der eigenen Kita verwendet werden,
- ob die interne Evaluation von einer speziell qualifizierten Person (z.B. Multiplikator*in) begleitet wird,
- ob die Begleitung bzw. Moderation von der Kita-Leitung, anderen Personen aus dem Kita-Team oder einer externen Fachkraft übernommen wird und
- in welchem zeitlichen Rahmen und Rhythmus die interne Evaluation durchgeführt wird.

Der damit verbundene Gestaltungsspielraum erlaubt es den Trägern und Kitas, aus einer Reihe unterschiedlicher Verfahren und unter Berücksichtigung der speziellen Situation der Einrichtung (Einrichtungsgröße, pädagogischer Schwerpunkt, Betreuungsform, Fortbildungsplanung, Personalsituation etc.) eine jeweils stimmige und passgenaue Planung für die Durchführung der internen Evaluation vorzunehmen.

5.1 Durchführung der internen Evaluation

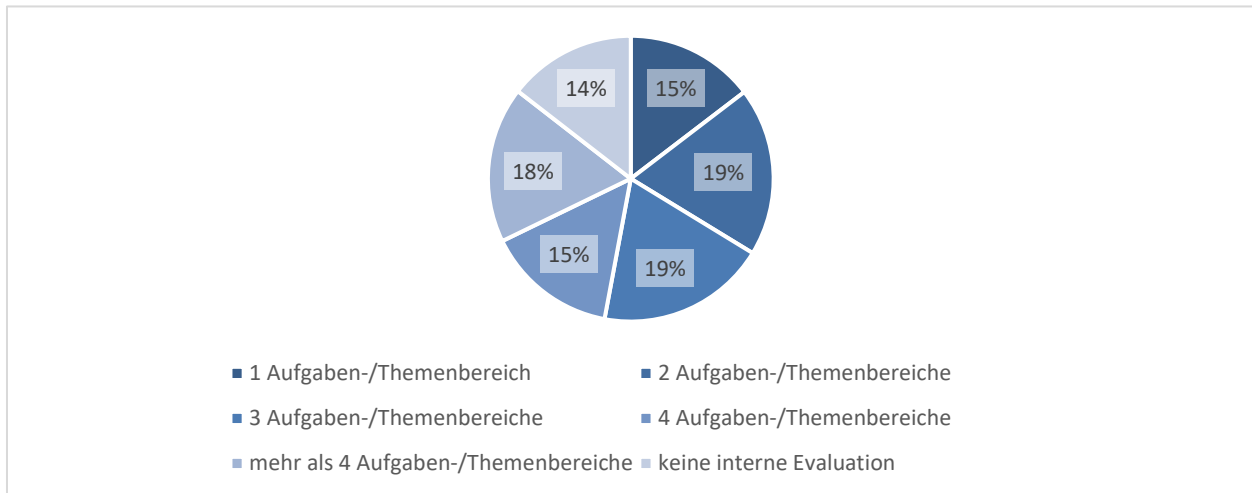
In fast allen Kitas, die sich an der Befragung beteiligt haben, wurden im Befragungszeitraum interne Evaluationen durchgeführt (2018: 86,3 %; 2014: 89 %). Durchschnittlich haben die Kita-Teams im Zeitraum von zwei Jahren drei Aufgaben-/Themenbereiche intern evaluiert.

Die Praxis der meisten Kitas entspricht damit der Empfehlung des BeKi von 2010 und 2012, innerhalb eines Jahres ein bis zwei Aufgaben-/Themenbereiche intern zu evaluieren. 33 % der Einrichtungen gaben an, mehr Aufgaben-/Themenbereiche intern evaluiert zu haben.

In 13,7 % (2012: 8,6 %; 2014: 11 %) der Kitas wurde im Befragungszeitraum keine interne Evaluation zum BBP durchgeführt. Im Vergleich zu zurückliegenden Befragungen ist dieser Anteil leicht angestiegen. Im Zeitverlauf stand der Kita-Sektor unter erhöhtem Druck: der Rechtsanspruch führte zu einem starken Platzausbau und steigendem Fachkräftebedarf. Viele Kita-Teams sind mit hoher Fluktuation und daraus folgend mit stetiger Teamentwicklung konfrontiert. Dem wachsenden Anteil von Kitas, die nicht oder selten interne Evaluationen durchführen, steht eine intensivere Bearbeitung der einzelnen

Aufgabenbereiche (vgl. S. 9) und eine weiterhin positive Tendenz in der Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation (vgl. S. 17) gegenüber.

Abbildung 2: Anzahl intern evaluierter Aufgaben-/Themenbereiche im Zeitraum von zwei Jahren je Kita



n= 773 F= 123 (13,7 %)

5.2 Dauer der internen Evaluation zum BBP

Die meisten internen Evaluationen fanden im Rahmen eines *eintägigen Teamaustausches* statt (40,0 %), gefolgt von *zwei* (21,7 %) und *dreitägigen* (14,0 %) *Veranstaltungen*. Nur wenige Kitas führten die interne Evaluation in einem kürzeren Zeitraum als an einem Arbeitstag durch (12,8 %). 7,1 % der Kita-Leitungen gaben an, 1,5 Tage zu nutzen und weitere 4,0 % 2,5 Tage. Im Durchschnitt dauerte eine interne Evaluation 12,7 Stunden (siehe Tabelle 15, S. 80).

Die gewählte Dauer der internen Evaluation wurde vorwiegend als *angemessen* bewertet (59,1 %). Weitere 32,4 % der Kitas empfanden die Dauer als *voll angemessen* (siehe Tabelle 16, S. 80), allerdings wurden sowohl sehr kurze Evaluationen (halbe Tage) als auch besonders lange Evaluationen (3 Tage) von der Kita-Leiter*innen etwas kritischer bewertet.

Im Vergleich zur dritten Befragung in 2014 fällt auf, dass sich die Kitas durchschnittlich mehr Zeit für die interne Evaluation genommen haben (2018: 12,7 Stunden, 2014: 11 Stunden). Eine überraschend hohe Anzahl von Kita-Leiter*innen gab an, dass für die Durchführung der internen Evaluationen mehr als 2 Tage aufgewendet wurden.

Tabelle 1: Dauer der internen Evaluation in der dritten und vierten BeKi-Untersuchung

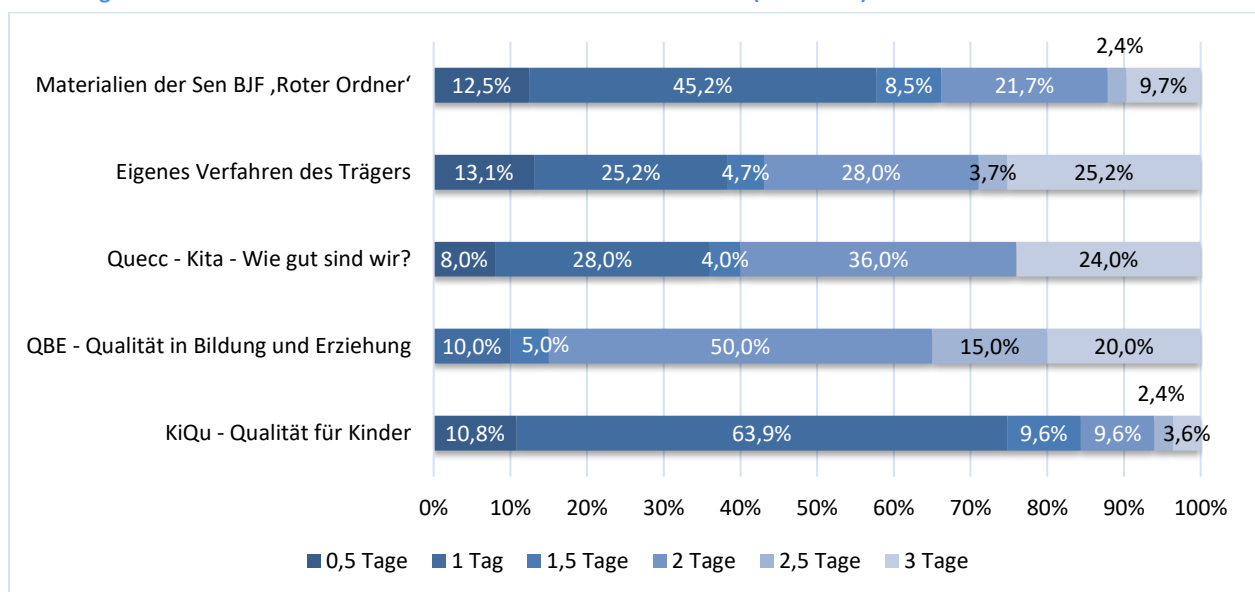
	2018		2014	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
½ Tag	106	12,8	94	14,6
1 Tag	335	40,4	264	41,1
1,5 – 2 Tage	239	28,8	237	36,9
mehr als 2 Tage	149	18,0	47	7,3
Gesamt	829		642	

2018: n = 829; F= 67 (7,5 %), 4 Stunden = ½ Tag

Abhängig von der Größe der Kita sind Unterschiede in der Dauer der internen Evaluation erkennbar. Kitas mit bis zu 40 Plätzen nehmen sich häufiger zwischen 0,5 Tage und 1,5 Tage Zeit für die interne Evaluation. Größere Kitas mit über 40 belegbaren Plätzen nehmen sich häufiger mehr Zeit, um die interne Evaluation durchzuführen (siehe Tabelle 18, S. 81).

Im Vergleich der verschiedenen für die interne Evaluation verwendeten Verfahren werden ebenfalls Unterschiede bei der Dauer der Durchführung deutlich. Die zwei am häufigsten verwendeten Verfahren sind die *Materialien für die interne Evaluation zum BBP der Sen BfJ* und die Gruppe der *eigenen Verfahren des Trägers*. Beide Verfahrensarten zeigen eine hohe Varianz in der Dauer. Bei dem am dritthäufigsten verwendeten Verfahren KiQu – Qualität für Kinder wird überwiegend ein ganzer Arbeitstag für die interne Evaluation genutzt (siehe Tabelle 19, S. 80).

Abbildung 3: Zeitaufwand für die letzte interne Evaluation nach Verfahren (in Prozent)

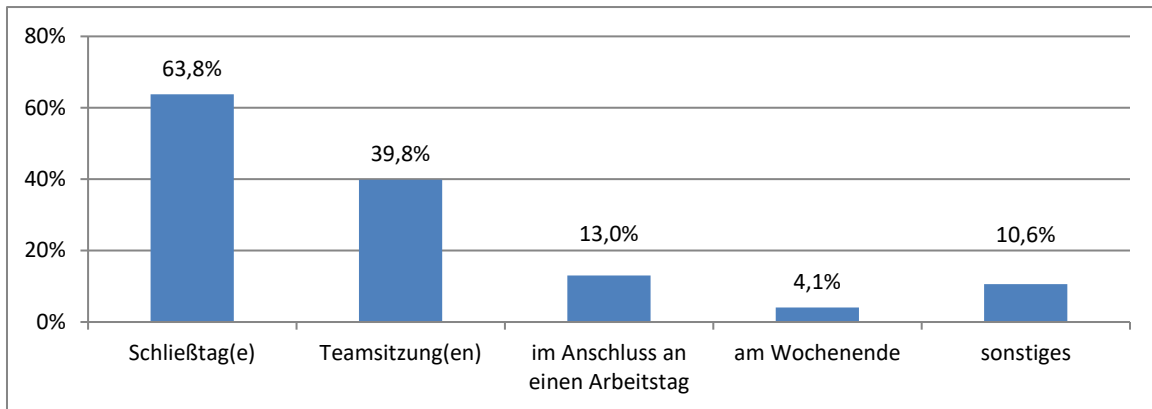


n= 847; Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

5.3 Rahmen der internen Evaluation

Fast zwei Drittel der Einrichtungen führte die interne Evaluation an *Schließtagen* durch (2018: 63,8 %; 2014: 50,9 %); 39,8 % der Kitas nutzten *Teamsitzungen* und 13,0 % der Kitas führten die interne Evaluation *im Anschluss an einen Arbeitstag* durch oder nutzten das *Wochenende* (4,1 %) (siehe Tabelle 20, S. 81).

Abbildung 4: Rahmen in dem die interne Evaluation stattgefunden hat



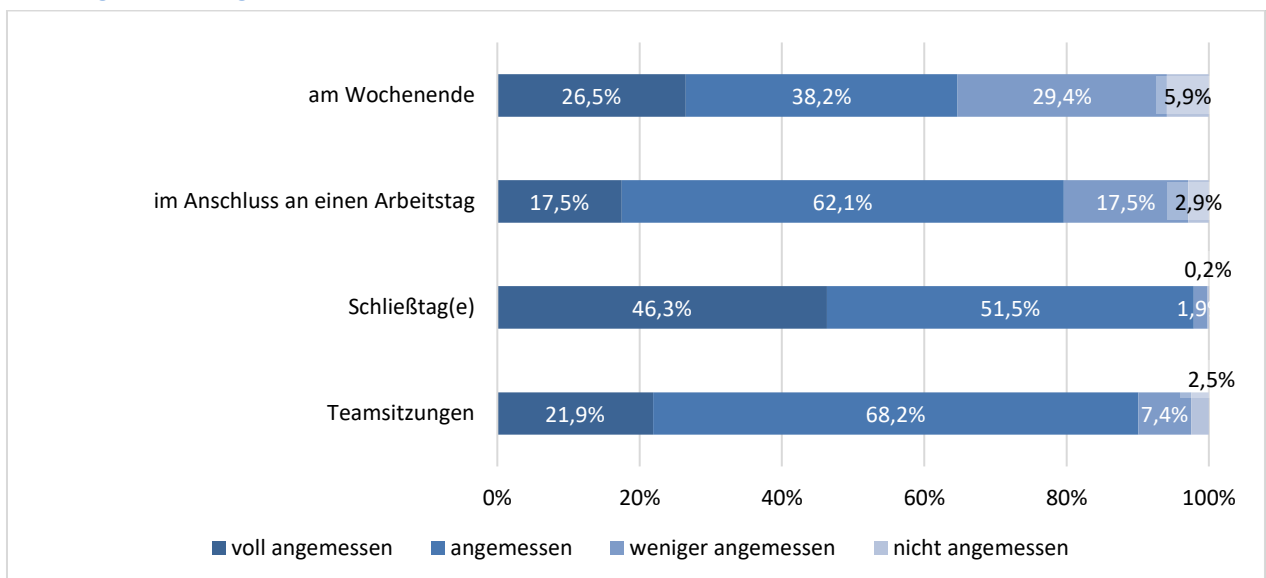
n= 839, F= 57, Mehrfachantworten waren möglich

An *Schließtagen* und am *Wochenende* nutzten Kitas meistens ganze Tage für die interne Evaluation, i. d. R. einen Tag. Für interne Evaluationen im *Anschluss an einen Arbeitstag* oder *innerhalb von Teamsitzungen* wurde meistens ein halber Arbeitstag aufgewendet (siehe

Tabelle 24, S. 83).

Auf die Frage, ob der jeweilige Rahmen der internen Evaluation als angemessen empfunden wurde, zeigen sich in den Antworten leichte Unterschiede zwischen den verschiedenen Möglichkeiten. *Teamsitzungen* und *Schließtage* werden insgesamt häufiger als *angemessen* bzw. *voll angemessen* bewertet als interne Evaluationen *im Anschluss an einen Arbeitstag* oder *am Wochenende*. Die Bewertung von *Schließtag(e)n* wird besonders häufig als *voll angemessen* (46,3 %) und *angemessen* (51,5 %) eingeschätzt. Außerdem werden auch *Teamsitzungen* häufig als *voll angemessen* (21,9 %) oder *angemessen* (68,2 %) bewertet. Weniger positiv werden interne Evaluationen *im Anschluss an einen Arbeitstag* bewertet (*voll angemessen* 17,5 %; *angemessen* 62,1 %; *weniger angemessen* 17,5 %; *nicht angemessen* 2,9 %). Interne Evaluationen *am Wochenende* werden von einem guten Drittel der Kita-Leiter*innen, die hier Erfahrungen gesammelt haben, als *weniger angemessen* (29,4 %) oder *nicht angemessen* (5,9 %) eingeschätzt (siehe Tabelle 22, S. 82).

Abbildung 5: Bewertung des Rahmens der internen Evaluation



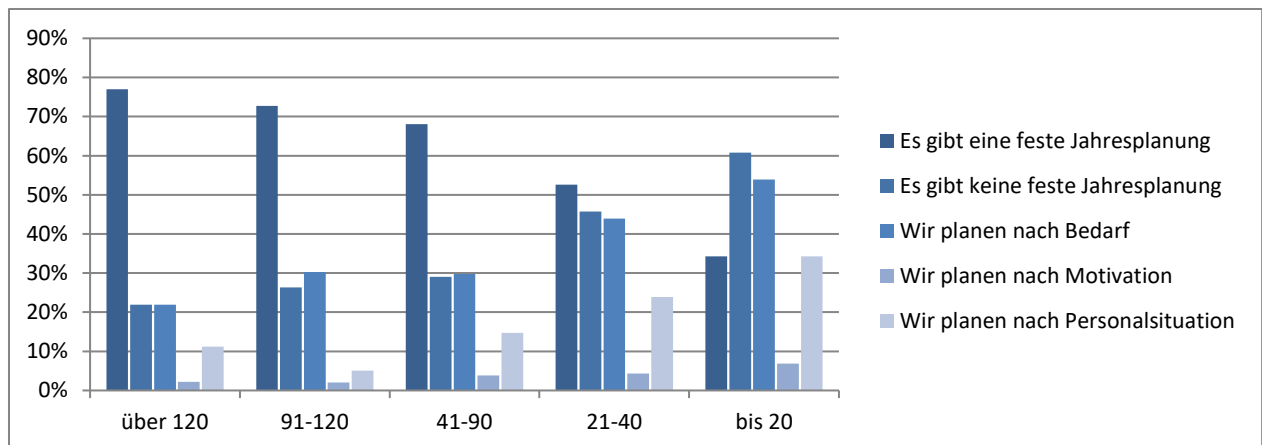
n= 839, F= 57, Mehrfachantworten waren möglich

Werden die Antworten zum Nutzen mit denen zum Rahmen der internen Evaluation in Verbindung gebracht, zeigen sich *Schließstage* (*sehr nützlich*: 50,6 %; *nützlich*: 46,9 %) und *Teamsitzungen* (*sehr nützlich*: 40,6 %; *nützlich*: 56,8 %) als besonders günstige Rahmenbedingungen für die interne Evaluation.

5.4 Planung der internen Evaluation zum BBP

In 61,9 % der Kitas war die interne Evaluation Bestandteil einer festen jährlichen Fortbildungsplanung (2010: 44 %; 2012: 53,3 %; 2014: 79 %). In 35,2 % der Kitas wurde die Planung der internen Evaluation vom *Bedarf* abhängig gemacht (2014: 25 %). Die *aktuelle Personalsituation* hatte in 17,7 % der Kitas Einfluss auf die Planung (2014: 24 %) und in lediglich 3,9 % der Kitas wurde die Planung mit der *Motivation der Mitarbeiter*innen* in Verbindung gebracht (2014: 11 %). Wie auch in der Befragung im Jahr 2012 zeigt sich bei der Planung zwischen großen und kleinen Kitas ein deutlicher Unterschied. In größeren Einrichtungen ist die interne Evaluation häufiger fester Bestandteil der Jahresplanung als in kleineren Einrichtungen. In sehr kleinen Einrichtungen mit weniger als 20 Plätzen ist die Planung häufiger nicht fest in der Jahresplanung verankert, sondern von der aktuellen Personalsituation und dem Bedarf abhängig.

Abbildung 6: Planung der internen Evaluation nach Einrichtunggröße



n= 847, F= 49; Mehrfachantworten waren möglich

5.5 Verfahren der internen Evaluation zum BBP (quantitativ)

Am häufigsten wurden die Materialien der Sen BfJ (*Roter Ordner*)¹⁸ für die interne Evaluation genutzt (45,8 %). 15,7 % der Kitas nutzten ein *eigenes Verfahren ihres Trägers* für die interne Evaluation. 14,9 % der Kitas nutzten *KiQu-Qualität für Kinder*. Weniger verbreitet sind die Verfahren von *QBE – Qualität in Bildung und Erziehung*, *QuiK – Qualität in Kitas*, *Quecc*, *KRIPS-R/KES-R*, *QuaSi*, *AWO Qualitätsmanagement* und *Confidentia*. Diese Verfahren haben eine Verbreitung von 0,3 bis 4,2 % (siehe Tabelle 2, S. 22).

¹⁸ In den letzten Jahren verwendete die Mehrheit der Einrichtungen zum Zeitpunkt der Untersuchung die „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2010: 79,5 %; 2012: 71,3 %; 2014: 59,8 %; 2017: 45,8 %). Bei den Befragungen in 2010 und 2012 wurde danach gefragt, welche Verfahren insgesamt im Befragungszeitraum verwendet wurden, wobei Mehrfachantworten möglich waren. 2014 wurde für jeden einzelnen intern evaluierten Aufgaben-/ Themenbereich nach dem Verfahren gefragt. Im Jahr 2017 konnten die Verfahren der letzten fünf internen Evaluationen angegeben werden, die seit dem 1. August 2015 durchgeführt wurden. Daher sind diese Werte der vier Befragungen nicht durchgehend vergleichbar. Jedoch sind die letzten beiden Befragungen in ihrer Fragestellung sehr ähnlich und können daher gut miteinander verglichen werden.

Bei der Verwendung der Materialien der Sen BfJ für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm (45,8 %) ist ein Rückgang zu verzeichnen. Im Jahr 2014 wurden die Materialien der Sen BfJ (*Roter Ordner*) noch für rund 60 % der internen Evaluationen verwendet.

Qualitative Rückmeldungen von Kita-Leiter*innen zu den sechs am häufigsten verwendeten Verfahren sind im **Abschnitt 6** dargestellt.

Tabelle 2: Verwendete Verfahren zur internen Evaluation nach Jahren*

		Antworten 2018		Antworten 2014	
		Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Verfahren für die interne Evaluation	Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	993	45,8 %	1.062	59,8 %
	eigenes Verfahren des Trägers	340	15,7 %	186	11,1 %
	KiQu - Qualität für Kinder	323	14,9 %	184	10,4 %
	ggK - gute gesunde Kita	92	4,2 %	37	2,1 %
	QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	71	3,3 %	50	2,8 %
	Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	63	2,9 %	76	4,3 %
	QuiK - Qualität in Kindertageseinrichtungen	60	2,8 %	26	1,5 %
	KRIPS-R/KES-R	25	1,2 %	35	2,0 %
	Confidentia - Wege zur Qualität	17	0,8 %	11	0,6 %
	QuaSi - Qualität im Situationsansatz	8	0,4 %	15	0,8 %
	AWO - Qualitätsmanagement	7	0,3 %	11	0,6 %
	Sonstige	169	7,8 %	82	4,6 %
	Gesamt	2.170	100 %	1.775	100 %

* Mehrfachantworten möglich

5.6 Intern evaluierte Aufgaben-/Themenbereiche

Die Wahl des Aufgaben-/Themenbereichs für die interne Evaluation obliegt in der Regel den Kita-Teams und richtet sich nach dem aktuellen Bedarf der Kita.¹⁹ An der Verteilung der gewählten Aufgaben-/Themenbereiche lassen sich demnach die Bedarfs- und Interessenslagen ablesen. Zu beachten ist, dass in der Befragung pro Kita bis zu fünf Aufgaben-/Themenbereiche genannt werden konnten.

Am häufigsten wurde, wie in allen bisherigen Befragungen, der Bereich *Raumgestaltung und Materialauswahl* intern evaluiert. Außerdem wurden die Aufgabenbereiche *Gestaltung des Alltags in der Kita* sowie *Beobachten und dokumentieren kindlicher Bildungsprozesse* vergleichbar oft innerhalb der

¹⁹ Vgl. Sen BfJ 2016: Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Berlin, S. 11

internen Evaluation behandelt. Demgegenüber wurde bei allen vier Befragungen der Aufgabenbereich *Demokratische Teilhabe* eher selten intern evaluiert. Häufig wurden die Aufgabenbereiche zur *Orientierungsqualität* gewählt und damit Aufgabenbereiche, die seit der Aktualisierung des BBP 2014 neu für die interne Evaluation aufbereitet wurden.

Tabelle 3: Insgesamt in den Berliner Kitas intern evaluierte Aufgabenbereiche seit 2010

	Ergebnisse 2010 (bis 2010) % der Fälle	Ergebnisse 2012 (2010 bis 2012) % der Fälle	Ergebnisse 2014 (2012 bis 2014) % der Fälle	Ergebnisse 2018 (2015 bis 2018) % der Fälle
Raumgestaltung und Materialauswahl	62,4 %	42,5 %	42,1 %	36,1 %
Beobachten und Dokumentieren kindlicher Bildungsprozesse	52,8 %	33,8 %	33,6 %	28,0 %
Orientierungsqualität*				26,5 %
Gestaltung des Alltags in der Kita	57,6 %	33,2 %	37,9 %	25,9 %
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	43,5 %	29,4 %	23,7 %	24,1 %
Spielanregung	38,9 %	22,2 %	26,3 %	23,2 %
Übergang von der Kita in die Grundschule	18,2 %	16,6 %	17,0 %	22,6 %
Projektarbeit	37,3 %	29,7 %	27,3 %	20,0 %
Demokratische Teilhabe	27,0 %	14,4 %	16,9 %	15,4 %
Frühförderung/Kinder mit Behinderung*				10,2 %

n= 725, F= 171 (2018); Mehrfachantworten waren möglich.

* Die Aufgabenbereiche Orientierungsqualität und Frühförderung/Kinder mit Behinderung sind erst seit 2014 eigene Aufgabenbereiche im Berliner Bildungsprogramm.

Neben den Aufgabenbereichen des BBP wurden von einigen Kitas auch weitere Themen intern evaluiert. Diese Themen, die keinem Aufgabenbereich des BBP direkt zugeordnet werden können, hatten jeweils einen Anteil von unter 10 % der Fälle. Genannt wurden unter anderem die Themen Gesundheit, gesunde Ernährung, Bewegung sowie sprachliche Entwicklung und Kinderschutz.

5.7 Fachliche Begleitung der internen Evaluation

Neben einer externen Begleitung durch eine*n *Referent*in* oder die *Fachberatung* kann die interne Evaluation ebenso durch eine Person aus dem Kita-Team (*Kita-Leitung*, *Qualitätsbeauftragte*r* oder *Pädagog*in*) moderiert und begleitet werden.

Über die Hälfte der intern evaluierten Aufgaben-/Themenbereiche wurden von der Kita-Leitung begleitet (56,7 %). Knapp ein Fünftel der intern evaluierten Aufgaben-/Themenbereiche wurde durch externe Referent*innen (18,0 %) oder durch die Fachberatung begleitet (19,0 %). Qualitätsbeauftragte aus dem Team wurden in etwa jeder zehnten Kita für die Begleitung eingesetzt (12,9 %).

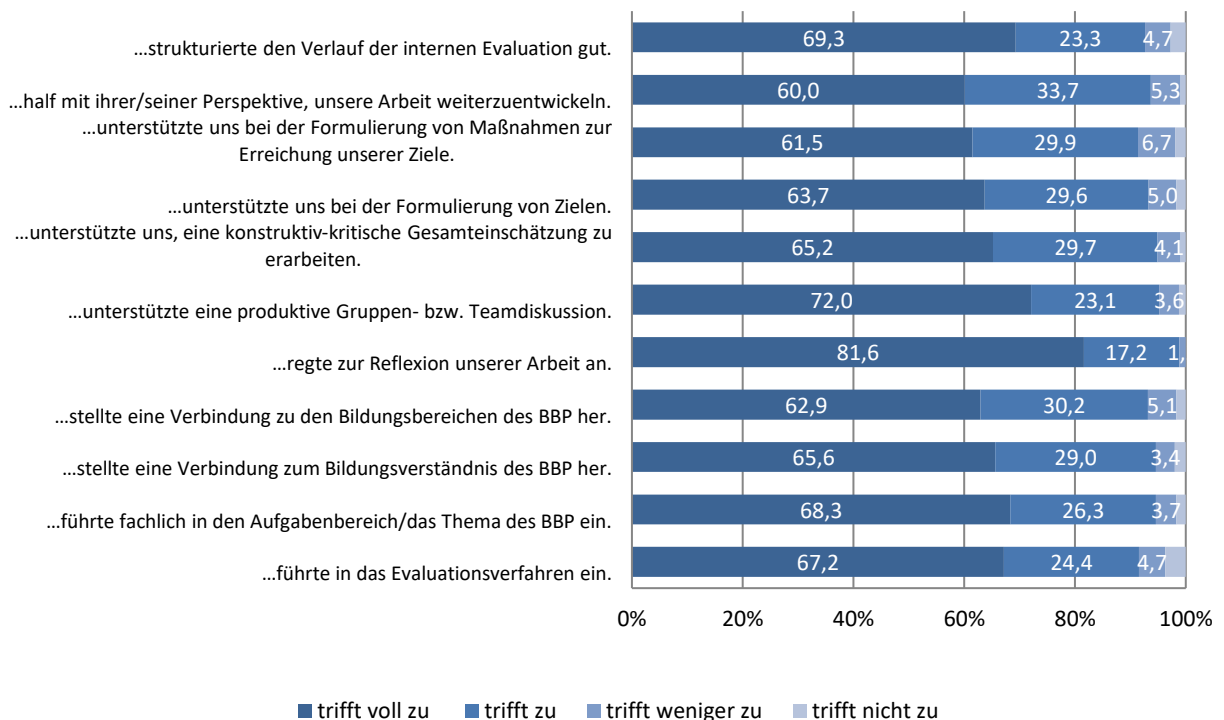
In einer Reihe von Kitas wurde nach Aussage der Kita-Leitung die interne Evaluation von mehreren Personen begleitet. Häufig genannt wurde die Kombination Kita-Leitung und Fachberatung und Kita-Leitung und Qualitätsbeauftragte sowie Kita-Leitung und externe Referent*in.

Um genauer beschreiben zu können, worin der Nutzen der Begleitung besteht, enthielt der Fragebogen elf Teilfragen zur Einschätzung der Begleitung der internen Evaluation. In Abbildung 7 (S. 24) sind die Einschätzungen der Kita-Leitungen zusammengefasst.

Eine Begleitung der internen Evaluation wird durchweg sehr positiv eingeschätzt. Besonders hervorzuheben ist hierbei die *Anregung zur Reflexion der Arbeit der Pädagog*innen*, die *Unterstützung einer produktiven Gruppen- bzw. Teamdiskussion*, die *Strukturierung des Verlaufs der internen Evaluation* und die *fachliche Einführung in den Aufgaben- bzw. Themenbereich*. #

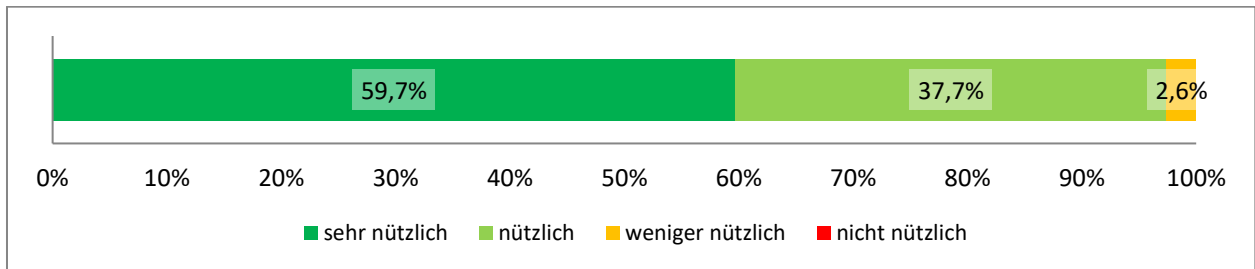
Abbildung 7: Einschätzung der Begleitung zur internen Evaluation

Er / Sie...



n= zwischen 402 und 419. Diese Fragen wurden nur von Leiter*innen beantwortet, in deren Kita eine externe Referent*in oder die Fachberatung die Begleitung der internen Evaluation verantwortet hat.

Der Gesamtnutzen der Begleitung wird dementsprechend ebenfalls äußerst positiv eingeschätzt. 59,7 % empfinden die Begleitung als *sehr nützlich*, 37,7 % als *nützlich* und 2,6 % als *weniger nützlich*. Die Begleitung wird von keiner Kita als *nicht nützlich* eingeschätzt.

Abbildung 8: Gesamteinschätzung des Nutzens der Begleitung bei der IE

n= 499

5.8 Zusammenarbeit mit den Eltern in der internen Evaluation

„Transparenz und wechselseitige Information sind notwendig, um die im Achten Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) und im Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) geforderte Erziehungspartnerschaft zwischen Kindertagesstätte bzw. Kindertagespflege und Eltern mit Leben zu füllen“ (BBP, S. 51).

Am häufigsten wurden die *Elternvertreter*innen* über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert (60,9 %). Außerdem erhielten Eltern in 56,5 % der Kitas auf *einer Elternversammlung* Informationen über die Ergebnisse der internen Evaluation. In 42,7 % der Kitas konnten Eltern Informationen durch einen *Aushang in der Kita* erhalten. Auch wurden *Gespräche mit einzelnen Eltern* geführt (21,2 %) oder *Eltern direkt beteiligt* (14,6 %). Nur wenige Kitas führten für/mit Eltern eine besondere Veranstaltung zur internen Evaluation durch (2,8 %). In 7,9 % der Kitas wurden die Eltern bisher nicht über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert.

5.9 Beteiligung der Fachberatung an der internen Evaluation

In einem guten Drittel der Kitas wurde die Fachberatung zur *Unterstützung und Beratung in die Umsetzung der im Zuge der internen Evaluation beschlossenen Veränderungen* einbezogen. In 31,1 % der Kitas wurden die *Ergebnisse der internen Evaluation mit der Fachberatung* besprochen. Die Fachberatung unterstützte in 23,2 % der Kitas die *Kita-Leitung in der Vorbereitung*. In einem Fünftel der Kitas hat die Fachberatung *die interne Evaluation selbst begleitet*.

In 12,5 % der Kitas wurde die Fachberatung der Kita nicht in die interne Evaluation einbezogen und 31,7 % der Leiter*innen gaben an, *keine Fachberatung* zu haben (siehe Tabelle 28, S.84).

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

In den meisten der befragten Kitas wurden im Befragungszeitraum interne Evaluationen durchgeführt (86,3 %). Im Durchschnitt hat jede Kita rund eineinhalb Aufgaben-/Themenbereiche pro Jahr intern evaluiert, was der Empfehlung des BeKi und der Sen BfJ entspricht.

Relativiert wird dieses gute Ergebnis durch die relativ hohe Anzahl von Kitas, in denen nur **ein Aufgabenbereich** (15 %) oder **kein Aufgabenbereich** (13,7 %) in den letzten zwei Jahren intern evaluiert wurde. Dies kann den im Befragungszeitraum gestiegenen Belastungsfaktoren – Fachkräftemangel, quantitativer Ausbau und Übernahme von Anleitungs- und Ausbildungsaufgaben durch die Kita-Teams – geschuldet sein.

Der Großteil der internen Evaluation zu einem Aufgabenbereich findet innerhalb von ein bis zwei Tagen statt. Die für die interne Evaluation zur Verfügung stehende Zeit wird von den meisten Kita-Leiter*innen als *angemessen bis sehr angemessen* empfunden, wobei Leiter*innen in deren Teams nur wenig Zeit zur Verfügung steht, die Angemessenheit etwas kritischer bewertet haben.

Als **Rahmen für die interne Evaluation** nutzen immer mehr Kitas *Schließstage* und bewerten dieses Format als angemessen bzw. sehr angemessen. Dies bestätigt die Empfehlung des BeKi. Andere Möglichkeiten werden weiterhin genutzt, wobei sich Termine *am Wochenende* oder *im Anschluss an den Arbeitstag* aus Sicht einer größeren Anzahl von Kita-Leiter*innen als eher weniger angemessen darstellen.

Wie vom BeKi empfohlen, ist die interne Evaluation in den meisten Kitas in der *jährlichen Fortbildungsplanung* fest verankert. Die Planung *nach Bedarf* oder *nach Motivation der Mitarbeiter*innen*

wird vom BeKi eher kritisch bewertet, da die interne Evaluation als Maßnahme auf Verstetigung ausgerichtet und als Querschnittsaufgabe zu verstehen ist. Entstehen zu große Pausen zwischen den Evaluationen wird es umso schwerer, die aktuelle interne Evaluation auf vorherigen Erfahrungen aufzubauen und sich im Verfahren und Ablauf sicher zu fühlen. Gerade für Einrichtungen mit einer hohen Fluktuation der Mitarbeiter*innen stellt sich die besondere Herausforderung, alle Kolleg*innen gut auf das gemeinsame Verfahren einzustimmen.

Die Ergebnisse zeigen, dass für die *interne Evaluation* eine ganze Reihe unterschiedlicher Verfahren in den Kitas verwendet werden und der Anteil von Kitas, die mit den Materialien der Sen BfJ arbeiten, kleiner wird. Die Anzahl von Kitas, die mit einem *trägereigenen Verfahren* oder mit *KiQu* arbeiten, steigt an. Das von KiQu entwickelte Verfahren ist eng mit deren Verfahren zur externen Evaluation verknüpft und sichert die Verbindung zwischen interner und externer Evaluation im Sinne einer integrierten Qualitätsentwicklung.

Das hohe Interesse an den neuen Aufgabenbereichen zur *Orientierungsqualität* ist in Bezug auf die evaluierten Aufgaben- und Themenbereiche bemerkenswert. Zudem fällt auf, dass sich die interne Evaluation anders als in den Jahren zuvor gleichmäßiger auf alle Aufgabenbereiche des Berliner Bildungsprogramms verteilt. Die Aufgabenbereiche *Demokratische Teilhabe*, *Projektarbeit* und *Übergangsgestaltung* sind weiterhin die am wenigsten evaluierten Aufgabenbereiche.

Die *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern* wird von den meisten Kitas im Zusammenhang mit der internen Evaluation sehr ernst genommen. In den meisten Kitas werden die Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert.

Die *Fachberatung* nimmt bei der Vorbereitung und Durchführung der internen Evaluation einen hohen Stellenwert ein und wird an verschiedenen Etappen der internen Evaluation beteiligt. Begrüßenswert aus Sicht des BeKi wäre es, wenn die Fachberatung in noch mehr Kitas die Umsetzung beschlossener Veränderungen unterstützen würde und dabei hilft, die nachhaltige Bearbeitung von Zielen und Maßnahmen abzusichern.

6 Rückmeldungen zu einzelnen Verfahren der internen Evaluation

Im Verlauf der Praxisbefragungen zur internen Evaluation hat sich eine größere Variabilität der genutzten Verfahren gezeigt. Während der Anteil der Kitas, die den ‚Roten Ordner‘ für die interne Evaluation heranziehen über die Jahre gesunken ist, sind insbesondere die Anteile von trägereigenen Verfahren und des Verfahrens von KiQu kontinuierlich gestiegen.

Um einen Überblick über die Bewertung der Verfahren durch die Nutzer*innen zu erhalten, wurden die Kita-Leitungen im Fragebogen nach ihren Erfahrungen mit dem gewählten Verfahren für die interne Evaluation befragt. Die Rückmeldungen wurden induktiv und zusammenfassend codiert. Das heißt, dass nicht vor der Analyse Kategorien festgelegt wurden, sondern die Kategorien aus den Rückmeldungen erstellt wurden. So konnte passgenauer auf die Erfahrungen mit den einzelnen Verfahren eingegangen werden. Häufiger genannte Aspekte treten so in den Vordergrund, während die Rückmeldungen von einzelnen Kita-Leitungen in dieser Form der Auswertung unerwähnt bleiben.

Ausgewertet wurden die Rückmeldungen zu den sechs am häufigsten verwendeten Verfahren. Die Beispiele in den blauen Kästen sind teilweise sprachlich leicht bearbeitet und wurden an die für diesen Bericht gewählte Gender-Schreibweise angepasst.

6.1 ‚Roter Ordner‘ – Verfahren der Senatsverwaltung für die interne Evaluation zum BBP

Der ‚Rote Ordner‘ ist das von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung herausgegebene Verfahren für die interne Evaluation zum BBP. Es ist analog zum Berliner Bildungsprogramm in 12 Aufgabenbereiche gegliedert und enthält alle Qualitätsansprüche und -kriterien, die im BBP abgedruckt sind. Der ‚Rote Ordner‘ wurde kostenfrei an die Berliner Kitas verteilt und ist mit ca. 46 % das am weitesten verbreitete Verfahren.

Was gefällt den Kita-Leiter*innen am ‚Roten Ordner‘?

Mit großem Abstand am häufigsten werden die allgemeine **Struktur und die Handhabbarkeit** des Verfahrens von den Kita-Leitungen positiv bewertet. Einige Rückmeldungen benennen, warum die Struktur für eine erfolgreiche Anwendung von hoher Bedeutung ist.

„Es ist eine vorgegebene Struktur vorhanden, die bei jeder IE wieder genutzt wird. Daher ist eine maximale Arbeit am Inhalt des Themas möglich.“

„Der ‚Rote Ordner‘ bietet die Möglichkeit, strukturiert und zielorientiert zu arbeiten. Man kann sich an den Punkten „entlang hangeln“ und so konstruktiv am Thema arbeiten.“

Kita-Leitungen, die die Struktur und Handhabbarkeit spezifischer benennen, beziehen sich vor allem auf die Verfahrensschritte des ‚Roten Ordners‘. Besonders hervorgehoben werden der Austausch im Team, die Zielorientierung und die Selbstreflexion der Pädagog*innen.

„Die Selbstreflexion als wichtiger Bestandteil. Die Diskussion im Team, da es wichtig ist, sich innerhalb des Teams auszutauschen, Differenzen wahrzunehmen und gemeinsame Wege zu finden.“

„Kritischer Austausch im gesamten Team der erreichten Qualität in der pädagogischen Arbeit und Analyse der Verbesserungs- und Entwicklungsmöglichkeiten mit konkreten Schritten zur Zielerreichung.“

Weitere Konkretisierungen der Struktur und Handhabbarkeit thematisieren die Materialien, die Verständlichkeit und den Zuschnitt der Aufgabenbereiche.

Der zweite, von vielen Kita-Leitungen betonte positive Aspekt ist die **inhaltliche Relevanz** des ‚Roten Ordners‘. Spezifischere Antworten weisen auf die Passgenauigkeit zum BBP und den Praxisbezug der Qualitätsansprüche und -kriterien hin.

„Es korrespondiert in geeigneter Weise mit den detaillierten Ausführungen im BBP.“

„Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit den Inhalten des BBP.“

„Praxisnah, vereint Theorie und Praxis.“

Fast ebenso häufig wird genannt, dass der ‚Rote Ordner‘ **Anregungen zur Reflexion** der eigenen pädagogischen Arbeit bietet. Dies ist laut QVTAG ein wesentliches Ziel der internen Evaluation, das mit dem ‚Roten Ordner‘ offenbar eingelöst werden kann.

„Das Team wird immer wieder angeregt, die eigene pädagogische Haltung zu reflektieren und weiter zu entwickeln.“

„Es ist gut strukturiert, beinhaltet klare Fragen, die uns zur Reflexion der eigenen Arbeit zwingen. Damit fällt es uns leicht, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen. Es gelingt uns besser, die eigene Arbeit zu hinterfragen und neue Ziele zu setzen.“

„Sehr hilfreich, da das Verfahren Denkanstöße und Fachlichkeit vermittelt.“

Einige Kita-Leitungen benennen das Methodenbuch *Werkzeugkiste Interne Evaluation*²⁰, die Begleitung der internen Evaluation durch Multiplikator*innen bzw. die Fachberatung oder die eigene Qualifikation zur Multiplikator*in als hilfreiche Ergänzungen zum Verfahren ‚Roter Ordner‘.

*„Es ist möglich, verschiedene Techniken aus der Werkzeugkiste anzuwenden und den Prozess der internen Evaluation für die Pädagog*innen interessanter zu gestalten und mehr Mitarbeit zu ermöglichen.“*

„Es wird von der Fachberatung auf die Bedürfnisse von uns ausgearbeitet und damit können wir gut arbeiten.“

„Wenn man es dann einmal verstanden hat, kann man damit gut arbeiten. Dazu war bei mir allerdings eine Ausbildung zur Multiplikatorin für die interne Evaluation notwendig.“

Wo werden Entwicklungsmöglichkeiten gesehen?

Für alle Verfahren wurde die Frage nach Entwicklungsmöglichkeiten des Verfahrens wesentlich seltener beantwortet als die Frage, was den Kita-Leitungen gut gefällt. Zudem wurde häufig explizit angegeben, dass kein Veränderungsbedarf gesehen wird. Beides trifft auch auf den ‚Roten Ordner‘ zu.

Noch am häufigsten wird am ‚Roten Ordner‘ die **hohe Komplexität** kritisiert. Es wird gewünscht, dass das Verfahren gekürzt wird, Qualitätskriterien verständlicher formuliert werden und Beispiele eingefügt werden.

²⁰ Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2010): *Werkzeugkiste Interne Evaluation*. Weimar, Berlin: verlag das netz; die vollständig überarbeitete Neuauflage „Werkzeugkiste 2.0“ erscheint im 4. Quartal 2020.

„Zusammenhänge sichtbarer gestalten; oft sehr komplex und ohne Begleitung nicht so zu bearbeiten.“

„Auf das Wesentliche reduzieren, um Dopplungen zu vermeiden.“

„Aufteilung in kleinere Blöcke, sodass die interne Evaluation in Abschnitten geschehen kann.“

„Die Fragen im neuen ‚Roten Ordner‘ sind schwieriger zu verstehen, so dass im Vorfeld einige Zeit für Verständnisdiskussionen vergeht.“

Ebenfalls mehrfach wurde der Wunsch nach einer **Aktualisierung** des ‚Roten Ordners‘ oder des Methodenbuchs „Werkzeugkiste Interne Evaluation“ geäußert.

„Immer wieder aktualisieren!“

„Wir waren zufrieden. Da gewisse Themen nach einigen Jahren wieder evaluiert werden könnten, wäre eine überarbeitete bzw. erweiterte Fassung hilfreich.“

„Schön wäre es, wenn eine überarbeitete Fassung der Werkzeugkiste erschiene.“

Ebenso wie in anderen Verfahren wird mehrfach benannt, dass für die interne Evaluation mehr **Team-Zeit** gebraucht wird, als der Kita zur Verfügung steht.

6.2 Eigenes Verfahren des Trägers

Ein hoher Anteil von Kitas verwendet für die interne Evaluation ein eigenes Verfahren des Trägers. Da es sich dabei um eine Vielzahl verschiedener Verfahren handelt, beziehen sich die Rückmeldungen der Kita-Leitungen nicht auf ein einzelnes Verfahren, sondern auf das jeweils spezifische Verfahren ihres Trägers.

Was gefällt den Kita-Leiter*innen am trägereigenen Verfahren?

Mit Abstand am häufigsten wurde der **passgenaue Zuschnitt** auf das Profil der Kita bzw. ihres Trägers hervorgehoben. Teilweise wurden die kompletten Verfahren oder die einzelnen Inhalte partizipativ mit allen am Kita-Leben Beteiligten erarbeitet. Zugleich wird von einigen Kita-Leitungen die inhaltliche Übereinstimmung mit dem BBP positiv erwähnt.

*„Es baut direkt auf das eigene Konzept auf. Es wird überprüft, was im Konzept verankert wurde und wie es umgesetzt wird. Alle Teammitglieder sind dabei Mitwirkende und Mitentwickler*innen.“*

„Die Inhalte des Qualitätshandbuchs sind aus dem eigenen Leitbild der Einrichtung und den Ansprüchen des BBP entstanden und über Jahre entwickelt und verbessert worden.“

Ein weiterer von den Kita-Leitungen beschriebener Vorteil ist die **Unterstützung der Kita durch den Träger**. Das trägereigene Verfahren unterstützt demnach den Austausch zwischen den Kitas. Oft wurde die interne Evaluation vom Träger gut vorbereitet und die Kitas wurden von Qualitätsbeauftragten, der Fachberatung oder Referent*innen in der Durchführung unterstützt.

„Gute fachliche Beratung und Vorinformation. Einheitliche Referenzen für die Kitas des Trägers, dadurch guter Austausch zwischen den Kitas möglich.“

Die trägereigenen Verfahren werden zumeist als gut strukturiert und handhabbar beschrieben. Sie regen die Pädagog*innen zur Reflexion und Teambildung an.

Wo werden Entwicklungsmöglichkeiten gesehen?

Viele Kita-Leitungen schreiben explizit, dass sie mit dem trügereigenen Verfahren sehr zufrieden sind und keinen weiteren Entwicklungsbedarf sehen. Einige wünschen sich mehr Zeit für die interne Evaluation oder eine kompetente Begleitung von Fachberatung oder Referent*innen. Einige Kita-Leitungen äußern den Anspruch, dass das Verfahren regelmäßig aktualisiert wird oder wünschen sich bessere Möglichkeiten zur Auswahl des Themas der internen Evaluation.

6.3 KiQu – Qualität für Kinder

Das Verfahren zur internen Evaluation von *KiQu* basiert auf einem auf die jeweiligen Bildungsprogramme der Länder angepassten Fragenkatalog und gliedert sich in Themenpakete. Es gibt die Möglichkeit, sich technisch bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der internen Evaluation unterstützen zu lassen.²¹

Was gefällt den Kita-Leiter*innen an *KiQu – Qualität für Kinder*?

Deutlich am häufigsten wird die **Struktur, Übersichtlichkeit und Verständlichkeit** des Verfahrens hervorgehoben. Dabei spielt auch die Gliederung in Themenpakete eine wichtige Rolle.

„Das Verfahren ist übersichtlich und einfach in der Handhabung. Die Fragen sind gut formuliert und man kann eigene Fragen einfügen oder eigene Pakete zusammenstellen. Das ermöglicht eine individuelle Auseinandersetzung mit den Themen.“

„Klare Struktur, gut nachvollziehbar und auch nach Jahren noch umsetzbar und nachvollziehbar.“

Die Möglichkeit zur **technischen Unterstützung** wird ebenfalls von vielen Kita-Leitungen als Vorteil des Verfahrens gesehen, wenngleich dies mit zusätzlichem Aufwand verbunden ist.

„Technische Anforderungen (KiQu-Stick) bedurften der Einarbeitungszeit. Der klare Dokumentationsverlauf wird als sehr positiv empfunden. Nachhaltigkeit; Transparenz; weniger Papierverschwendung.“

*„Schneller Zugriff auf die Arbeitsunterlagen für die Mitarbeiter*innen und die*den interne*n Evaluator*in; Vereinfacht die Dokumentation durch den Stick; Übersichtlichkeit der Ergebnisse und Maßnahmen.“*

Neben den oben benannten rahmenden Faktoren, die den Kita-Leitungen am *KiQu*-Verfahren gut gefallen, wurden auch inhaltliche Aspekte positiv bewertet. Die Fragen seien **klar formuliert** und das Verfahren rege zur **Reflexion und zum Austausch im Team** an. Vereinzelt wurde auch der Bezug zum BBP erwähnt.

„Fragen sind konkret und nachvollziehbar. Sie regen zum Denken und zum fachlichen Austausch an. Die Erarbeitung der Fragen in Kleingruppen ermöglicht allen, sich in die Diskussionen mit einzubringen und die eigene Arbeit umfangreich zu reflektieren und Verbesserungen zu erarbeiten.“

²¹ Vgl. <http://kiqu.de/kiqu/interne-evaluation/index.php>

Wo werden Entwicklungsmöglichkeiten gesehen?

Das KiQu-Verfahren erhält ebenfalls eine deutlich positive Einschätzung durch die Kita-Leitungen. Wiederum schreiben einige explizit, dass sie keinen Veränderungsbedarf sehen.

Hinweise zu Verbesserungsmöglichkeiten beziehen sich zumeist auf die Formulierung der Fragen oder auf die Handhabung des Daten-Sticks.

„Viele Fragen ähneln sich sehr und werden schon in den Diskussionen vorher mit bearbeitet. Den Fragen sollte mehr Raum gelassen und nicht zu kleinteilig beschrieben werden.“

„Fragestellungen könnten einfacher und klarer formuliert sein.“

„Das Verfahren des Speicherns ist nicht so optimal.“

Vereinzelt wurden eine **Aktualisierung** des Verfahrens oder mehr **Zeit für den Austausch** im Team gewünscht.

„Zum Thema Inklusion gab es zum Zeitpunkt der Evaluation im Herbst 2016 noch kein eigenes Fragenpaket. Aus dem Grund wurde aus den existierenden Fragen ein eigenes Paket zum Thema zusammengestellt.“

„Kleinere Pakete, um intensivere Diskussionen zu einzelnen Fragen führen zu können.“

6.4 gute gesunde Kita

Das Verfahren *Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita* wurde von der Bertelsmann Stiftung entwickelt und in einer Pilotphase erprobt. Es setzt in einem ganzheitlichen Verständnis einen inhaltlichen Schwerpunkt auf die Gesundheit von Kindern und Mitarbeiter*innen in Kitas. Seit 2012 werden Kitas im Berliner *Landesprogramm Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita*²² bei der Qualitätsentwicklung begleitet.

Was gefällt den Kita-Leiter*innen am Verfahren *ggK - gute gesunde Kita*?

Kita-Leiter*innen, die das Verfahren *ggK - gute gesunde Kita* nutzen, betonen vor allem die **Unterstützungsstruktur** in Form von Materialien für die interne Evaluation, Schulungen für die kitainternen Multiplikator*innen und die Ansprechbarkeit der Bezirks- und Landeskoordination.

*„Multiplikator*innen bekommen sehr gut erarbeitetes Werkzeug an die Hand (schriftlich und praktisch). Durch Weiterbildungstage gibt es die Möglichkeit, diese zu erproben und herauszufiltern, welche für das eigene Team am besten passen.“*

„Es wurde uns gut erklärt und wir konnten einen sicheren Weg nutzen, die Evaluation durchzuführen. Darüber hinaus gab es bereits Fragenvorschläge, derer wir uns bedient haben, sie aber auch individuell anpassen konnten.“

„Die ggK ist seitens des Senats sehr gut organisiert und mit vielfältigen begleitenden Weiterbildungsmöglichkeiten unterfüttert.“

²² Vgl. <http://gute-gesunde-kitas-in-berlin.de/>

Außerdem heben Kita-Leitungen heraus, dass im Verfahren **breite Beteiligungsmöglichkeiten** gegeben sind. Sie schätzen den strukturierten Zyklus jeder internen Evaluation und betonen die Handhabbarkeit des Verfahrens. Insgesamt führt dies zu einer hohen Motivation der Mitarbeiter*innen.

*„Gut sind die verschiedenen Phasen und die hohe Partizipation der Mitarbeiter*innen in der Vorbereitung.“*

„Positive Veränderung im Team, da alle ein klares Ziel vor Augen haben.“

„Das Verfahren ist sehr zielführend und motivierend.“

Als weitere positive Aspekte des Verfahrens werden die **Nachhaltigkeit** und die **Vernetzungsmöglichkeiten** des Programms benannt sowie die **transparente Auswertung** der Online-Befragung von allen am Kita-Leben Beteiligten.

Wo werden Entwicklungsmöglichkeiten gesehen?

Auch für dieses Verfahren werden nur wenige Kritikpunkte benannt. Einige Kita-Leitungen wünschen sich eine einfachere **Handhabung der Online-Befragung** und ihrer Auswertung oder **eine intensivere Schulung** der Multiplikator*innen.

*„Eine intensivere Vorbereitung der Multiplikator*innen dient dem besseren Verständnis und der leichteren Einführung des Verfahrens bei Eltern und Mitarbeiter*innen.“*

Des Weiteren wurden inhaltliche Weiterentwicklungen des Verfahrens gewünscht. Wie auch in anderen Verfahren wünschen sich einige Kita-Leitungen mehr Zeit für die interne Evaluation.

6.5 QBE – Qualität in Bildung und Erziehung

QBE bietet ein systematisches Verfahren zur Qualitätsentwicklung an, das insbesondere die Aufgabenbereiche des BBP in den Blick nimmt. In einem vierschriftigen Prozess werden zunächst Qualitätskriterien gemeinsam erarbeitet und die Leitungen für die interne Evaluation qualifiziert. Zusätzlich zur Bestandsaufnahme und Qualitätsvereinbarung im Team wird im vierten Schritt der Träger eingebunden.²³

Was gefällt den Kita-Leiter*innen am Verfahren?

Die Rückmeldungen zum Verfahren QBE sind deutlich einheitlicher als bei den anderen hier betrachteten Verfahren. Dies kann sowohl auf die geringe Verbreitung und entsprechend kleine Anzahl von Rückmeldungen zurück zu führen sein als auch auf die enge Prozessbegleitung.

Sowohl die **partizipative Entwicklung von Qualitätskriterien** als auch die **Struktur und Handhabbarkeit** des Verfahrens werden positiv hervorgehoben. Einige Leitungen betonen zudem die **gute Fortbildung zur Vorbereitung** auf die interne Evaluation.

*„Dialogisch, partizipativ, Erarbeitung der Leitsätze mit Eltern, Fachberatung, Kita-Leitung und Erzieher*innen.“*

„Struktur und wiederholende Abläufe“

²³ Vgl. <http://qbe-ev.de/>

„Leitungskräfte werden im Vorfeld geschult und erhalten alle wichtigen Informationen für die Durchführung der internen Evaluation im Team.“

Wo werden Entwicklungsmöglichkeiten gesehen?

Die wenigen mehrfach geäußerten kritischen Anmerkungen zum Verfahren beziehen sich auf die Herausforderungen für die Kita-Leitung, die trotz Fortbildung bestehen, und auf die Form, in der Ziele und Maßnahmen geplant werden.

6.6 Quecc – Kita - Wie gut sind wir?

Quecc bietet mit dem Verfahren *Kita – Wie gut sind wir?* ein Verfahren an, das sowohl für die interne Evaluation genutzt werden kann als auch für die externe Evaluation in Berlin anerkannt ist. Für die interne Evaluation wird es als „leicht anwendbares und praxisorientiertes Evaluationsverfahren“ beschrieben, das auch auf die externe Evaluation vorbereitet.²⁴

Was gefällt den Kita-Leiter*innen an dem Verfahren?

Das Verfahren *Kita – Wie gut sind wir?* hat eine Verbreitung von knapp 3 %. Wie auch bei *QBE* zeigen die Antworten der Kita-Leitungen ein recht einheitliches Bild, allerdings mit einer anderen inhaltlichen Ausprägung. Den meisten Kita-Leitungen gefallen die **Struktur und Handhabbarkeit** des Verfahrens. An zweiter Stelle werden die **klaren, skalenbasierten Ergebnisse** positiv hervorgehoben.

„Dieses Verfahren ist übersichtlich, gut strukturiert und gut verständlich.“

„Skalen zur Einschätzung der pädagogischen Qualität.“

„Es ist übersichtlich und liefert auch Außenstehenden schnell erfassbare Ergebnisse.“

Wo werden Entwicklungsmöglichkeiten gesehen?

Kritisch wird angemerkt, dass das Verfahren die **Individualität der einzelnen Kita** nicht ausreichend berücksichtigt. Insbesondere für kleine Kitas erscheinen die Anforderungen einigen Leitungen nicht passend.

„Rahmenbedingungen und Entwicklungspotentiale der Kita als Basis nutzen und nicht die vorgegebenen Fragen des Evaluationsmaterials.“

„Es sollte differenziertere Evaluationsverfahren für kleinere Kitas geben. Viele Kitas haben beispielsweise durch kleine und wenige Gruppenräume nicht die Möglichkeit alle Anforderungen zu erfüllen, aber haben dennoch andere Stärken, die nicht aufgezeigt werden.“

²⁴ Vgl. www.quecc.de

Zusammenfassende Einordnung der Rückmeldungen für alle Verfahren

Bei der Vielfalt der Rückmeldungen zu den verschiedenen Verfahren können zusammenfassend einige Aspekte herauskristallisiert werden, die für Kita-Leitungen offenbar ein gutes Verfahren kennzeichnen.

Eine nachvollziehbare und leicht anwendbare Struktur im Verfahren ermöglichen den Kita-Teams, sich auf die Inhalte und den Austausch miteinander zu fokussieren. In allen Verfahren war dies eine der häufigsten Antworten auf die Frage, was der Kita-Leitung gut gefällt.

Diese Struktur soll allerdings nicht dazu führen, dass an alle Kitas der gleiche Maßstab angelegt wird. In einigen Verfahren wurden besonders die Individualisierungsmöglichkeiten oder die Beteiligung von allen am Kita-Leben beteiligten Akteuren hervorgehoben. In anderen Verfahren wurde eine fehlende Anpassungsmöglichkeit an die eigenen Gegebenheiten kritisiert. Der Kontext der Kita soll demnach in der internen Evaluation einbezogen werden können. Dies betrifft insbesondere die sozialräumliche Lage, das Profil der Kita bzw. des Trägers und die baulichen Gegebenheiten. Darüber hinaus profitieren Kita-Teams auch bei gut strukturierten Verfahren von einer bestehenden Unterstützungsstruktur in Form von fachlicher Beratung und/oder Begleitmaterialien.

Viele Kita-Leitungen haben offenbar hohe Ansprüche an den fachlichen Anregeungsgehalt des gewählten Verfahrens für die interne Evaluation. Sie betonen die inhaltliche Relevanz der Kriterien bzw. Indikatoren, die zumeist einen engen Bezug zum BBP und zur Kita-Praxis aufweisen. Positiv wird bei den meisten Verfahren hervorgehoben, dass die Kriterien bzw. Indikatoren die Pädagog*innen zur individuellen und gemeinsamen Reflexion anregen und so zur fachlichen Weiterentwicklung beitragen. Dem entsprechend ist eine regelmäßige Aktualisierung einer der am häufigsten genannten Wünsche zur Weiterentwicklung des gewählten Verfahrens.

Dem gegenüber steht die Kritik einiger Kita-Leitungen, dass das von ihnen genutzte Verfahren sehr komplex sei. In diesen Fällen wird insbesondere gewünscht, dass Kriterien verständlicher formuliert werden. Unabhängig vom Verfahren wird recht häufig mehr Zeit für die Durchführung der internen Evaluation erwünscht.

7 Fragen zum Verlauf der letzten internen Evaluation

Mit der internen Evaluation soll erreicht werden, dass die Kita-Teams ihre pädagogische Arbeit nach den Grundsätzen des Berliner Bildungsprogramms weiterentwickeln (QVTAG, 2.). Um dieses Ziel zu erreichen, sollte jede interne Evaluation aus Sicht des BeKi vier wesentliche Etappen enthalten:

- Eine inhaltliche Einführung in den Aufgaben-/Themenbereich
- Eine individuelle Reflexion bzw. Selbsteinschätzung
- Eine gemeinsame Reflexion bzw. Diskussion im Team
- Eine Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Die Bedeutung dieser vier Etappen für einen nachhaltigen Qualitätsentwicklungsprozess in einer Kita wurde in der qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation²⁵ herausgestellt. Die Fragen zum Verlauf der letzten internen Evaluation sollten einerseits die qualitativen Ergebnisse mit einer größeren Stichprobe quantifizieren und andererseits deren Berücksichtigung in verschiedenen Verfahren erkunden.

7.1 Inhaltliche Einführung in den Aufgaben-/Themenbereich

Mit der internen Evaluation wird eine schrittweise vertiefende Annäherung der pädagogischen Arbeit an die Qualitätsansprüche des BBP angestrebt. Wie in den qualitativen Rückmeldungen zu den Verfahren (Kapitel 6) verdeutlicht wurde, sind die Materialien grundsätzlich in verschiedene Aufgaben- bzw. Themenbereiche gegliedert. In der qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation wurde diese Gliederung als ein Gelingensfaktor hervorgehoben: *„Der inhaltliche Fokus auf jeweils einen Aufgabenbereich hebt die interne Evaluation deutlich von regulären Teambesprechungen ab. Der Zuschnitt der Aufgabenbereiche ist einerseits so groß, dass sie verschiedene Situationen und Handlungsfelder der Kita-Praxis umfassen, andererseits so fokussiert, dass die Konzentration der Pädagog*innen auf einen Teilbereich ihrer pädagogischen Arbeit gelenkt wird.“*²⁶ Die inhaltliche Einführung in den Aufgaben-/Themenbereich dient der gemeinsamen Klärung des Evaluationsgegenstands und legt so den Grundstein für die darauf folgenden Reflexions- und Veränderungsprozesse.

Am häufigsten wurde die inhaltliche Einführung genutzt, um eine *Klärung zum Verständnis des Aufgaben-/Themenbereichs im Team* (74,2 %) zu erreichen. Außerdem wurden in knapp zwei Dritteln der Kitas *Auszüge aus dem Berliner Bildungsprogramm* einbezogen (63,0 %). Mit dem Ziel der internen Evaluation, die pädagogische Arbeit nach den Grundsätzen des BBP weiterzuentwickeln, erscheint dieser Wert allerdings als relativ niedrig. Seltener wurden *Übungen und Methoden (z.B. aus der Werkzeugkiste zur IE)* zur Einstimmung in den Aufgaben- bzw. Themenbereich eingesetzt (38,9 %). Zusätzlich gaben 12,3 % der Kita-Leitungen sonstige Möglichkeiten für die inhaltliche Einführung an. Immerhin 11,9 % der Kita-Leiter*innen gaben an, dass es keine inhaltliche Einführung in den Aufgaben- bzw. Themenbereich gab

²⁵ BeKi (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin.

²⁶ Ebd., S. 14

(siehe Tabelle 29, S. 84). Im Vergleich zu den anderen drei aus Sicht des BeKi essentiellen Etappen einer internen Evaluation ist dies der höchste Wert (siehe Tabelle 30, S. 85).

Differenziert nach den verschiedenen Verfahren für die interne Evaluation zeigt sich, dass unabhängig vom Verfahren in einer knappen Mehrheit der Kitas eine Einführung über Auszüge aus dem Berliner Bildungsprogramm erfolgte. Die Rückmeldung zum Verfahren ggK - gute gesunde Kita bildet hier die Ausnahme. Das Landesprogramm Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita nutzt als inhaltliche Grundlage einen sog. Referenzrahmen²⁷.

Tabelle 4: Verfahren für die interne Evaluation * Einführung über Auszug aus dem BBP

		Einführung in die IE über Auszüge des BBP		Gesamt
		Nein	Ja	
Materialien der Sen BfJ für die interne Evaluation zum BBP ‚Roter Ordner‘	Anzahl	126	286	412
	in Prozent	30,6 %	69,4 %	100 %
Verfahren des Trägers	Anzahl	50	58	108
	in Prozent	46,3 %	53,7 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	27	56	83
	in Prozent	32,5 %	67,5 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	25	16	41
	in Prozent	61,0 %	39,0 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	9	18	27
	in Prozent	33,3 %	66,7 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	3	17	20
	in Prozent	15,0 %	85,0 %	100 %

n= 728 (81,3 %), F=18,8 %. Verfahren mit einer Anzahl < 20 sind in der Übersicht nicht berücksichtigt.

Unabhängig vom Verfahren werden *Übungen und Methoden zur Einführung in den Aufgaben-/Themenbereich* deutlich seltener eingesetzt als erwartet. Übungen und Methoden geben der internen Evaluation einen Fortbildungscharakter, bieten den Pädagog*innen verschiedene Zugänge zu den Grundsätzen des BBP und können ihre Motivation stärken. Je nach Verfahren nutzten nur 30-50 % der Kitas diesen Zugang zum Evaluationsgegenstand.

Die große Mehrheit der Kita-Leitungen (86 %) stuft die **Bedeutung der inhaltlichen Einführung** für das Gelingen der internen Evaluation als *sehr hoch* bzw. *hoch* ein. 12,3 % der Kita-Leitungen stuft die Bedeutung der inhaltlichen Einführung als *gering* ein (siehe Tabelle 31, S. 85). Dies ist – ebenso wie der Anteil der Kitas, bei denen eine inhaltliche Einführung kein Bestandteil der internen Evaluation war – im Vergleich mit den anderen Etappen der höchste Wert.

²⁷ Erst im Jahr 2019 ist die völlig überarbeitete Neuauflage erschienen, die durchgängig auf das aktualisierte BBP abgestimmt ist und dazu auffordert, jeweils auch die entsprechenden Seiten des BBP in die interne Evaluation einzubeziehen.

7.2 Individuelle Reflexion bzw. Selbsteinschätzung im Aufgaben-/Themenbereich

Im Sinne des lebenslangen Lernens knüpft die interne Evaluation an die Professionalität jedes einzelnen Teammitglieds an und stärkt die Eigenverantwortung. „Indem Pädagog*innen durch die Qualitätsansprüche und -kriterien ihre Handlungsmuster hinterfragen, werden diese bewusst und veränderbar. Diese Prozesse münden häufig unmittelbar in einer Veränderung der Interaktion mit den Kindern.“²⁸

In fast allen Kitas war die *individuelle Reflexion bzw. Selbsteinschätzung* Bestandteil der internen Evaluation (94,3 %). Der überwiegende Teil der Kitas hat die Selbsteinschätzung während der internen Evaluation durchgeführt (62,7 %). In 30,2 % der Kitas wurde die Selbsteinschätzung im Vorfeld der internen Evaluation von den Pädagog*innen vorgenommen und ein geringerer Teil der Kitas hat die Selbsteinschätzung zwischen zwei Terminen durchgeführt (8,9 %) (siehe

Tabelle 32, S. 85).

Auf Ebene der verschiedenen Verfahren zeigt sich, dass eine individuelle Reflexion bzw. Selbsteinschätzung offenbar ein grundsätzlicher Bestandteil ist, der allerdings nicht von allen Kitas eingesetzt wird. Dies betrifft insbesondere Kitas, die sich mit Quecc (11,5 %) oder gute gesunde Kita (10,8 %) intern evaluiert haben.

Tabelle 5: Verfahren der internen Evaluation * individuelle Selbsteinschätzung

		Individuelle Selbsteinschätzung				Gesamt
		kein Bestandteil	im Vorfeld	zwischen zwei Terminen	während der IE	
Materialien der Sen BfJ für die interne Evaluation zum BBP ('Roter Ordner')	Anzahl	18	119	37	261	408
	in Prozent	4,4 %	29,2 %	9,1 %	64,0 %	
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	8	33	15	67	106
	in Prozent	7,5 %	31,1 %	14,2 %	63,2 %	
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	1	27	3	56	81
	in Prozent	1,2 %	33,3 %	3,7 %	69,1 %	
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	3	8	2	14	26
	in Prozent	11,5 %	30,8 %	7,7 %	53,8 %	
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	1	0	20	20
	in Prozent	0,0 %	5,0 %	0,0 %	100 %	
ggK - Gute gesunde Kita	Anzahl	4	11	3	24	37
	in Prozent	10,8 %	29,7 %	8,1 %	64,9 %	

n= 717 (79,7 %), F=20,3 %. Verfahren mit einer Anzahl < 20 sind in der Übersicht nicht berücksichtigt.

²⁸ BeKi (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin, S. 31.

Die **Bedeutung der individuellen Reflexion bzw. Selbsteinschätzung** wird insgesamt als *hoch bis sehr hoch* für das Gelingen der internen Evaluation eingeschätzt (93,6 %) (siehe Tabelle 33, S. 85).

7.3 Gemeinsame Reflexion und Diskussion im Team

Qualitätsentwicklung ist stets auch eng mit Teamentwicklung verbunden. Die gemeinsame Reflexion und Diskussion im Team ist daher ein bedeutender Motor innerhalb der internen Evaluation. *„Mit der Studie wird bestätigt, dass sorgfältig gestaltete Aushandlungsprozesse im Team für die qualitative Weiterentwicklung der Kita eine hohe Bedeutung haben. (...) Diese Aushandlungsprozesse führen zu einer konsistenten pädagogischen Arbeit und geben sowohl den Pädagog*innen als auch den Kindern und ihren Familien klare Orientierung.“*²⁹

Die *gemeinsame Reflexion und Diskussion im Team* war in fast allen Kitas Bestandteil der internen Evaluation. Lediglich 1,2 % der Kitas gaben an, dass die gemeinsame Reflexion/Diskussion im Team nicht Bestandteil der letzten internen Evaluation war. Auch die **Bedeutung der gemeinsamen Reflexion und Diskussion im Team** wird *hoch* bis (40,7 %) *sehr hoch* (57,6 %) eingeschätzt und hat damit die höchsten Werte im Vergleich der vier Bestandteile einer internen Evaluation. Nur wenige Kita-Leitungen schätzten die Bedeutung des Bereichs als *gering* (1,6 %) ein (siehe Tabelle 35, S. 86).

Am häufigsten wurden die *unterschiedlichen Standpunkte der Pädagog*innen erläutert und geklärt* (83,5 %). Dies verdeutlicht, dass mit der internen Evaluation ein intensives Ringen um das Qualitätsverständnis und die gemeinsame Perspektive zur Weiterentwicklung initiiert wird, das so auch Teamprozesse nachhaltig befördert. Vergleichbar oft wurden außerdem eine *Gesamteinschätzung des Teams* erarbeitet (80,6 %) und *Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten* herausgestellt (79,7 %). Etwas weniger häufig wurden *Praxisbeispiele einzelner Pädagog*innen vorgestellt* (73,1 %) oder *direkte Bezüge zwischen der eigenen Arbeit und dem Berliner Bildungsprogramm* hergestellt (68,0 %) (siehe Tabelle 34, S. 86).

Beim Roten Ordner sind alle vier abgefragten Teilaspekte Bestandteil des Verfahrens. Die Reflexion ist geprägt vom Bezug zur pädagogischen Praxis und zum BBP. Dabei werden unterschiedliche Standpunkte erläutert und eine Gesamteinschätzung mit Blick auf Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten erarbeitet. Gleichzeitig ist ersichtlich, dass 20-30 % der Kitas diese wesentlichen Charakteristika des Verfahrens nicht anwenden. Bei den eigenen Verfahren des Trägers wird ein intensiver Austausch im Team gepflegt, dabei werden allerdings seltener Bezüge zum BBP hergestellt. Im Verfahren ggK - gute gesunde Kita liegt der Schwerpunkt auf *Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten*, während seltener *Praxisbeispiele vorgestellt* oder *direkte Bezüge zum BBP hergestellt* wurden. Kitas, die sich mit Quecc intern evaluiert haben, erarbeiteten etwas seltener eine *Gesamteinschätzung*.

²⁹ Ebd., S. 27

Tabelle 6: Verfahren der interne Evaluation * Art der Reflexion im Team (in Prozent der Fälle)

		Art der Reflexion im Team					
		Reflexion im Team war kein Bestandteil	Praxisbeispiele wurden vorgestellt	direkte Bezüge zum BBP wurden hergestellt	Unterschiedliche Standpunkte wurden erläutert	Gesamteinschätzung wurde erarbeitet	Stärken & Entwicklungsmöglichkeiten wurden herausgestellt
Materialien der Sen BfJ für die interne Evaluation zum BBP ('Roter Ordner')	Anzahl	6	315	294	336	342	331
	in Prozent	1,4 %	75,9 %	70,8 %	81,0 %	82,4 %	79,8 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	2	87	68	94	91	83
	in Prozent	1,9 %	80,6 %	63,0 %	87,0 %	84,3 %	76,9 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	1	61	62	81	71	73
	in Prozent	1,2 %	73,5 %	74,7 %	97,6 %	85,5 %	88,0 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	18	22	35	31	36
	in Prozent	0,0 %	45,0 %	55,0 %	87,5 %	77,5 %	90,0 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	19	17	23	15	23
	in Prozent	0,0 %	70,4 %	63,0 %	85,2 %	55,6 %	85,2 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	14	17	18	17	16
	in Prozent	0,0 %	70,0 %	85,0 %	90,0 %	85,0 %	80,0 %

n= 730 (81,5 %), F=18,5 %. Verfahren mit einer Anzahl < 20 sind in der Übersicht nicht berücksichtigt.

7.4 Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

„Nachhaltige Qualitätsentwicklung braucht die Verbindung aus klarer Orientierung an den Ansprüchen des BBP und der konkreten Gestaltung der pädagogischen Aufgaben im Sinne dieser Ansprüche.“³⁰ Daher ist zum Abschluss einer internen Evaluation die Vereinbarung von gemeinsam getragenen Zielen und konkreten Maßnahmen, die zur Zielerreichung beitragen, von einer hohen Bedeutung. „Bei der gemeinsamen Vereinbarung von Zielen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wird der Aushandlungsprozess auf gemeinsame fachliche Positionen im Team vertieft. Jedes Ziel wird mit konkreten Maßnahmen unterlegt, die zur Erreichung des Ziels beitragen. Diese Differenzierung zwischen Zielen und Maßnahmen ist elementar: Attraktive und von allen getragene Ziele definieren die Richtung der Entwicklung und motivieren die Pädagog*innen. Die Maßnahmen zeigen einen Weg auf, um die beschlossenen Ziele zu erreichen.“³¹

³⁰ Ebd., S. 45

³¹ Ebd., S. 49

Die überwiegende Mehrheit der Kitas beendete die interne Evaluation mit der *Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen* (95,7 %) und schrieb dieser Etappe eine *hohe bis sehr hohe* Bedeutung zu (94,4 %). Am häufigsten wurden gemeinsame Ziele formuliert (83,8 %) und von drei Vierteln der Kitas Maßnahmen zur Erreichung der Ziele vereinbart. Knapp zwei Drittel der Kitas erstellte einen Plan mit konkreten Verantwortlichkeiten und Fristen. Dabei korreliert die Erstellung eines konkreten Plans mit einer sehr hohen Bedeutungszuschreibung für diese Etappe einer internen Evaluation (Tabelle 38, S. 87).

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Die einzelnen Etappen im Verlauf einer internen Evaluation wurden in ihrer Bedeutung von den meisten Kita-Leiter*innen bestätigt. Eine *Einführung in den Aufgabenbereich über Auszüge des Berliner Bildungsprogramms* ist sehr verbreitet, wobei es teilweise deutliche Unterschiede gibt, je nach verwendetem Verfahren. Da die interne Evaluation der immer stärkeren Ausrichtung der pädagogischen Arbeit am BBP dient, sollen Auszüge des BBP in jede interne Evaluation einbezogen werden, auch unabhängig vom Verfahren. Weniger ausgeprägt als erwartet, waren die Rückmeldungen zu einer *Einführung über Übungen und Methoden in den Aufgabenbereich*. In weniger als der Hälfte der Kitas kam es in der zuletzt durchgeführten internen Evaluation zu einer solchen Einführung, obwohl diese mit einer hohen bis sehr hohen Bedeutung dieser Etappe korrelierte und der internen Evaluation auch einen Fortbildungscharakter und Motivationsschub verleihen kann. Eine *individuelle Selbsteinschätzung* wie auch eine *gemeinsame Reflexion des Aufgaben-/Themenbereichs im Team* fand in nahezu allen internen Evaluationen statt, wobei sich in der *Art der Reflexion im Team* teilweise deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Verfahren zeigen. Dieser Etappe wird insgesamt die höchste Bedeutung zugeschrieben. Dies verdeutlicht die enge Verbindung von Qualitätsentwicklung und Teamentwicklung. Die *Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit* ist Bestandteil fast aller internen Evaluationen, wobei es Unterschiede je nach Verfahren gibt, ob diese in einem entsprechenden *Ziel- und Maßnahmenplan* erfasst werden.

8 Umgang mit Zielen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wie bereits im letzten Abschnitt beschrieben, schließt die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den meisten Kitas mit der Bestimmung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit innerhalb eines Aufgaben- bzw. Themenbereichs ab.

Ziele definieren dabei einen noch nicht erreichten Zustand in der Zukunft, der sich in der Arbeit mit den Kindern, deren Familien oder innerhalb des Teams zeigen soll. Ein Ziel in der internen Evaluation ist eine aus Sicht der Pädagog*innen wünschenswerte Veränderung, die sich im Verhalten der Pädagog*innen, in den Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder, der Raumgestaltung, in der Organisation der Arbeitsabläufe oder im Leitungshandeln verwirklicht. Um diese wünschenswerten Veränderungen zu erreichen, müssen von den Pädagog*innen der Kita **Maßnahmen** verabredet werden, die geeignet sind, die Veränderung herbeizuführen. *„Diese Differenzierung zwischen Zielen und Maßnahmen ist elementar: Attraktive und von allen getragene Ziele definieren die Richtung der Entwicklung und motivieren die Pädagog*innen. Die Maßnahmen zeigen einen Weg auf, um die beschlossenen Ziele zu erreichen.“*³² Aus der Umsetzung der Maßnahmen erfolgt nach dieser Definition erwartungsgemäß das Erreichen des Ziels.

Nicht immer ist es leicht, die zum angestrebten Ziel führenden Maßnahmen zu planen. Deshalb ist im Qualitätsentwicklungsprozess eine regelmäßige Zwischenreflexion der Zielerreichung und ggf. eine Anpassung der Maßnahmen erforderlich: *„Im Verlauf der Nachbereitung werden Ziele und Maßnahmen immer wieder reflektiert: Ist an den Reaktionen der Kinder eine Annäherung an das Ziel erkennbar? Welche Maßnahmen erscheinen weiterhin zielführend und können in den Alltag gut integriert werden? Welche weiteren Maßnahmen können zur Zielerreichung beitragen?“*³³

Um mehr Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Ziele und Maßnahmen von den Teams festgelegt und wie deren Umsetzung gesichert wurde, enthielt der Fragebogen des BeKi eine Reihe von offenen Fragen zu dieser Phase der internen Evaluation.

8.1 Im Team abgestimmte Ziele und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die in der letzten internen Evaluation vom Team festgelegten Ziele und Maßnahmen wurden im Fragebogen einzeln abgefragt. Dabei zeigte sich, dass zwischen Zielen und Maßnahmen in sehr vielen Fällen nicht trennscharf unterschieden wurde. In vielen Fällen wurden unter der Kategorie Ziele Maßnahmen genannt. Auch kam es sehr häufig vor, dass nur Maßnahmen beschrieben wurden, aber keine Zielsetzungen, die durch die Maßnahmen erreicht werden sollen. Es wurde deutlich, dass die Unterscheidung von Zielen und Maßnahmen noch vielen Kita-Teams schwer fällt oder ihnen nicht bewusst ist, welchen Vorteil diese Unterscheidung für sie haben kann³⁴.

Die beschriebenen Veränderungen reichen dabei von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Bildungsverständnis und professionellen Selbstverständnis, über Veränderungen in der Arbeit mit den Kindern und ihren Eltern bis zu strukturellen Veränderungen in der Planung und Organisation von Arbeitsprozessen innerhalb des Kita-Teams. In sehr vielen Kitas hat die interne Evaluation dazu

³² BeKi (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin, S. 49.

³³ Ebd., S. 50

³⁴ In der 2020 erscheinenden vollständig überarbeiteten Werkzeugkiste 2.0 für die interne Evaluation werden Methoden und Sinnbilder zur Differenzierung zwischen Zielen und Maßnahmen veröffentlicht.

beigetragen, dass der **Partizipation** von Kindern auf vielseitige Weise im Alltag, Spiel, der Raumgestaltung und der Gestaltung von Projekten ein höheres Gewicht zugemessen wird.

Die Auseinandersetzung mit der Struktur und den einzelnen Aufgabenbereichen des **Berliner Bildungsprogramms** zieht sich wie ein roter Faden durch alle beschriebenen Veränderungen, sodass im Ergebnis die interne Evaluation als Maßnahme der Qualitätsentwicklung zweifelsfrei ein evidentes Mittel zur Implementierung des Berliner Bildungsprogramms darstellt.

Um die Orientierung in der Ziel- und Maßnahmenplanung zu unterstützen, ist in der folgenden Übersicht eine **Auswahl von Beispielen** zu den einzelnen Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogramms dargestellt. Diese in den Fragebögen angegebenen Beispiele werden der oben genannten Definition weitgehend gerecht. Die Beispiele sind aus Gründen der Nachvollziehbarkeit teilweise leicht bearbeitet und wurden an die für diesen Bericht gewählte Gender-Schreibweise angepasst.

Aufgabenbereich Orientierungsqualität	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<i>Das BBP häufiger im Alltag nutzen; kontinuierliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Bildungsbereichen aus dem BBP.</i>	<i>Das BBP wird häufiger bei passenden Themen in Teambesprechungen miteinbezogen. Jeden 2. Monat stellt ein Teammitglied einen Bildungsbereich aus dem BBP vor, mit anschließendem Austausch.</i>
<i>Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im Kita-Alltag besser nutzen.</i> <i>Erhaltung/Verbesserung der Struktur, Pflege und Ordnung der Materialien (vorbereitete Umgebung).</i>	<i>Im Rahmen der Teamsitzungen werden Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im Alltag evaluiert und verbessert.</i> <i>Im Team werden Verantwortlichkeiten für die einzelnen Räume und Bildungsbereiche neu verabredet.</i>
<i>Die Beteiligungsrechte der Kinder sind in einer Kitaverfassung festgeschrieben.</i> <i>Die Beschwerderechte der Kinder sind in einem einheitlichen Beschwerdeverfahren für alle Kinder und Eltern sichtbar.</i>	<i>Wir erarbeiten mit Hilfe einer Dozentin auf der nächsten Teamfortbildung 2018 eine Kitaverfassung.</i> <i>Ein einheitliches Beschwerdeverfahren für Kinder wird auf mehreren Teamsitzungen besprochen und festgelegt.</i>
Aufgabenbereich „Beobachten und Dokumentieren“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<i>Wir stellen sicher, dass alle Kinder regelmäßig beobachtet werden.</i> <i>Wir einigen uns auf ein einheitliches Beobachtungsverfahren.</i>	<i>In jeder Teamsitzung tauschen wir uns regelmäßig wechselnd über zwei Kinder aus.</i> <i>Wir erstellen einen Beobachtungsplan, damit wir alle Kinder im Blick haben.</i>

	<p><i>Die aktuell verwendeten Beobachtungsinstrumente werden einen Monat lang genutzt und dann im Team gemeinsam ausgewertet.</i></p>
<p><i>Alle Pädagog*innen kennen und nutzen die Dokumente zum Beobachten und Dokumentieren unserer pädagogischen Standards entsprechend im Sinne des BBP.</i></p>	<p><i>Leitung stellt Beobachtungsbögen zur Verfügung. Mitarbeiterin X stellt ein bestimmtes Beobachtungsdokument im Team vor. Alle drei Monate findet je Team eine Sitzung zum Austausch in Beobachtung statt. Jede*r Pädagog*in bearbeitet ihre*seine "Dokumente" zeitnah und eigenverantwortlich.</i></p>
<p>Aufgabenbereich „Gestaltung des alltäglichen Lebens“</p>	
<p>Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?</p>	<p>Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?</p>
<p><i>Die pädagogische Arbeit wird lang- und kurzfristig im Team geplant.</i></p>	<p><i>Die Planung wird schriftlich festgehalten. Wir gestalten regelmäßig Gesprächs- und/oder Themenkreise. Für Projekte und Angebote teilen wir die Kindergruppe am Tage öfter in Kleingruppen. Geburtstage werden nach den individuellen Wünschen des Kindes gestaltet. Alle Bereiche führen Wochenpläne für Eltern und Kinder. Diese werden gut sichtbar ausgehängt. Die Kinderwochenpläne werden mit Piktogrammen gestaltet, befinden sich in Kinderhöhe und werden aktiv in den Alltag mit eingebunden. Die Tagesgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder (Konzentration, Ausdauer, Interesse).</i></p>
<p><i>Die Beteiligungsrechte der Kinder werden im Alltag gestärkt, insbesondere bei den Mahlzeiten, in Ruhephasen und in Pflegesituationen.</i></p>	<p><i>Wir gestalten das Mittagessen so, dass die Kinder sich selbst das Essen auftun. Sie entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Die Kinder entscheiden, nach einer Ruhephase, ob sie schlafen möchten oder sich mit ruhigen Materialien beschäftigen. Bei Bedarf Umgestaltung von Räumen zur Schlafsituation. Die Kinder wählen Spielpartner*innen und Spielmaterialien selbst aus. Überdenken der Gruppensituation (Teilung in Kleingruppen zum Mittag oder Essen in zwei Räumen anbieten, ...) Besorgen von ausreichend Schüsseln, Warmhaltebehälter, ... für jede Gruppe (ab dem dritten Lebensjahr). Die Wickelsituation wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst.</i></p>

Aufgabenbereich „Spielanregungen“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<i>Wir bieten mindestens einmal im Kita-Jahr eine Veranstaltung zur Bedeutsamkeit des kindlichen Spiels an.</i>	<p><i>Planung zeitlich durch das Komitee "Spielzeugfreie Zeit" im Januar jeden Jahres.</i></p> <p><i>Inhaltliche Vorbereitung durch zwei aus dem Team zu benennende Kolleg*innen. Bis zwei Wochen vor Ostern abgeschlossen.</i></p> <p><i>Einladung erfolgt durch die Vorbereitenden mindestens zwei Wochen vor Ostern.</i></p> <p><i>Durchführung der Veranstaltung innerhalb der Ausräumphase der "Spielzeugfreien Zeit"</i></p>
<i>Die Kinder können ihre schöpferischen Kräfte im Spiel stärker entfalten.</i>	<p><i>Die Räume zusammen mit den Kindern gestalten, damit sie nach eigenen Bedürfnissen und Neigungen spielen können.</i></p> <p><i>Übersichtliche Strukturen für die Kinder schaffen.</i></p> <p><i>Unbeobachtete Spielräume schaffen.</i></p> <p><i>Sichtbare Bereitstellung vielseitig verwendbarer Spielmaterialien.</i></p> <p><i>Zuständigkeit der Fachkräfte zum Erreichen der Ziele: "Wer macht was, wie und bis wann?"</i></p>
Aufgabenbereich „Projektgestaltung“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<p><i>Die Durchführung von Projekten soll regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit werden.</i></p> <p><i>Wir legen keine Anzahl von Projekten fest, sondern beobachten die Kinder, um Fragen der Kinder aufzugreifen und diese mittels Projekten zu beantworten und/oder weiterzuentwickeln.</i></p> <p><i>Wir kommen mit den Kindern ins Gespräch für was sie sich interessieren.</i></p>	<p><i>Beobachten bietet die Möglichkeit, Themen für Projekte zu erkennen.</i></p> <p><i>Wir planen bewusst Zeit zum Beobachten ein.</i></p> <p><i>Wir besprechen die Ergebnisse im Team.</i></p>
<p><i>Wir werden die Kinder mehr zu Projektwünschen und Ideen befragen und sie an der Dokumentation beteiligen.</i></p> <p><i>Alle Erzieher*innen dokumentieren Projekte.</i></p>	<p><i>Wir schaffen Projektordner für beide Gruppen, also auch die Krippengruppe an.</i></p> <p><i>Alle Erzieher*innen versuchen sich Zeit für die Dokumentation zu nehmen.</i></p> <p><i>Kinder werden in die Dokumentation einbezogen, indem sie z.B. Fotos selbst auf die Plakate kleben.</i></p>

Aufgabenbereich „Raum- und Materialangebot“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<i>Die Kinder sammeln vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Tieren und Pflanzen.</i>	<i>Die Kinder werden bewusst in die Pflege der Pflanzen miteinbezogen. Sie beobachten die Entwicklung von Pflanzen im Zimmer, von Aussaat bis zur Auspflanzung im eigenen Hochbeet. Einrichten eines Aquariums in Einheit III. Kinder werden aktiv an der Einrichtung beteiligt, sowie Pflege und Fütterung.</i>
<p><i>In unseren Räumen gibt es zufriedenstellenden Schallschutz.</i></p> <p><i>Unsere Innen- und Außenräume sind für Kinder und Erwachsene bedürfnisorientiert gestaltet.</i></p> <p><i>Es herrschen gesunde Temperaturen in unseren Räumen.</i></p>	<p><i>Bis Ende März 2017 war mindestens ein*e Kolleg*in in der Referenzkita des LggK und hat sich Anregungen zum Schallschutz geholt.</i></p> <p><i>Bis zur Sommerschließzeit 2017 war eine Fachperson bei uns, die uns über den Schallschutz in der Kita beraten hat.</i></p> <p><i>Bis Ende 2017 gibt es mindestens eine Hochebene in der Kita.</i></p> <p><i>Spätestens Ende 2017 gibt es verschiedene Bewegungsbauelemente im Aktionsraum.</i></p> <p><i>Die Flurgestaltung ist bis Sommer 2017 abgeschlossen.</i></p> <p><i>Bis zur Sommerschließzeit 2018 haben wir einen Ort, an dem wir uns während der Kita-Zeit mit den Kindern zurückziehen können, an dem die Kinder ihren Bedürfnissen freien Lauf lassen können.</i></p> <p><i>Bis zur Schließzeit 2017 haben uns Fachleute für Außenspielgeräte beraten.</i></p>
Aufgabenbereich „Integration von Kindern mit Behinderung/Frühförderung“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<p><i>Für Kinder mit einer Behinderung gibt es einen individuellen Förderplan, der umgesetzt wird.</i></p> <p><i>Förderpläne werden kontinuierlich überprüft.</i></p> <p><i>Die Eltern der Kinder werden stärker einbezogen.</i></p>	<p><i>Feste Termine für individuelle Förderung festlegen;</i></p> <p><i>Terminübersicht erstellen;</i></p> <p><i>Terminliste beachten;</i></p> <p><i>vor Ablauf des Förderplans beobachten;</i></p> <p><i>Extra Termin zum Besprechen des Förderplans vereinbaren;</i></p> <p><i>Verbindliche Beobachtungswochen werden eingerichtet;</i></p> <p><i>Engerer Austausch/Zusammenarbeit mit Eltern</i></p>

<p><i>Inklusion und Integration wird als gemeinsame Teamaufgabe verstanden und gelebt.</i></p>	<p><i>Integrationserzieherin übernimmt fachliche Begleitung und Beratung im Haus (Beratungszeiten); mehr Austausch im Team durch Vernetzung; gegenseitige Unterstützung im Haus (Besuche aller Kinder zulassen); alle haben den Blick auf unsere "Augenmerkkinder" (z. B. Garten), wechselnde Verantwortungen; regelmäßige Fallbesprechungen; bei Überforderung Hilfe einfordern; sich trauen, gegenseitig Befürchtungen und Berührungängste mitzuteilen</i></p>
<p>Aufgabenbereich „Gestaltung von Übergängen“</p>	
<p>Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?</p>	<p>Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?</p>
<p><i>Eingewöhnung noch sanfter gestalten. Bindungssicherheit soll über den gesamten Tagesablauf gesichert sein.</i></p>	<p><i>Einführung einer Tandem-Erzieherin systematische Überprüfung, wie es dem Kind geht (Beziehungcheck) individuelle Gestaltung, ab wann die erste Trennung erfolgt Zwei Tage "Trennungspause", wenn das Kind nach der Trennung weint und es sich nicht trösten lässt</i></p>
<p>Aufgabenbereich „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“</p>	
<p>Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?</p>	<p>Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?</p>
<p><i>Beziehungsarbeit stärken durch mehr Elternnachmittage und mehr Transparenz.</i></p>	<p><i>Pinnwände besser strukturieren. Eltern in die Gruppenräume einladen und auch zu den Kindergeburtstagen einladen. Die Konzeption für die Eltern sichtbar und greifbar auslegen. Konzeptionswand erstellen. Elternvertreterversammlungen alle 6-8 Wochen organisieren. Mehr Werbung für das Elterncafé.</i></p>
<p><i>Eltern sind in unserer Kita Partner der pädagogischen Fachkräfte in der Bildung, Erziehung und Entwicklung der Kinder. Alle Beteiligten können sich mit der pädagogischen Bildungsarbeit der Kita identifizieren.</i></p>	<p><i>Regelmäßige Einbeziehung der Eltern bei allen Ausflügen der Kita. Eltern können täglich in der Abholsituation noch einige Minuten am Gruppengeschehen teilnehmen. Zweimal im Jahr findet ein Tag der offenen Tür in der Kita statt an dem die Eltern die Möglichkeit haben,</i></p>

	<i>einen Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita zu bekommen.</i>
Aufgabenbereich „Demokratische Teilhabe“	
<p>Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?</p> <p><i>Jede*r Mitarbeiter*in reflektiert ihr eigenes Verhalten und Handeln, gibt und erhält Feedback, um die Arbeitsfreude und das Selbstvertrauen im Team zu stärken.</i></p>	<p>Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?</p> <p><i>Das Team stellt gemeinsame Regeln für die teaminterne Kommunikation auf.</i></p> <p><i>In Beratungen wird eine effizientere Struktur der Abläufe eingerichtet und auf die Einhaltung der Zeit geachtet.</i></p> <p><i>Die unterschiedlichen Ressourcen der Mitarbeiter*innen werden für das gesamte Team genutzt und Verantwortungsbereiche festgelegt.</i></p> <p><i>Es werden langfristig gemeinsame feste Termine festgelegt.</i></p> <p><i>Für gemeinsame Planungen wird ein Festkomitee gegründet.</i></p> <p><i>Im Abstand von vier Wochen wird regelmäßig Bilanz gezogen.</i></p>
<p><i>Wir haben einen Jahresplan für Fort- und Weiterbildungen.</i></p> <p><i>Wir haben einen größeren Anteil an Reflexion in der Dienstbesprechung, im Gegensatz zur Organisation.</i></p> <p><i>Wir haben einen Einarbeitungsplan für neue Kolleg*innen.</i></p>	<p><i>Jede*r Pädagogin/Pädagoge besucht einmal im Jahr eine Fortbildung.</i></p> <p><i>Das Gesamtteam hat eine Fortbildung im Jahr</i></p> <p><i>Bereitstellen von Fortbildungsangeboten in einem Fortbildungsordner.</i></p> <p><i>Anlegen einer Wunschliste mit 1., 2. und 3. Wunsch im Fortbildungsordner.</i></p> <p><i>Entscheidung für Fortbildungsangebote.</i></p> <p><i>Struktur der Dienstbesprechung festlegen.</i></p> <p><i>Stellenbeschreibung im Ordner interne Qualitätssicherung ablegen.</i></p> <p><i>Einarbeitungsplan erstellen (Pat*in).</i></p> <p><i>Feedbackgespräch nach einem Monat Arbeit.</i></p>
<p><i>Alle Kolleg*innen nutzen die vorhandenen Strukturen, um sich zu reflektieren und mit dem Team bzw. einzelnen Kolleg*innen in den Austausch zu gehen.</i></p> <p><i>Wir sprechen Meinungsverschiedenheiten offen an und geben uns gegenseitig Feedback und entwickeln so unser professionelles Verständnis weiter.</i></p>	<p><i>Die wöchentliche Dienstberatung und die monatliche Teambesprechung wird um das Instrument "Arbeitsfrühstück" ergänzt und genutzt.</i></p> <p><i>Die Kommunikationskultur wird aufgefrischt und regelmäßig erinnert.</i></p> <p><i>Das Team sowie die Leitung setzen sich mit Maßnahmen der Gesunderhaltung auseinander.</i></p>

*Jede*r Mitarbeiter*in geht achtsam mit ihren*seinen Bedürfnissen und ihrer*seiner Gesundheit um.*

8.2 Sicherung der Umsetzung von Ziele und Maßnahmen

Die Frage, wie die Umsetzung von Zielen und Maßnahmen abgesichert wurde, haben die meisten Kita-Leiter*innen beantwortet (82,9 %). Dies verdeutlicht die Wichtigkeit dieses Aspekts der Nachbereitung einer internen Evaluation.

Die Antworten der Kita-Leiter*innen ließen sich in der Analyse drei Kategorien zuordnen. Zum einen gab es eine ganze Reihe von Hinweisen, die mit der **Planung der Ziele und Maßnahmen** zusammenhingen. Eine zweite Kategorie von Hinweisen bezog sich auf den **Prozess der Umsetzung von Maßnahmen** und eine dritte Kategorie darauf, welche **Strategien zur Erfolgskontrolle** in den Kitas genutzt wurden, um das Erreichen der Ziele und die Umsetzung der Maßnahmen zu überprüfen.

Planung von Zielen und Maßnahmen

1. In sehr vielen Teams wurden Ziele und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in einem Ziel- und Maßnahmenplan oder Protokoll festgehalten.
2. Wer die Verantwortung für die Umsetzung von Maßnahmen trägt, wird in vielen Kitas im Team abgestimmt und im Ziel- und Maßnahmenplan bzw. Protokoll vermerkt. Oft wird genau benannt, wer aus dem Team welche Aufgaben übernommen hat. Geteilte Verantwortung, in der mehrere Kolleg*innen gemeinsam für die Umsetzung von Maßnahmen Verantwortung übernehmen, wird immer wieder als begünstigend beschrieben.
3. Im Ziel- und Maßnahmenplan oder Protokoll ist meist erfasst, bis wann welche Maßnahmen erreicht werden sollen. Um in der Umsetzung flexibel zu sein, wurde von einzelnen Kita-Leiter*innen die Planung in „Zeitfenstern“ betont. Zum anderen wird ein enger zeitlicher Rahmen für die Umsetzung von Maßnahmen als hilfreich beschrieben.
4. In einzelnen Fällen schließt die Kita-Leitung Zielvereinbarungen mit einzelnen Kolleg*innen, die dann in die gemeinsame Maßnahmenplanung der Kita integriert werden.

Prozess der Umsetzung von Maßnahmen

1. Teamsitzungen und Dienstberatungen wurden von vielen Teams genutzt, um den Stand der Umsetzung von Maßnahmen zu reflektieren und nachzufragen. In einzelnen Kitas wird der Stand der Umsetzung auch innerhalb von Supervision thematisiert oder es haben sich die für die Umsetzung verantwortlichen Mitarbeiter*innen in regelmäßigen Abständen zusammengesetzt, um die Umsetzung der Maßnahmen weiter zu konkretisieren.
2. Viele Kita-Leiter*innen wiesen darauf hin, dass sich die Pädagog*innen in der Umsetzung untereinander unterstützen und sich zudem gegenseitig an die Umsetzung der Maßnahmen erinnern.
3. Die Einbindung des Trägers und der Fachberatung in die Überlegungen zur Umsetzung wurde von einer Reihe von Kita-Leiter*innen als unterstützend beschrieben.
4. Wird deutlich, dass bestimmte Maßnahmen nicht in der geplanten Form durchgeführt werden können, passen viele Teams ihre Ziel- und Maßnahmenplanung an.

5. Einzelne Kita-Leiter*innen führen regelmäßig Mitarbeiter*innengespräche und beziehen die Ziel- und Maßnahmenplanung in diese Gespräche mit ein.
6. Von einzelnen Kita-Leiter*innen wurde darauf hingewiesen wie wichtig es ihnen ist, den Teams oder einzelnen Mitarbeiter*innen entsprechend den Anforderungen Zeit für die Umsetzung zur Verfügung zu stellen und der Umsetzung eine hohe Priorität einzuräumen.

Strategien zur Erfolgskontrolle

1. In vielen Teams wurde schriftlich dokumentiert, ob und wie Maßnahmen umgesetzt werden konnten und ob die damit verbundenen Ziele erreicht wurden.
2. Zudem ist in vielen Kitas festgelegt, wer aus dem Team die Umsetzung von Maßnahmen überprüft oder auch kontrolliert. In vielen Kitas übernimmt die Kita-Leitung die Gesamtverantwortung für das Nachfragen, Erinnern und/oder die Kontrolle.
3. In den meisten Kitas erfolgt die Bewertung darüber, ob Ziele erreicht und wie Maßnahmen umgesetzt wurden innerhalb von Teamsitzungen oder Dienstberatungen. In einigen Kitas gibt es einen festen Tagesordnungspunkt in den Teamsitzungen, indem zu allen laufenden Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ein Austausch stattfindet.

Die Verstetigung der gemeinsam vereinbarten Veränderungen braucht eine strukturierte Nachbereitung der internen Evaluation. Die Antworten der Kita-Leitungen verdeutlichen dafür verschiedene Strategien und bestätigen auch die Ergebnisse der qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation.³⁵ Da jede Kita-Leitung einzelne der oben zusammengestellten Strategien genannt hat, bieten sich sicherlich für jede Kita Anregungen für eine passgenaue Sicherung der Umsetzung vereinbarter Ziele und Maßnahmen.

³⁵ Vgl. BeKi (Hg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin, S. 33-38.

8.3 Veränderungseffekte im Kita-Team sowie bei Kindern und deren Eltern

Die Kita-Leiter*innen wurden erstmalig dazu befragt, wie das Team der Kita sowie die Kinder und ihre Familien von der internen Evaluation profitiert haben. Um hier möglichst konkrete Rückmeldungen zu erhalten, bezog sich die Frage auf die zuletzt durchgeführte interne Evaluation.

Insgesamt haben sehr viele Kita-Leiter*innen die Befragung genutzt, um Veränderungen zu berichten, die von der zuletzt durchgeführten internen Evaluation ausgingen (773 Fälle). Die meisten Schilderungen waren sehr detailliert und aussagekräftig und zeugten von einer bewussten fachlichen Auseinandersetzung.

Da sich die Hinweise der Kita-Leiter*innen jeweils einzelnen Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogramms zuordnen ließen, hat sich das BeKi entschieden, die berichteten Veränderungen, wie zuvor die Ziele und Maßnahmen, an Hand von Beispielen entlang der Aufgabenbereiche darzustellen. Bei der Auswahl der Beispiele wurde darauf geachtet, ein möglichst breites Spektrum an möglichen Veränderungen abzubilden und der Vielfalt der Berliner Kita-Landschaft ansatzweise gerecht zu werden.

Zusammenfassend ist hervorzuheben, dass viele der Beispiele veranschaulichen, wie deutlich die Effekte für das Team, für die Kinder und die Eltern miteinander verzahnt sind. Neben einer größeren Handlungssicherheit für alle Akteure, ist in allen Aufgabenbereichen das Querschnittsthema **Beteiligung der Kinder** von großer Bedeutung. Die Aufgaben der Pädagog*innen werden klarer und der Anregungscharakter der Interaktionen, der Raumgestaltung und der Materialauswahl wird deutlicher. Pädagog*innen können nach der internen Evaluation ihre Arbeit – auch gegenüber Eltern – professioneller begründen.

Aufgabenbereich Orientierungsqualität	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<p><i>Großer Erkenntnisgewinn über eigene Lernprozesse und notwendige Rahmenbedingungen.</i></p> <p><i>Intensiver Austausch/Diskussion über Lernprozesse und wie diese bereits jetzt und zukünftig noch genauer in der pädagogischen Arbeit betrachtet werden können. Über diesen Austausch besseres Kennenlernen der Kolleg*innen.</i></p>	<p><i>Die Lernprozesse und Ziele werden den Familien mitgeteilt, um auch hier Verständnis für individuelle Lernprozesse und ihre Rahmenbedingungen zu schaffen.</i></p> <p><i>Verbesserung des pädagogischen Arbeitens bspw. durch leichteren Zugang zu Bildungsmaterial für die Kinder.</i></p>
<p><i>Die Pädagog*innen haben ihre Sichtweise überprüft und nutzen die beschlossenen Maßnahmen im Alltag, um ihr pädagogisches Handeln im Hinblick auf die Individualität ihrer Gruppe umzusetzen. Den Pädagog*innen wurde der Unterschied von Richtungs- und Lernzielen verdeutlicht und das beziehen sie in ihre pädagogischen Handlungen mit ein.</i></p>	<p><i>Die Individualität aller Kinder findet intensivere Beachtung durch gezielte Beobachtung, um deren Wünschen und Bedürfnissen besser gerecht zu werden.</i></p> <p><i>Die Pädagog*innen werden noch aussagekräftiger in den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.</i></p>
Aufgabenbereich „Beobachten und Dokumentieren“	

<p>Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?</p>	<p>Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?</p>
<p><i>Durch die gemeinsame Erarbeitung der Entwicklungsgespräche weiß jede*r Mitarbeiter*in über jedes Kind Bescheid. Dadurch sind die Entwicklungsgespräche mit den Eltern bestens vorbereitet.</i></p>	<p><i>Aus der regelmäßigen Durchführung von qualitativ angemessenen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern resultiert ein noch besseres Verständnis für die Kinder und deren Förderung.</i></p>
<p><i>Die Arbeit mit den Sprachlertagebüchern ist produktiver und leichter geworden.</i></p> <p><i>Die Entwicklungsbögen werden bewusster benutzt, nicht nur ausgefüllt, sondern auch für die pädagogische Arbeit effizient eingesetzt.</i></p>	<p><i>Kinder können bei der Einschätzung und Auswertung der Dokumentation teilhaben.</i></p>
<p>Aufgabenbereich „Gestaltung des alltäglichen Lebens“</p>	
<p>Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?</p>	<p>Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?</p>
<p><i>Schlaf-/ Wachsituation wird bereichsübergreifend gestaltet und führt so zu einer angenehmeren Situation für die Erzieher*innen. Auch die Frühstückszeit ist entspannt.</i></p>	<p><i>„Wachkinder“ haben mehr Raum und Schlafkinder mehr Ruhe. Kinder frühstücken und unterhalten sich mit den Erzieher*innen ohne Störungen.</i></p>
<p><i>Fachlicher Austausch und Diskussion sowie Erarbeitung gemeinsamer Ziele.</i></p> <p><i>Intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation.</i></p>	<p><i>Die Kinder fordern ihre Mitbestimmungsrechte ein. Es ist ein zunehmendes Selbstvertrauen bei vielen Kindern zu spüren.</i></p> <p><i>Die Eltern reagieren positiv auf den gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Plan zur Neugestaltung der Freifläche.</i></p>
<p>Aufgabenbereich „Spielanregungen“</p>	
<p>Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?</p>	<p>Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?</p>
<p><i>Austausch und Reflexion der Arbeit im ganzen Team.</i></p> <p><i>Das Team wurde für die Spielideen der Kinder sensibilisiert.</i></p> <p><i>Die Qualitätsvereinbarung hat dem Team Struktur, Verbindlichkeit und Sicherheit gegeben.</i></p>	<p><i>Die Kinder können selbstbestimmter spielen und den Spielraum "Garten" selbstbestimmt nutzen. Für die Eltern ist die Spielsituation durch Videoaufnahmen transparent.</i></p> <p><i>Dadurch werden Eltern für die Wichtigkeit und Wertschätzung des selbstbestimmten Spieles sensibilisiert.</i></p>
<p><i>Die Bedeutsamkeit des Spiels wurde noch einmal präsent und führte auch zu Veränderungen in der organisatorischen Planung des Tagesablaufs.</i></p>	<p><i>Eltern werden informiert über den Wert des kindlichen Spiels.</i></p> <p><i>Die Kinder erfahren mehr Wertschätzung durch die Kolleg*innen in ihrem Spiel.</i></p>

Aufgabenbereich „Projektgestaltung“	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<i>Das Thema Projekte ist allen Kolleg*innen geläufig und nun wieder präsenter geworden. Die Arbeit in Projekten wird von den Kolleg*innen sehr geschätzt und als wertvolle Momente wahrgenommen.</i>	<i>Projektarbeit bedeutet immer auch Anschaulichkeit und Einbeziehung der Lebensumgebung der Kinder. Projekte entwickeln sich an den Fragen der Kinder entlang. Projektarbeit wird von allen Beteiligten als positiv wahrgenommen. Projekte sind lebensnah und greifen aktuelle Themen auf, die die Kinder beschäftigen. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe wird gestärkt, die Identifikation mit der Kita als Lern- und Lebensort steigt und somit auch die Zufriedenheit der Familien.</i>
<i>Das Thema Projektgestaltung hat im Team zu einem guten Austausch geführt. Das Team hat die Themen der Kinder erkannt und sich bei der Projektplanung daran orientiert. Der Austausch mit der Elternschaft wurde vom Team intensiviert. Das Team hat sich mit dem Thema sensibler auseinandergesetzt.</i>	<i>Es entstehen neue und interessante Projekte der Kinder. Interessen, Forscherdrang und Kompetenzen der Kinder werden stärker aufgegriffen. Die Familien werden miteinbezogen und zeigen großes Interesse. Sie unterstützen bei der Umsetzung.</i>
Aufgabenbereich „Raum- und Materialangebot“	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<i>Das Bild der Kita hat sich bereits positiv verändert. Das Team wurde durch den einheitlichen Frühdienstraum entlastet. Er wird auch außerhalb der Randzeiten genutzt. Die Kolleg*innen haben wieder mehr Elan und Freude. Der Teamzusammenhalt wurde gestärkt.</i>	<i>Die Eltern nehmen die Veränderung positiv wahr. Die Kinder freuen sich auf den neuen Raum und nutzen ihn gern. Bei der Einrichtung des neuen Raumes wurden die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt.</i>
<i>Die gut vorbereitete Umgebung ist ein sehr wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit, es ist eine große Arbeitserleichterung.</i>	<i>Durch die bessere Raumgestaltung kommen die Kinder besser ins Spiel. Die Räume sind den Interessen der Kinder besser angepasst. Die Kinder sind selbstständiger geworden.</i>
<i>Das Team verfügt über sicheres Wissen über vorhandenes und nicht vorhandenes Material. Durch die neue Raumgestaltung können die Erzieher*innen "freier atmen". Die Veränderungen haben im Team zu mehr Freude am Loslassen bzw. gemeinsam was Erreichen geführt. Das Team hat einen lang gehegten Traum "Einrichten einer Lesecke im Foyer" umgesetzt.</i>	<i>Die Kinder haben mehr Freiräume in den Räumen und mehr Anregung "weniger ist mehr". Sie können sich z. T. länger konzentrieren und haben die Freiheit, alleine ins Foyer zu gehen, wenn sie in Ruhe lesen wollen! Insgesamt ist die Atmosphäre im Gruppengeschehen ruhiger und die Kinder weniger angespannt.</i>

Aufgabenbereich „Integration von Kindern mit Behinderung/Frühförderung“	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<i>Es findet ein besserer Informationsfluss statt, der Austausch ist intensiver geworden.</i>	<i>Die Erzieher*innen sind in der gemeinsamen Arbeit und Verantwortung gestärkt, dadurch ist ein professioneller Umgang mit den Kindern und den Eltern möglich.</i>
<i>Durch den gemeinsamen Fokus gibt es eine stärkere Teamverbundenheit (gemeinsam an einem Strang und jede*r ist wichtig). Die Rollenverteilung ist klar. Das Team unterstützt sich gegenseitig. Das Team hat sich besser kennengelernt und zeigt mehr Verständnis füreinander.</i>	<i>Die Kinder und ihre Eltern stehen bei den gemeinsamen Verabredungen mit dem motivierten Fachpersonal im Mittelpunkt. Der Qualitätsentwicklungsprozess wird für die Eltern sichtbar. Zwei Mitarbeiter*innen sind in "GUK" (Gebärden) geschult und können so mit betroffenen Kindern und Eltern kommunizieren.</i>
Aufgabenbereich „Gestaltung von Übergängen“	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<i>Dem Team ist bewusst geworden, wie wichtig ein sanfter Übergang von der Kita in die Grundschule ist. Gerade den Erzieher*innen im Krippenbereich war es wichtig zu erfahren, wie den Kindern und Eltern der Übergang erleichtert wird.</i>	<i>Die Eltern werden in Bezug auf die Gestaltung des Übergangs „fit gemacht“. Die Befürchtungen und Unsicherheiten der Eltern werden minimiert. Die Kinder im letzten Kita-Jahr gewinnen an Kompetenzen und freuen sich auf die Schule.</i>
<i>Mehr Sicherheit bei der Eingewöhnung, da wir unser Vorgehen abgestimmt und als passend eingeschätzt haben.</i>	<i>Sicherheit und ein gemeinsames Verständnis im Team bedeuten im Umkehrschluss mehr Sicherheit für die Eltern. Die Eingewöhnung wird individueller gestaltet und gibt somit auch den Eltern ein gutes Gefühl, da auf sie und die Bedürfnisse ihrer Kinder noch genauer geschaut und eingegangen wird.</i>
<i>Übergang zur Schule wird nun aktiver begleitet und Rückmeldungen helfen in der pädagogischen Arbeit.</i>	<i>Kinder haben viel Spaß am jährlichen (Vor-) Schulbesuchstag. Eltern erhalten konkrete Informationen und Hilfestellung bei der Wahl und Vorbereitung auf die Schule.</i>
Aufgabenbereich „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<i>Das Team reflektiert übliche Gesprächsformen, lernt wertfreies Zuhören und reflektiert eigene Haltungen und Wertungen.</i>	<i>Eltern haben die Möglichkeit, im vertrauensvollen Rahmen, Themen mit pädagogischen Fachkräften und anderen Eltern zu besprechen</i>

	<i>(Gesprächskreise) und erhalten dadurch mehr Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern.</i>
<i>Es gab anregende Diskussionen zu bisher erreichten Zielen in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Unterschiede in der Umsetzung wurden besprochen und gemeinsam neue Ziele für die Erziehungspartnerschaft mit Eltern festgelegt.</i>	<i>Eltern und ihre Bedürfnisse werden wieder mehr in den Fokus genommen und ihre Beteiligungsmöglichkeiten besser erfasst.</i>
<i>Die Pädagog*innen erhalten mehr Unterstützung von Eltern, beispielsweise in Situationen des Personalmangels.</i>	<i>Eltern erhalten einen differenzierteren Einblick in die Alltagsgestaltung der Kita.</i>
Aufgabenbereich „Demokratische Teilhabe“	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<i>Im Team wird mehr kommuniziert. Es ist allen klar, dass sie auch "unschöne" Dinge ansprechen dürfen.</i>	<i>Bei den Eltern haben die Veränderungen zu besserer Stimmung und mehr Klarheit geführt.</i>
<i>Die Leitung als Bindeglied zwischen Elternvertreter*innen und Kita kann den Erzieher*innen aktuelle Themen der Eltern aus den EV-Treffen sofort weitergeben.</i>	
<i>Die Aufgabenverteilungen sind klar, untereinander abgestimmt und akzeptiert. Die Regeln funktionieren im Arbeitsalltag. Das Team kann Konflikte erkennen, als Ansporn zur Weiterentwicklung nutzen und konstruktiv lösen. Im Alltag hat es zu einem Gefühl von Wertschätzung, Zufriedenheit im Team und zu einer besseren, ruhigeren Arbeitsatmosphäre geführt.</i>	<i>Die optimierten Arbeitsprozesse führen zu mehr Klarheit für Kinder und Eltern. Die Regeln funktionieren im Arbeitsalltag und sorgen für eine ruhigere, entspanntere Atmosphäre. Die Kommunikation im Team, mit den Kindern und Eltern hat sich verbessert.</i>
<i>Die Abläufe im Tagesablauf sind entspannter. Das Team hat sich weiterentwickelt und hält mehr zusammen. Die Kommunikation im Team ist besser.</i>	
<i>Die Teamatmosphäre hat sich verbessert und der Krankenstand hat sich messbar verringert. So ist ein stressfreieres Arbeiten möglich.</i>	<i>Durch klare Absprachen können die Erzieher*innen Projekte für die Kinder und Entwicklungsgespräche mit den Eltern intensiver vorbereiten.</i>
<i>Zudem gibt es klare Grundstrukturen, die es den Pädagog*innen erleichtern sich bei Fragen selbst zu informieren oder Hilfe für die pädagogische Arbeit zu suchen.</i>	<i>Die entspanntere Atmosphäre überträgt sich im Alltag auf die Kinder.</i>
	<i>Es gibt Phasen, in denen sich Erzieher*innen für die „Tür- und Angelgespräche“ mehr Zeit nehmen können. Die Eltern fühlen sich ernster genommen und sind im Alltag entspannter.</i>

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen lassen darauf schließen, dass es vielen Kita-Teams bereits gut gelingt, Ziele und Maßnahmen für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit zu formulieren. Umgekehrt wird aber auch deutlich, dass noch nicht für alle Kita-Teams eindeutig ist, welche Komponenten eine für die Kita passgenaue Planung von Zielen und Maßnahmen beinhaltet. Viele Maßnahmen wurden eher unspezifisch formuliert oder bezogen sich nur indirekt auf das zuvor formulierte Ziel. Diese Ausgangssituation schlug sich auch in den Rückmeldungen zu Veränderungseffekten in der praktischen Arbeit der Kita nieder. Auch hier gab es viele Einrichtungen von denen eine ganze Reihe von Veränderungen berichtet wurden, die in direktem Zusammenhang mit der internen Evaluation standen und auch eine ganze Reihe von Einrichtungen die nur stichwortartig und damit nicht gut nachvollziehbar über ihre Qualitätsentwicklungen berichteten. Für die Differenzierung zwischen Zielen und Maßnahmen enthält die im 4. Quartal 2020 erscheinende Werkzeugkiste 2.0 für die interne Evaluation Visualisierungen von Sinnbildern und Methoden.

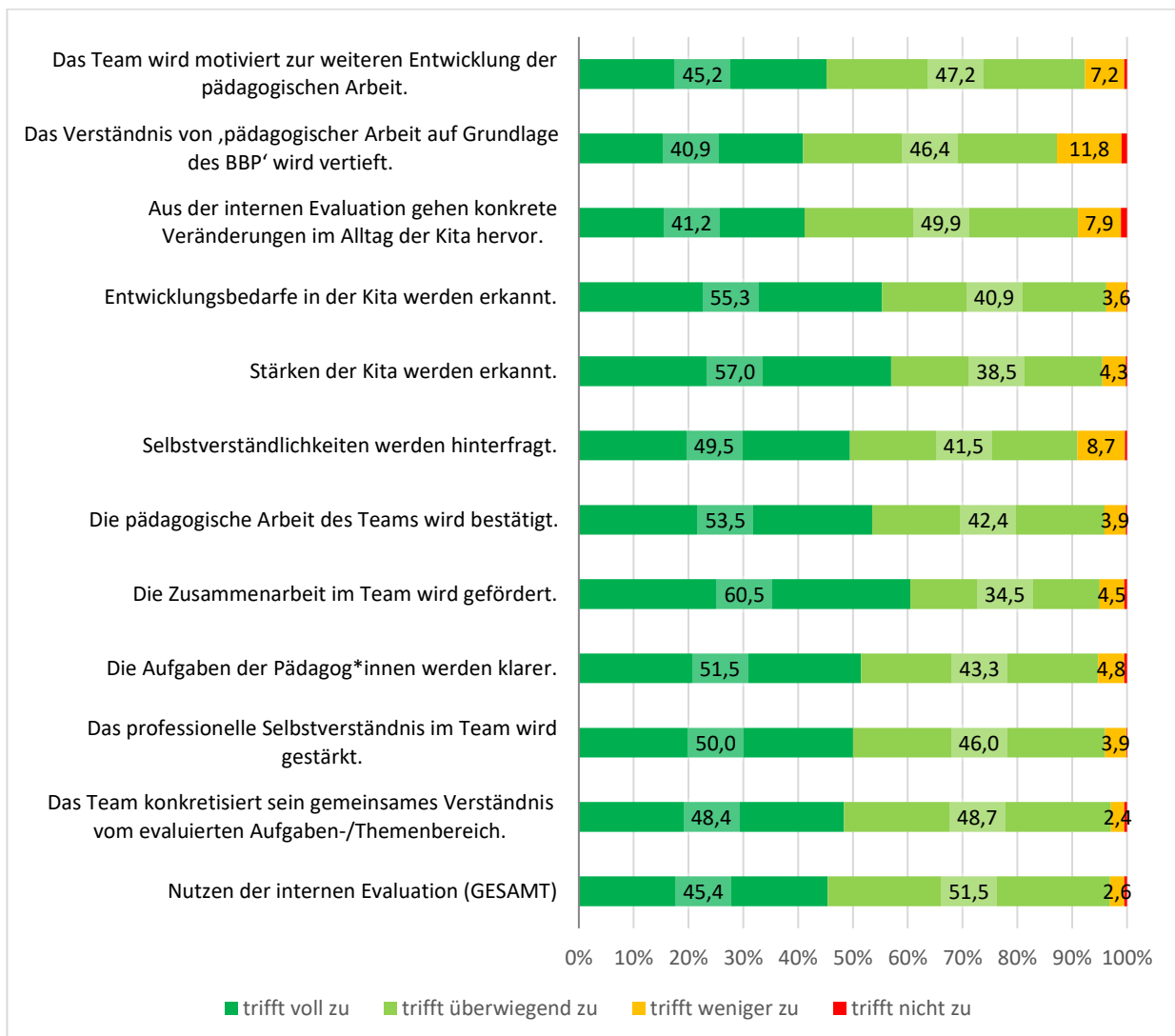
Für die Absicherung von im Team abgestimmten Zielen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in der Kita, setzen die Kita-Leiter*innen eine ganze Reihe von Strategien ein. Sehr viele Kita-Leiter*innen heben die hohe Bedeutung eines verschriftlichen Ziel- und Maßnahmenplans und die fortlaufende Dokumentation in der Umsetzung hervor. Aus Sicht vieler Kita-Leiter*innen ist ein prozessbegleitender Austausch über die Umsetzung innerhalb des Teams ebenfalls sehr hilfreich und erhöht die Verbindlichkeit selbst gesteckter Ziele. In viele Teams werden Teamsitzungen generell dafür genutzt, den Stand der Umsetzung zu reflektieren und wenn nötig Anpassungen an der Planung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang sehen es viele Kita-Leiter*innen als ihre Aufgabe an, im Kontakt mit den verantwortlichen Kolleg*innen den Prozess der Umsetzung fragend und beratend zu begleiten und mit dem Team verabredete Kontrollpunkte dafür zu nutzen, den Stand der Umsetzung gemeinsam einzuschätzen. Für eine nachhaltige Verankerung von Veränderungen infolge der internen Evaluation, erscheint eine Kombination von strukturierenden und dokumentierenden Strategien und von weiteren Absprachen und ggf. Aushandlungsprozessen im Team besonders hilfreich. So behalten die Leitung in ihrer Gesamtverantwortung für die Qualitätsentwicklung und die Pädagog*innen den Überblick über die Entwicklung, in der internen Evaluation gewonnene Erkenntnisse können individuell vertieft und im Team verstetigt werden und erforderliche Anpassungen sind frühzeitig erkennbar.

9 Gesamteinschätzung des Nutzens der internen Evaluation

Die Frage nach dem Nutzen der internen Evaluation für die Qualitätsentwicklung zum BBP wird seit 2010 immer wieder an die Kita-Leitung gestellt, wobei in der aktuellen Befragung weitere Aspekte zum Nutzen einbezogen wurden, die sich aus den mit der internen Evaluation verbundenen Zielen ableiten. Für die Fragen wurde eine vierstufige Skala verwendet, die von *trifft voll zu* (Wert=4) bis *trifft nicht zu* (Wert=1) reicht. Da die erfragten Bereiche des Nutzens der internen Evaluation leicht verändert wurden, ist ein direkter Vergleich mit den Vorjahren nur bedingt möglich.

Laut den Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen ist die interne Evaluation eine geeignete und wirksame Maßnahme zur Qualitätsentwicklung, welche die Auseinandersetzung und Implementierung des Berliner Bildungsprogramms befördert und unterstützt. Hohe Zustimmungswerte zur *Teamentwicklung*, zur *Reflexion der pädagogischen Arbeit* auf individueller Ebene wie auf Ebene des Teams sowie zur *Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit* bekräftigen den Gesamteindruck des hohen Nutzens der internen Evaluation für die pädagogische Praxis.

Abbildung 9: Gesamteinschätzung des Nutzens der internen Evaluation



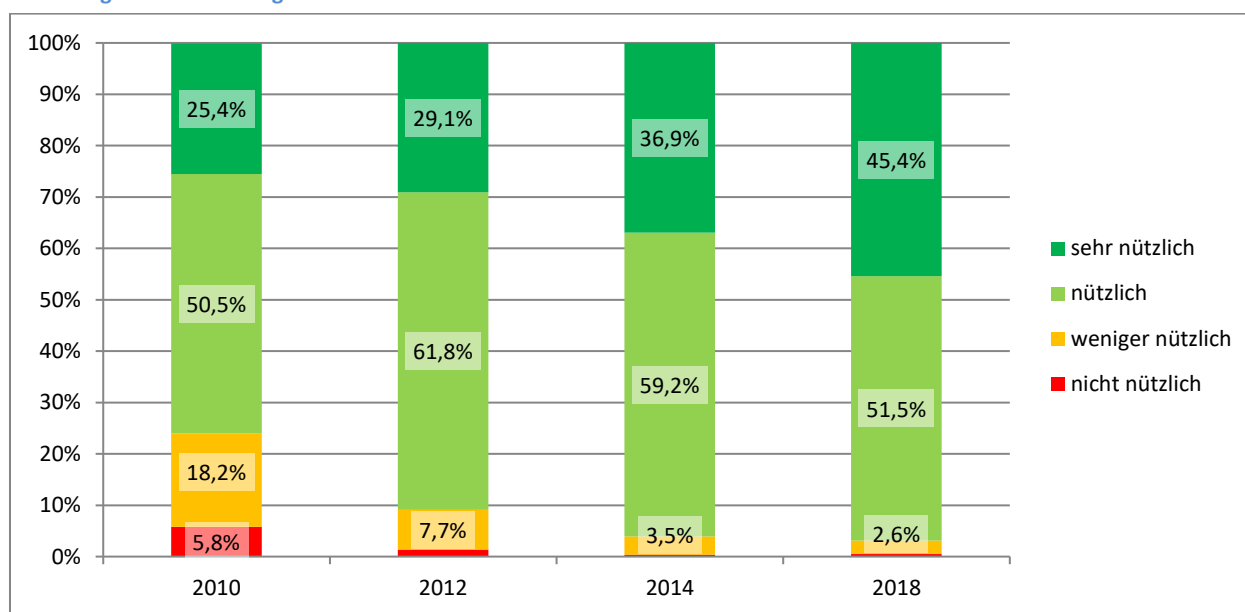
n= zwischen 814 und 824, F= zwischen 82 und 72

Ein wenig kritischer wird der Nutzen der internen Evaluation in Bezug auf das *Verständnis von pädagogischer Arbeit auf Grundlage des BBP* eingeschätzt. Da diese Teilfrage anders formuliert wurde als in der vorherigen Befragung 2014, ist ein direkter Vergleich nicht möglich, der Unterschied ist dennoch interessant: 2014 wurde die interne Evaluation zur „Erleichterung der Arbeit mit dem BBP“ noch von über einem Viertel der Kita-Leitungen als weniger nützlich bzw. nicht nützlich eingeschätzt. In dieser Befragung hingegen hat sich der Wert halbiert: Lediglich ein Achtel der Kita-Leitungen widersprechen der Aussage, dass sich das Verständnis von pädagogischer Arbeit auf Grundlage des BBP vertieft hat. Dementsprechend stimmt die weite Mehrheit (87,3%) zu, dass es sich durch die interne Evaluation vertieft hat.

Im Vergleich der einzelnen Verfahren spiegeln sich die hohen Zufriedenheitswerte generell wider. Hervorgehoben werden kann, dass das Verfahren von *KiQu - Qualität für Kinder* in fast allen Teilfragen zum Nutzen die höchsten Werte erreicht. Die Prozentwerte für dieses Verfahren für die Antwort *trifft voll zu* liegen meistens zwischen 60 und 70 Prozent, während die Werte anderer Verfahren häufiger zwischen 40 und 60 Prozent liegen (siehe Tabelle 39 bis Tabelle 49, S. 87 bis 92).

Der Gesamtnutzen der internen Evaluation für die Arbeit in der Kita wird in einem sehr hohen Maß als *nützlich* oder *sehr nützlich* eingeschätzt. Lediglich 2,6 % der Kita-Leitungen empfanden die interne Evaluation als *weniger nützlich* und 0,5 % als *nicht nützlich*. Im Vergleich zu den Befragungen von 2010, 2012 und 2014 wird deutlich, dass sich die Einschätzung zum Gesamtnutzen seit der Verpflichtung zur internen Evaluation Ende 2008 bei kontinuierlich hohem Niveau weiter angestiegen ist.

Abbildung 10: Einschätzung des Gesamtnutzens der internen Evaluation zum BBP für die Kita



2018: n= 808, F= 88 (9,8 %)

10 Rückmeldungen zu weiteren Maßnahmen der QVTAG

Zusätzlich zur Erhebung der Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation enthielt der Fragebogen des BeKi auch Fragen zu verschiedenen anderen Maßnahmen der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen – QVTAG – zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm. So werden in den folgenden Abschnitten die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen zu folgenden Maßnahmen berichtet.

- Kita-Konzeption, QVTAG 3.1
- Fortbildungsplanung, QVTAG 3.5
- Sprachlerntagebuch, QVTAG 3.7
- Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule, QVTAG 3.10

10.1 Weiterentwicklung der Kita-Konzeption

Nach QVTAG 3.1 gewährleisten die Träger, „*dass sich Zielsetzungen und Qualitätsansprüche der Arbeit ihrer Kindertageseinrichtungen am Berliner Bildungsprogramm in seiner jeweils gültigen Fassung orientieren und entsprechende pädagogische Konzeptionen vorliegen und fortgeschrieben werden*“ (QVTAG, 2017).

Vor dem Hintergrund dieser Bestimmung wurden die Kita-Leiter*innen gefragt, welchen Nutzen die Kita-Konzeption aus ihrer Sicht hat, zu welchem Zeitpunkt die letzte Bearbeitung stattfand und zu welchem Anlass, ob und welche Arbeitshilfen bei der Bearbeitung genutzt wurden und in welcher Form die Konzeption Eltern zur Verfügung gestellt wird.

10.1.1 Zeitpunkt und Gründe für die letzte Bearbeitung

Die Kita-Konzeption wurde von 62,9 % der Kitas das letzte Mal innerhalb der letzten 12 Monate bzw. letzten zwei Jahre (19,1 %) bearbeitet. Bei nur wenigen Kitas lag die letzte Bearbeitung weiter zurück (siehe Tabelle 50, S. 93).

Als Gründe für die Bearbeitung wurde sehr häufig eine anlassbezogene Überarbeitung von Teilen der Konzeption genannt. Besonders häufig wurden hier die Themen *Kinderschutzkonzept der Kita* und die *sexualpädagogische Arbeit mit den Kindern* aufgeführt³⁶. Sehr viele Hinweise bezogen sich auch auf die Einarbeitung von Veränderungsbedarfen, die aus der *internen und externen Evaluation* herrührten. Andere häufiger genannte Gründe waren die *turnusmäßige Weiterentwicklung der Konzeption im Team*, die bei einigen Kitas mit einem *jährlich stattfindenden Konzeptionstag* verbunden war. Ebenfalls häufig genannt wurde die Überarbeitung der Konzeption auf *Grundlage des aktualisierten Berliner Bildungsprogramms* und Gesamtbearbeitung der Konzeption, weil diese *nicht mehr dem aktuellen Stand der Arbeit in der Kita* entsprach oder die *Kita gerade erst gegründet* wurde. In einigen Kitas wurde die Bearbeitung auch nötig, weil es zu *größeren Personalveränderungen* in der Kita gekommen war oder die *Kitatagesstättenaufsicht eine Bearbeitung eingefordert oder angeregt* hatte.

³⁶ Im Befragungszeitraum hat die Kindertagesstättenaufsicht von allen Trägern ein schriftliches Kinderschutzkonzept eingefordert. Dies hatte sicherlich einen Einfluss auf diese zwei thematischen Schwerpunkte.

Die nächste Bearbeitung war in den meisten Kitas für das *Folgejahr* (86,0 %) geplant. Wenige Kitas planten für das übernächste Jahr (3,1 %) oder wollten die Bearbeitung kurzfristig noch im Jahr der Untersuchung durchführen (7,4 %).

10.1.2 Verwendung von Arbeitshilfen und deren Nutzen

Zur Weiterentwicklung der Kita-Konzeption wurden von nahezu allen Kitas (99 %) Arbeitshilfen genutzt. Besonders häufig genannte Arbeitshilfen waren *Fachliteratur* und das *Leitbild des Trägers*. Die *Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kita-Konzeption* des BeKi kamen in etwa jeder zweiten Kita zum Einsatz und die Arbeitsmaterialien der Kita-Aufsicht in etwa jeder dritten Kita.

Tabelle 7: Verwendete Arbeitshilfen zur Weiterentwicklung der Kita-Konzeption

Arbeitshilfen	Antworten	Prozent der Fälle
Fachliteratur	545	75,0 %
Leitbild des Trägers	471	64,8 %
Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption (BeKi)	372	51,2 %
Sonstiges	308	42,4 %
Informationen zur pädagogischen Konzeption (Kindertagesstättenaufsicht der Sen BfJ)	223	30,7 %
Gesamt	1919	264,0 %

n= 727 (81,1 %), F= 169 (18,9 %). Mehrfachnennungen waren möglich.

Sonstige Arbeitshilfen wurden von rund 42 % der Kita-Leiter*innen genannt. Am häufigsten wurden das Berliner Bildungsprogramm, themenbezogene Fortbildungen und die Unterstützung durch die Fachberatung der Kita unter dieser Rubrik benannt. Viele weitere Hinweise bezogen sich auf Materialien, die vom Träger oder Verband des Trägers zur Verfügung gestellt wurden. Auch wurden immer wieder Bezüge zur internen und externen Evaluation hergestellt.

Tabelle 8: Als "Sonstiges" genannte Arbeitshilfen zur Bearbeitung der Kita-Konzeption

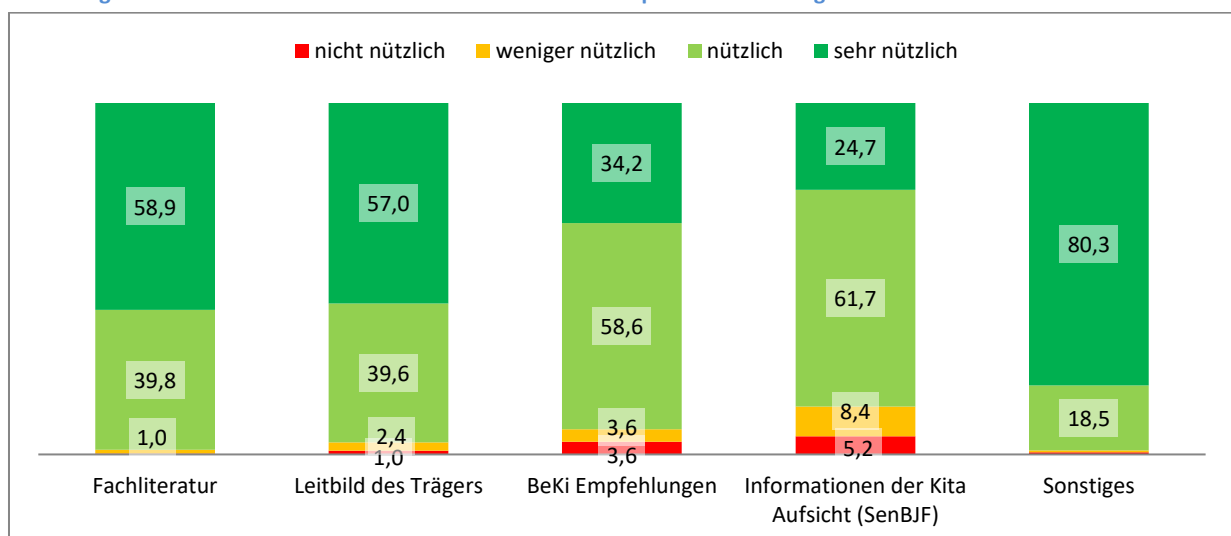
Arbeitshilfen ("Sonstiges")	Anzahl
Berliner Bildungsprogramm	63
Themenbezogene Fortbildung	41
Fachberatung	37
Ergebnisse der internen Evaluation	14
Qualitätsstandards/-Handbuch des Trägers	13
Einblicke in andere Konzeptionen	11
Fachbuch "Wie entsteht eine Konzeption?!" (Marianne Kokigei)	9
Rahmenkonzeption des Trägers	8
Materialien des DAKS	8
Werkzeugkiste interne Evaluation der Sen BfJ	7
Arbeitshilfen des Trägers	7
Materialien des Landesprogramms gute gesunde Kita (LggK)	7

Supervision	7
Materialien für die interne Evaluation	6
eigene Internetrecherche	6
Hinweise aus der externen Evaluation	6
Arbeitshilfen des Verbands	6
Nationaler Kriterienkatalog NKK	5
Arbeitshilfen aus dem Bundesprogramm Sprach-Kitas	5
Qualitätshandbuch / Qualitätsrahmen des Verbandes	4
QBE und EEC-Grundsätze	4
Anregungen von Eltern	4
Leitfaden zur Umsetzung des Kinderschutzkonzepts der BAGE	2
KES-Skala, KRIPS-Skala	2
Handbuch Quecc	2
kollegialer Austausch mit anderen Kita-Leiter*innen	1
Materialien zum Bundeskinderschutzgesetz	1
Austausch mit Konsultationskita	1
Text der Kinderrechtskonvention	1

10.1.3 Einschätzung des Nutzens der verschiedenen Arbeitsmaterialien

Der Nutzen dieser verschiedenen Arbeitsmaterialien wurde als überwiegend *nützlich* bis *sehr nützlich* eingeschätzt. Am höchsten wurde der Nutzen *sonstiger Arbeitshilfen*, von *Fachliteratur* und dem *Leitbild des Trägers* eingeschätzt. Die „*Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption*“ des BeKi wurden von 34,2 % der Kita-Leiter*innen als *sehr nützlich* und von weiteren 58,6 % als *nützlich* eingeschätzt. Die „*Informationen zur pädagogischen Konzeption*“ der Kindertagesstättenaufsicht der Sen BfJ wurden von 24,7 % der Kita-Leiter*innen als *sehr nützlich* und von weiteren 61,7 % als *nützlich* bewertet.

Abbildung 11: Nutzen verschiedener Arbeitshilfen für die Konzeptionsbearbeitung



n= 742 (82,8 %); F= 169 (18,2 %)

10.1.4 Eltern als Adressaten der Kita-Konzeption

„Die Eltern sind in Fragen der Konzeption und deren organisatorischer und pädagogischer Umsetzung in der Arbeit der Tageseinrichtungen zu beteiligen. Hierzu gehören auch Maßnahmen oder Entscheidungen, die zu finanziellen Belastungen der Eltern führen. Die Fachkräfte erörtern mit den Eltern die Grundlagen, Ziele und Methoden ihrer pädagogischen Arbeit“ (KitaFöG §14 Abs.2, Elternbeteiligung).

Um mehr darüber in Erfahrung zu bringen, wie die Kita-Konzeption im Kontakt mit den Eltern durch die Kitas genutzt werden, enthielt der Fragebogen die Frage „Wie steht die Konzeption den Eltern zur Verfügung?“.

Laut den Kita-Leiter*innen können in den meisten Fällen die Eltern die *Konzeption auf Anfrage einsehen* (67,8 %). In einem knappen Drittel der Kitas *liegt die Konzeption für die Eltern offen* aus (30,0 %). In jeder vierten Kita ist die *Konzeption auf der Kita-Webseite* veröffentlicht (24,4 %) oder wird in einer *Kurzfassung* an alle Eltern verteilt (23,2 %). Lediglich in jeder zehnten Kita *erhalten die Eltern ein Exemplar* der Kita-Konzeption (11,4 %) (siehe Tabelle 51, S. 93).

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

In den meisten Berliner Kitas setzt sich das pädagogische Team der Einrichtung in einem Rhythmus von ein bis zwei Jahren mit der eigenen Kita-Konzeption auseinander. In die Bearbeitung wurden eine Reihe verschiedener Arbeitshilfen einbezogen, wobei *Fachliteratur*, das *Leitbild des Trägers* und die *Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption des BeKi* besonders häufig genannt wurden. Unter den als sonstige genannte Arbeitshilfen nehmen das Berliner Bildungsprogramm, Arbeitsmaterialien des Trägers oder des Verbands und die Einbeziehung der Fachberatung einen größeren Raum ein.

Aus Sicht des BeKi ist eine Bearbeitung der Kita-Konzeption immer dann geboten, wenn neue Absprachen im Team getroffen werden, die die gesamte Kita betreffen. Das kann aus einem aktuellen Anlass heraus geschehen (z. B. Veränderungen im Sozialraum) oder im Zusammenhang mit neuen Erkenntnissen aus einer Fortbildung, der internen und externen Evaluation oder der Fachberatung erfolgen.

10.2 Fortbildungsplanung

Laut QVTAG 3.5 haben sich die Träger von Kindertageseinrichtungen in Berlin dazu verpflichtet, „für die pädagogischen Fachkräfte ihrer Kindertagesstätten Fortbildungsplanungen zu erstellen und umzusetzen. Diese Planungen sollen den durch interne und externe Evaluation ermittelten Qualifizierungsbedarf sowie den durch § 8a SGB VIII vorgegebenen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung beachten“ (QVTAG, 2017).

Nach Aussage der Kita-Leiter*innen erfolgt in 84,8 % der Kitas eine *jährliche Fortbildungsplanung* (2014: 89,8 %). Für das Jahr 2018 wurden ein bis sieben Team-Fortbildungstage eingeplant. In den meisten Kitas wurden *zweieinhalb bis vier Tage* (38,5 %) für Team-Fortbildungen eingeplant, gefolgt von *mehr als vier Tagen* (35,5 %) und *ein bis zwei Tage(n)* (26,3 %). Im Durchschnitt wurden für jede Kita 3,17 Team-Fortbildungstage eingeplant.

Tabelle 9: belegbare Kita-Plätze * für 2018 geplante Fortbildungstage

Belegbare Kita-Plätze		geplante Team-Fortbildungstage			Gesamt
		1 bis 2 Tage	2,5 bis 4 Tage	mehr als 4 Tage	
bis 20	Anzahl	40	23	44	107
	in Prozent	37,4 %	21,5 %	41,1 %	100 %
21 - 40	Anzahl	78	67	89	234
	in Prozent	33,3 %	28,6 %	38,0 %	100 %
41 - 90	Anzahl	66	111	71	248
	in Prozent	26,6 %	44,8 %	28,6 %	100 %
91 - 120	Anzahl	17	51	35	103
	in Prozent	16,5 %	49,5 %	34,0 %	100 %
über 120	Anzahl	26	84	71	181
	in Prozent	14,4 %	46,4 %	39,2 %	100 %
Gesamt	Anzahl	227	336	310	873
	in Prozent	26,0 %	38,5 %	35,5 %	100 %

n= 873 (97,4 %), F= 23 (2,6 %)

In Bezug auf die *jährliche Fortbildungsplanung* wird deutlich, dass diese in größeren Einrichtung ab 40 belegbaren Kitaplätzen als Standard betrachtet werden kann, während in kleineren Einrichtungen noch in einem knappen Drittel eine solche Planung nicht durchgeführt wird.

Tabelle 10: belegbare Kitaplätze * jährliche Fortbildungsplanung

Belegbare Kita-Plätze		Gibt es eine jährliche Fortbildungsplanung?		Gesamt
		Ja	Nein	
bis 20	Anzahl	72	33	105
	in Prozent	68,6 %	31,4 %	100 %
21 - 40	Anzahl	156	67	223
	in Prozent	70,0 %	30,0 %	100 %
41 - 90	Anzahl	223	17	240
	in Prozent	92,9 %	7,1 %	100 %
91 - 120	Anzahl	95	4	99
	in Prozent	96,0 %	4,0 %	100 %
über 120	Anzahl	173	5	178
	in Prozent	97,2 %	2,8 %	100 %
Gesamt	Anzahl	719	126	845
	in Prozent	85,1 %	14,9 %	100 %

n= 873 (97,4 %), F= 23 (2,6 %)

Unterschiede zwischen kleineren und größeren Einrichtungen werden auch in Bezug auf für *Team-Fortbildung* eingeplante Tage deutlich. So ist die Spannweite der Fortbildungstage bei kleineren Kitas deutlich größer. Leitungen aus kleineren Kitas gaben häufiger an, nicht mehr als zwei Fortbildungstage für das kommende Jahr (2018) eingeplant zu haben, andererseits ist der Anteil von Kitas mit mehr als vier Fortbildungstagen im kommenden Jahr ebenfalls höher als in größeren Kitas.

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

In einem Großteil der Kitas wird eine *jährliche Fortbildungsplanung* durchgeführt. In einer Folgeuntersuchung ist zu klären, was für die Kita-Leitungen die Fortbildungsplanung beinhaltet. Bei der Anzahl von für das nächste Jahr geplanten *Team-Fortbildungstagen* zeigen sich ebenfalls Unterschiede je nach Größe der Einrichtungen. So ist der Anteil von nur wenigen vorgeplanten Team-Fortbildungstagen in kleineren Einrichtungen höher als in großen Einrichtungen. Mit durchschnittlich 3,17 Tagen für Team-Fortbildungen kann davon ausgegangen werden, dass Team-Fortbildungen in sehr vielen Einrichtungen einen hohen Stellenwert für die Qualitätssicherung und -entwicklung einnehmen.

10.3 Sprachlerntagebuch

„Das Berliner Sprachlerntagebuch bildet die verbindliche Grundlage für die Dokumentation der Fortschritte in der (verbalen) Ausdrucksfähigkeit eines Kindes. Mit dem Sprachlerntagebuch werden die Bildungs- und Entwicklungswege der Kinder bis zu ihrem Schuleintritt kontinuierlich begleitet. Die Kinder selbst und ihre Eltern sind daran aktiv beteiligt. Es wird ergänzt durch weitere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die ebenfalls die Potentiale der Kinder ins Zentrum stellen.“³⁷

Mit Unterzeichnung der QVTAG haben sich alle öffentlich geförderten Träger von Kitas in Berlin dazu verpflichtet, „dass in ihren Kindertageseinrichtungen die Förderung jedes Kindes durch ein von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung in Abstimmung mit den Vereinbarungspartnern beschlossenes Sprachbeobachtungs- und Sprachdokumentationssystem (Sprachlerntagebuch, Anlage 3) begleitet wird“ (QVTAG 3.7).

Die Kita-Leiter*innen wurden gefragt, welche Erfahrungen sie und ihr Team mit dem 2016 aktualisierten Sprachlerntagebuch³⁸ seit seiner Einführung gemacht haben, was ihnen und ihrem Team am Sprachlerntagebuch *gefällt* und was sie und ihr Team eher *kritisch* bewerten.

10.3.1 Verwendung des Sprachlerntagebuchs in der Kita

80,5 % der Kita-Leiter*innen gaben an, das Sprachlerntagebuch für *Entwicklungsgespräche mit den Eltern* zu nutzen. In drei Viertel der Kitas wird es für *Bildungsgespräche mit den Kindern* eingesetzt (75,6 %) und in 70,2 % der Kitas für *Dialoge mit den Kindern über ihre aktuellen Themen und Interessen*. In zwei Dritteln der Kitas wird das Sprachlerntagebuch für die *Portfoliogestaltung mit den Kindern* genutzt (68,4 %) und in 58,8 % der Kitas für *rückblickende Dialoge mit den Kindern*. In 42,7 % der Kitas gibt es einen *Austausch im Team* über die Sprachlerntagebücher der Kinder. In den *Austausch mit Pädagog*innen der Grundschule* wird es in 22,6 % der Kitas einbezogen.

Bei dieser Frage waren Mehrfachantworten möglich. Die insgesamt hohen Werte für die verschiedenen Dialogformen mit Kindern verdeutlichen, dass das aktualisierte Sprachlerntagebuch eine gewisse Flexibilität bietet, um es vielseitig anzuwenden.

Tabelle 11: Verwendung des Sprachlerntagebuchs in der Kita

Das Sprachlerntagebuch wird genutzt...	Antworten	Prozent der Fälle
für Entwicklungsgespräche mit den Eltern	688	80,5 %
für Bildungsgespräche mit den Kindern	646	75,6 %
für Dialoge mit den Kinder über aktuelle Themen und Interessen	600	70,2 %
als Portfolio zur individuellen Gestaltung	585	68,4 %
für rückblickende Dialoge mit den Kindern	503	58,8 %
für den Austausch im Team	365	42,7 %
für den Austausch mit Pädagog*innen der Grundschule	193	22,6 %
Sonstiges	57	6,7 %

n= 855 (95,4 %) F= 41 (4,6 %)

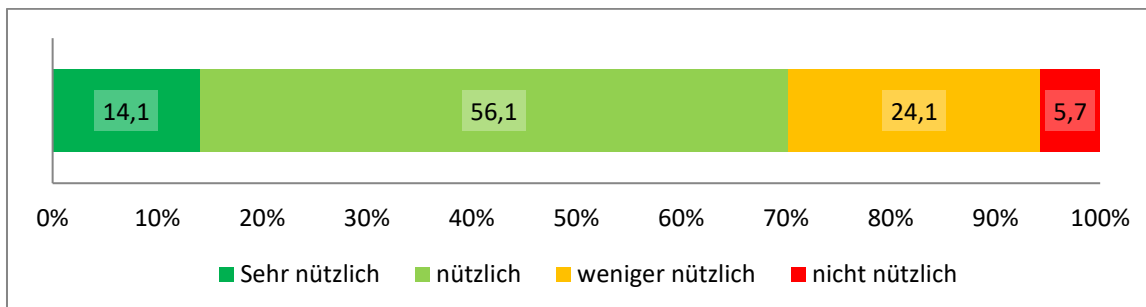
³⁷ Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP), 2014, S. 34

³⁸ Mit dieser Befragung wurden erstmals Erfahrungen mit dem 2016 aktualisierten Sprachlerntagebuch erhoben.

10.3.2 Nutzen des Sprachlerntagebuchs für die Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder

Der Nutzen des Sprachlerntagebuchs für die Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder wird von über der Hälfte der Kita-Leiter*innen als *nützlich* (56,1 %) eingestuft. 14,1 % der Kitas bewerten den Nutzen als *sehr nützlich*, 24,1 % als *weniger nützlich* und 5,7 % als *nicht nützlich*.

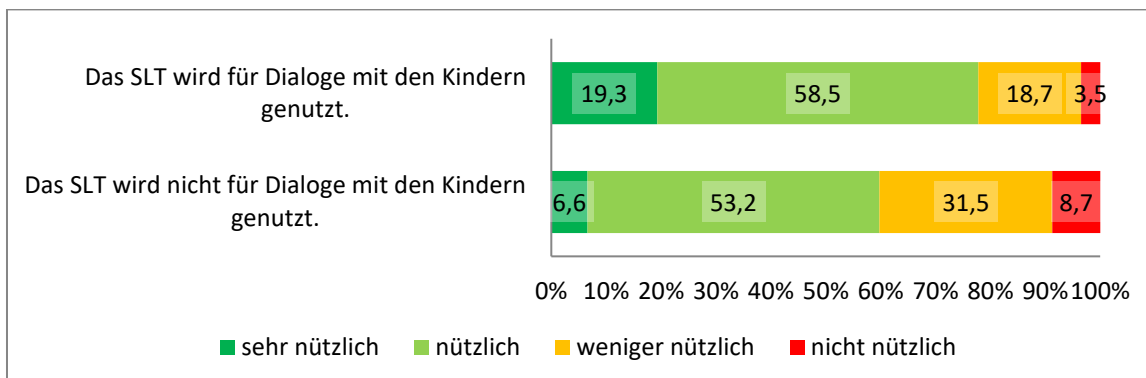
Abbildung 12: Nutzen des Sprachlerntagebuchs für die Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder



n= 823, F= 73

Werden die Angaben zum Nutzen des Sprachlerntagebuchs auf einen wesentlichen Handlungsbereich wie *Dialoge mit den Kindern* bezogen, wird deutlich, dass Kita-Teams, die das Sprachlerntagebuch nicht für Dialoge mit den Kindern verwenden, dem Nutzen des Sprachlerntagebuchs deutlich kritischer gegenüberstehen.

Abbildung 13: Dialog mit den Kindern * Nutzen des Sprachlerntagebuchs



n= 823, F= 73

10.3.3 Was gefällt den Kita-Teams besonders gut am aktualisierten Sprachlerntagebuch?

Von sehr vielen Kita-Leiter*innen wurde das neue Format (alt: Querformat, neu: Hochformat) des aktualisierten Sprachlerntagebuchs positiv hervorgehoben. In der überarbeiteten Struktur und dem neuen Aufbau finden sich viele Pädagog*innen besser zurecht. Viele Formulierungen werden als verständlicher wahrgenommen. Die neue Farbgebung zur Orientierung in den einzelnen Abschnitten und das *Schlosssymbol* im Zusammenhang mit dem Datenschutz, erleichtern die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch.

Es wird als *Begleiter des Kindes* durch seine Kita-Zeit gesehen und seine Anwendbarkeit in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern hat sich aus Sicht vieler Kita-Leiter*innen erhöht. Es wurde immer wieder betont, dass sich das Sprachlerntagebuch nun leichter individuell von und mit den Kindern gestalten lässt. Viele Kitas erweitern das Sprachlerntagebuch und nutzen es auch als *Portfolio* der Kinder.

Die Fragen sind wesentlich praxisnäher und lassen so einen kontinuierlichen Spielfluss zu.

Das Sprachlerntagebuch ist sehr übersichtlich gestaltet mit mehr Platz für zusätzliche Sprachgeschichten und Gestaltungsmöglichkeiten für die Kinder.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern wird es als Gewinn und gute Arbeitsgrundlage beschrieben. Die Fragen „zum Kennenlernen des Kindes und der Familie“ im ersten Teil des Sprachlerntagebuchs werden immer wieder als nützlich eingeschätzt. In Entwicklungsgesprächen mit den Eltern bietet dieser Teil eine gute Ausgangsbasis, um über die Stärken und Interessen des Kindes und seine Sprachentwicklung ins Gespräch zu kommen.

Es kann als Hilfsmittel für Gespräche mit den Eltern genutzt werden. Es dient als gute Veranschaulichung des Kinder-Alltags in der Kita gegenüber den Eltern (Was können sie, wo liegen ihre Interessen usw.?)

Das mit dem Sprachlerntagebuch verbundene Ziel einer alltagsorientierten sprachlichen Bildung wird aus Sicht vieler Kita-Leiter*innen eingelöst. Die Veränderungen vom *Bildungsinterview* hin zum *Bildungsgespräch* werden sehr begrüßt. Die *Bildungsgespräche* werden als deutlich offener und am Kind orientiert wahrgenommen. So wird auch immer wieder betont, dass die wiederkehrenden Fragen an das Kind (z.B. *Das mag ich gern: ...*, *das mach ich gern: ...*, *Da bin ich gern: ...*) in den einzelnen Abschnitten gut für die Arbeit mit den Kindern geeignet sind und sich die Pädagog*innen dazu eingeladen fühlen, eigene Fragen an das Kind zu richten. Die Stärken der Kinder stehen im Vordergrund.

Uns gefällt, dass die Fragen zum Kind offener gestellt werden und es mehr Spielraum für Antworten gibt.

In vielen Kitas wird das Sprachlerntagebuch durch weitere Beobachtungsmaterialien und/oder Werke der Kinder ergänzt und als „Bildungsbuch“ angesehen.

Es bietet viel mehr Platz für die individuelle Gestaltung (Beobachtungen, Lerngeschichten, ...).

Das Einlegeblatt „*Das möchte ich Dir auf den Weg geben*“ am Ende des Sprachlerntagebuchs, das für alle Übergänge von den Pädagog*innen genutzt werden kann, ist einzelnen Kita-Leiter*innen als wertvolle Erweiterung aufgefallen.

Die starke Überarbeitung der *Lerndokumentation* zur Erfassung des Sprachstands des Kindes im letzten Jahr vor der Schule wurde immer wieder als sinnvoll erachtet.

Der hintere Teil, der mit Einverständnis der Eltern an die Schulen geht, ist wesentlich aussagekräftiger.

Der *Leitfaden*³⁹ zur Einführung in das Sprachlerntagebuch wurde als ausführlich und verständlich bewertet.

10.3.4 Kritische Rückmeldungen zum aktualisierten Sprachlerntagebuch

Kritische Rückmeldungen zum aktualisierten Sprachlerntagebuch wurden nur sehr vereinzelt gegeben. Einzelne Kita-Leiter*innen fragten sich, wie die *Lerndokumentation* von den Grundschulpädagog*innen aufgegriffen und genutzt werden, um das Kind besser kennen zu lernen.

Arbeitet die Schule wirklich mit der Lerndokumentation?

Die Fragen zum Kennenlernen des Kindes und dessen Familie empfinden einzelne Leiter*innen als „gekünsteltes Frage-Antwortspiel mit den Eltern“. Es wird auch in Frage gestellt, ob die Fragen für ein erstes Kennenlernen und den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wirklich geeignet sind. Einige Fragen werden als zu intim empfunden.

Interview mit den Eltern, als Einstieg und Kennenlernen?

Die Verpflichtung zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch wurde vereinzelt als Zumutung empfunden, insbesondere dann, wenn die Personalsituation als angespannt beschrieben wurde. Auch wird vereinzelt bezweifelt, ob das Sprachlerntagebuch wirklich für alle Kinder geeignet ist oder nicht besser gezielt bei Kindern eingesetzt werden sollte, die einen konkreten Sprachförderbedarf haben.

„Viele unserer betreuten Kinder entwickeln sich in ihrer Sprache altersentsprechend schnell und sehr gut. Deswegen empfinden wir es als sinnvoller, sich in der gezielten Sprachförderung verstärkt den Kindern zu widmen, bei denen eine verzögerte Entwicklung vorliegt, anstatt allen das gleiche Verfahren zu Teil werden zu lassen.“

Weitere Kritikpunkte waren der als hoch empfundene *Zeitaufwand* und „dass die Seiten des Sprachlerntagebuchs doppelt bedruckt sind“.⁴⁰

So kann man nur schwer weitere Seiten zu einem Thema hinzufügen - die Ordnung geht schnell verloren, da die Themen immer wieder durcheinander geraten (weil auf der Rückseite schon das nächste Thema kommt).

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Mit der Aktualisierung zeigen sich sehr viele Kita-Leiter*innen zufrieden. Viele der vorgenommenen Änderungen werden von den Kita-Leiter*innen als nützlich und hilfreich beschrieben. Einzelne kritische Rückmeldungen sind eher allgemein gehalten und stellen in Frage, ob es ein verpflichtendes Instrument zur sprachlichen Begleitung der Kinder in Berlin geben muss.

Unabhängig von der Größe der Einrichtung wird das Sprachlerntagebuch für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Eltern auf eine vielfältige Weise verwendet. Die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen deuten darauf hin, dass die meisten Kitas das Sprachlerntagebuch bereits für verschiedene

³⁹ Download unter: <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/fachinfo/>

⁴⁰ Hinweis: In der überarbeiteten Version des Sprachlerntagebuchs wurde diese Kritik bereits berücksichtigt. Die Seiten sind einfach bedruckt.

Dialogformen mit Kindern einsetzen. Erstrebenswert ist, dass das Bildungsgespräch des Sprachlerntagebuchs zukünftig in allen Kitas eingesetzt wird. Dass das Sprachlerntagebuch gerne in *Entwicklungsgespräche mit den Eltern* einbezogen wird, ist als gutes Zeichen zu werten. Damit wird das Sprachlerntagebuch in seinem Nutzen für den Aufbau und die Pflege der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bestätigt.

Die Rückmeldungen zur Verwendung zeigen deutlich, dass viele Kita-Teams das Sprachlerntagebuch entsprechend seiner Ziele in der Arbeit mit den Kindern und Eltern einsetzen und dabei gute Erfahrungen machen. Umgekehrt wird aber auch deutlich, dass es noch einen relevanten Anteil von Kita-Teams gibt, die die Möglichkeiten des Sprachlerntagebuchs bisher nicht ausschöpfen. So nutzt etwa ein Viertel der Kitas das Sprachlerntagebuch nicht für *Bildungsgespräche* mit den Kindern. Auffällig ist, dass die Kita-Leiter*innen, die den Nutzen des Sprachlerntagebuchs kritischer eingeschätzt haben, es auch seltener so eingesetzt haben, wie es vom Verfahren gedacht ist. Dies wird unter anderem daran deutlich, dass die Rückmeldungen zum Nutzen des Sprachlerntagebuchs aus Kitas kritischer ausfallen, die nach eigener Angabe das Sprachlerntagebuch nicht für gezielte Dialoge mit den Kindern verwenden.

10.4 Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule

„Um Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern und zur Anschlussfähigkeit der schulischen Förderung an die der Kindertageseinrichtung beizutragen, beachten die Träger die „Grundlagen für den Übergang von der Kita in die Grundschule“ (Anlage 5 der QVTAG), die u.a. Ziele, Grundsätze und strukturelle Vorgaben für die Kooperation sowie Regelungen zur Weitergabe der Lerndokumentation enthalten“ (QVTAG 3.10).

Auf Grund dieser Maßnahme der QVTAG enthielt der Fragebogen des BeKi einzelne Fragen zur Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule.

65,6 % der Kita-Leiter*innen gaben an, dass ihre Kita eine *Kooperationsvereinbarung* mit einer oder mehreren Grundschule(n) hat (2014: 67,4 %). Dabei fällt auf, dass kleine Einrichtungen mit bis zu 40 belegbaren Plätzen deutlich seltener eine Kooperationsvereinbarung haben als größere Kitas.

Tabelle 12: Größe der Kita * Kooperationsvereinbarung

Größe der Kita		Kooperationsvereinbarung mit mindestens einer Grundschule		Gesamt
		Ja	Nein	
Kitas mit bis zu 40 belegbaren Kitaplätzen	Anzahl	150	181	331
	in %	45,3 %	54,7 %	100 %
Kitas mit über 40 belegbaren Kitaplätzen	Anzahl	409	112	521
	in %	78,5 %	21,5 %	100 %
Gesamt	Anzahl	559	293	852
	in %	65,6 %	34,4 %	100 %

n=852 (95,1 %) F=44 (4,9 %)

83,5 % der Kitas haben eine*n *Ansprechpartner*in an einer oder mehreren Grundschule(n)*, um den Übergang besser gestalten zu können. Dies verdeutlicht, dass auch Kitas, die keine verbindliche Kooperationsvereinbarung schließen können, versuchen den Übergang gemeinsam mit der Grundschule

zu gestalten. Allerdings zeigen sich auch hier deutliche Unterschiede zwischen kleineren und größeren Kitas.

Tabelle 13: Größe der Kita * Ansprechpartner*in in der Grundschule

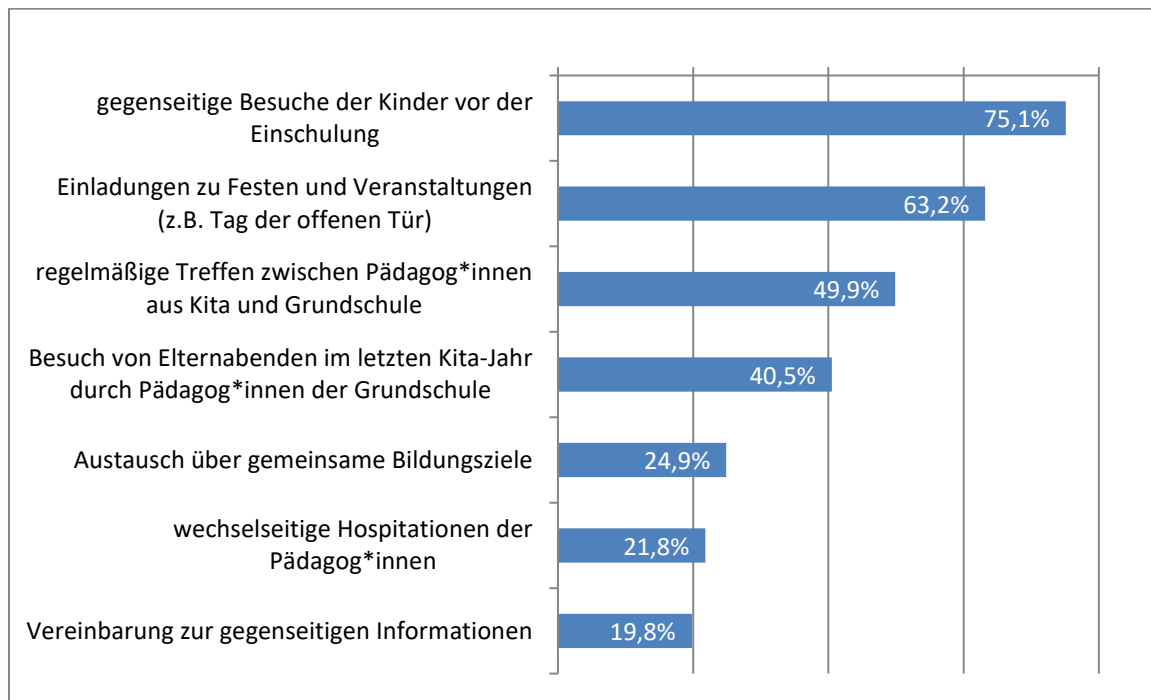
Größe der Kita		Ansprechpartner*innen in Grundschulen		Gesamt
		Ja	Nein	
bis 40 belegbare Kitaplätze	Anzahl	221	93	314
	in %	70,4 %	29,6 %	100 %
über 40 belegbare Kitaplätze	Anzahl	467	43	510
	in %	91,6 %	8,4 %	100 %
Gesamt	Anzahl	688	136	824
	in %	83,5 %	16,5 %	100 %

n= 824 (92,0 %) F= 72 (8,0 %)

„Der Übergang in die Schule beginnt lange vor dem eigentlichen Schuleintritt und reicht bis weit in die Schulzeit hinein. An seiner Gestaltung sind – neben dem Kind und seinen Eltern – vor allem die Pädagoginnen und Pädagogen der abgebenden Kindertageseinrichtung und der aufnehmenden Grundschule beteiligt“ (BBP, S. 60).

Die Kooperationsaktivitäten sollten daher für einen gelingenden Übergang sowohl Kindern bei wechselseitigen Besuchen und Hospitationen Erfahrungen und neuen Kontakte ermöglichen, als auch Eltern passgenaue Information bieten und nicht zuletzt den fachlichen Austausch der Pädagog*innen in den Blick nehmen. Am häufigsten finden *gegenseitige Besuche der Kinder vor der Einschulung* statt (75,1 %) und es wird gegenseitig zu *Festen und Veranstaltungen* eingeladen (63,2 %). In knapp der Hälfte der Kitas finden *regelmäßige Treffen zwischen Pädagog*innen aus Kita und Grundschule* statt (49,9 %). In 40,5 % der Kitas beteiligen sich *Pädagog*innen der Grundschule an Elternabenden der Kita* zum letzten Kita-Jahr. In knapp einem Viertel der Kitas tauschen sich die Pädagog*innen aus Kita und Grundschule über *gemeinsame Bildungsziele* aus (z.B. Lerndokumentation, Kompetenzentwicklung) (24,9 %), führen *wechselseitige Hospitationen* durch (21,8 %) und/oder haben *eine Vereinbarung zur gegenseitigen Information* (z.B. zu den Bildungskonzepten) (19,8 %).

Abbildung 14: Gestaltung der Kooperation mit der/den Grundschule(n)

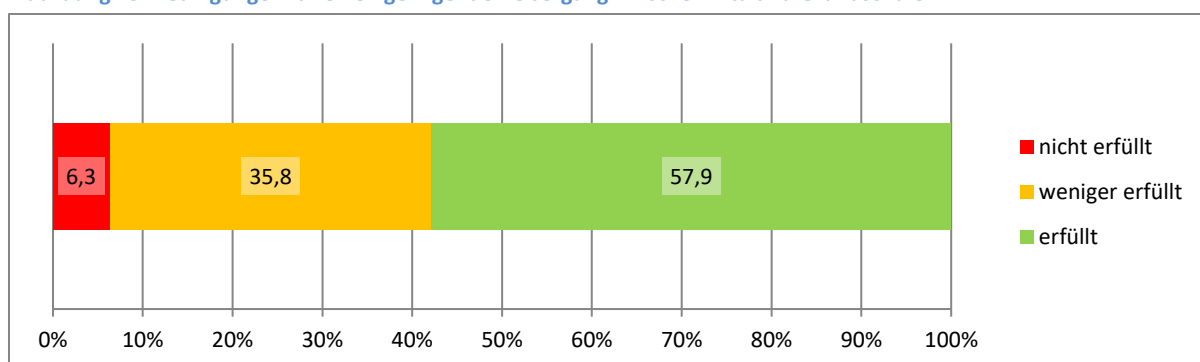


n= 748, F= 148; Mehrfachantworten waren möglich.

Deutlich wird, dass der Schwerpunkt der Aktivitäten auf der Gestaltung des Übergangs mit den Kindern liegt. Für den Austausch mit den Pädagog*innen der Grundschule über anschlussfähige Bildungskonzepte haben dagegen viele Kitas keine Gelegenheit.

Gut die Hälfte der Kita-Leiter*innen schätzt die *Bedingungen für einen gelingenden Übergang zwischen Kita und Grundschule* bisher als *erfüllt* ein (57,9 %). Ein Drittel der Kita-Leiter*innen sieht die Bedingungen dagegen *weniger erfüllt* (35,8 %) und weitere 6,3 % *nicht erfüllt*.

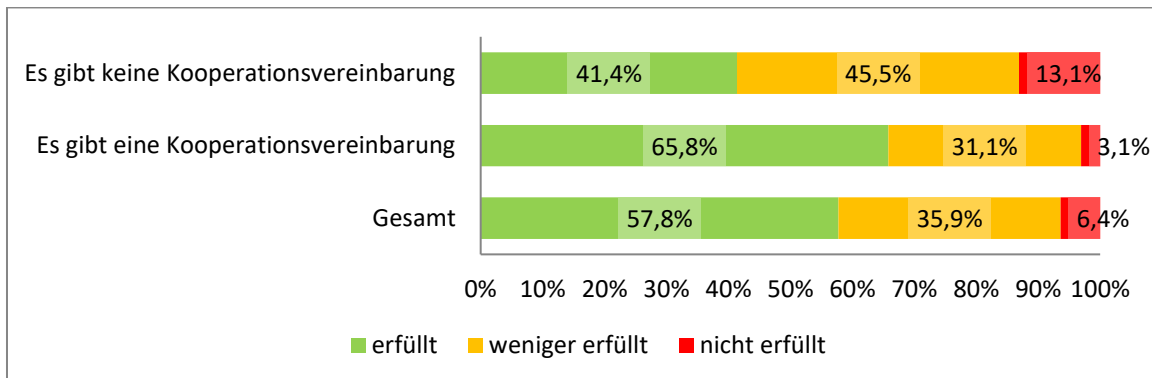
Abbildung 15: Bedingungen für einen gelingenden Übergang zwischen Kita und Grundschule



n= 821, F= 75

Erwartungsgemäß wurden die Bedingungen von den Kita-Leiter*innen, deren Einrichtung bisher keine Kooperationsvereinbarung mit einer Grundschule haben, kritischer bewertet.

Abbildung 16: Kooperationsvereinbarung Kita-Grundschule * Einschätzung der Bedingungen für den Übergang



n= 817 (91,2 %) F= 79 (8,8 %)

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Ein Großteil der Berliner Kitas hat eine Kooperationsvereinbarung mit einer oder mehreren Grundschulen abgeschlossen. Deutliche Unterschiede zeigen sich auf Ebene der Größe der Einrichtung. Kleine Einrichtungen haben deutlich häufiger keine Kooperationsvereinbarung als größere Einrichtungen mit mehr als 40 belegbaren Plätzen. Aus Sicht der Schule ist eine Kooperation mit mehreren kleinen Kitas, von denen jedes Jahr nur wenige Kinder eingeschult werden, aufwändiger als die Kooperation mit großen Kitas. Dennoch braucht jedes Kind und jede Familie eine gemeinsame Gestaltung des Übergangs. Eine Möglichkeit, auch kleine Kitas in die Kooperation einzubeziehen, sind Kooperationsverbünde.

In der Gestaltung der Kooperation(en) zwischen Kita und Grundschule haben sich *gegenseitige Besuche der Kinder vor der Einschulung, die gegenseitige Einladung zu Festen und Veranstaltungen und regelmäßige Treffen zwischen Pädagog*innen* aus beiden Institutionen in Berlin etabliert. Andere Formen werden von eher wenigen Kitas und Grundschulen zur Ausgestaltung der Kooperationen genutzt. Insbesondere erscheint der Austausch über gemeinsame Bildungsziele als Entwicklungsfeld. Dieser kann die Basis für anschlussfähige Bildungsprozesse der Kinder legen und Eltern Sicherheit geben, dass ihre Kinder im Sinne des BBP gut auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet sind.

10.5 Beteiligung der Fachberatung an der Qualitätsentwicklung der Kita

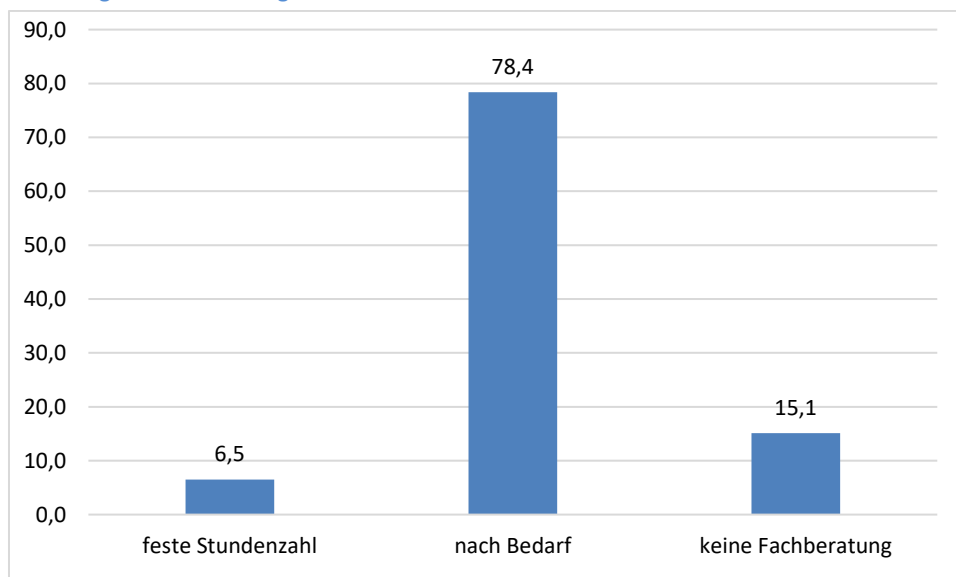
Die Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kitas sind hoch. Die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm im pädagogischen Alltag, die Verwirklichung von Beteiligungsrechten der Kinder, Aspekte des Kinderschutzes, die Beratung und Einbeziehung der Eltern sowie die fortlaufende Qualitätsentwicklung nach QVTAG stellen die pädagogischen Fachkräfte und Träger vor vielfältigen Herausforderungen.

In der Begleitung dieser Herausforderungen kommt der pädagogischen Fachberatung eine hohe Bedeutung zu. *„Fachberatung richtet sich an pädagogische Fachkräfte, Kita-Leiter*innen sowie an Träger von Kindertageseinrichtungen. Ziel der Fachberatung ist es, die Fachkräfte bei der Förderung der Kinder im Sinne einer inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterstützen sowie die Qualität der Einrichtungen und des Trägers zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Fachberatung gibt innovative Impulse zur Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms mit den damit einhergehenden Aufgaben, zur Organisationsstruktur, zu konzeptionellen Überlegungen sowie zur Rolle der Fachkräfte in diesem vielschichtigen Prozess. Die Stärkung der Eigenverantwortung und des selbständigen Entscheidens und Handelns der zu Beratenden ist dabei ein wichtiges Prinzip.“*⁴¹

Aufgrund der hohen Bedeutung der Fachberatung für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kitas, wurden die Kita-Leiter*innen gefragt, ob der Kita regelmäßig Fachberatung zur Verfügung steht, ob der individuelle Bedarf der Kita an Fachberatung gedeckt ist, wie die Fachberatung in der Kita organisiert ist und in welcher Form die Fachberatung die Qualitätsentwicklung der Kita unterstützt.

Auf die Frage, inwiefern der Kita *regelmäßige Fachberatung zur Verfügung* steht, gaben 78,4 % der Kita-Leiter*innen an, dass ihrer Kita Fachberatung *bei Bedarf* zur Verfügung steht. Lediglich 6,5 % der Kitas gaben eine ungefähre Stundenzahl pro Monat an. *Keine Fachberatung* haben laut den Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen 15,1 % der Kitas.

Abbildung 17: Fachberatung in Berliner Kitas



n= 841, F= 55 (6,1 %)

⁴¹ Der Paritätische Berlin (Hrsg.) (2016): Fachberatung in Kindertageseinrichtungen - Rahmenbedingungen und Anforderungen, Berlin.

Bei etwa der Hälfte der Kitas gibt es laut den Kita-Leiter*innen eine *beim Träger angestellte Fachberatung* (51,1 %). Über den *Verband des Trägers* stand 27,2 % der Kitas Fachberatung zur Verfügung. *Fachberatung über eine*n freiberufliche*n Fachberater*in* nutzte etwa jede fünfte Kita (20,8 %).

78,0 % der Kita-Leiter*innen gaben an, dass ihr *Bedarf an Fachberatung* durch die zur Verfügung stehenden Zeiten gedeckt ist. Bei 15,4 % der Kitas ist der Bedarf *höher* und 4,6 % geben an, einen *deutlich höheren Bedarf* zu haben.

Tabelle 14: Bedarfseinschätzung Fachberatung

	Häufigkeit	Prozent
Unser Bedarf ist gedeckt	616	78,0
Wir haben einen höheren Bedarf	138	17,5
Wir haben einen deutlich höheren Bedarf	36	4,6

n= 790, F= 106 (11,8 %)

10.5.1 Wie unterstützt die Fachberatung die Qualitätsentwicklung in den Kitas?

Diese Frage wurde von sehr vielen Kita-Leiter*innen beantwortet (681 von 896). Es wird deutlich, dass der Fachberatung ein sehr hohes Maß an Fachlichkeit zugesprochen wird. Die Fachberatung steht vielen Kitas bei Bedarf mit ihrer Fachkompetenz in allen Fragen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Eltern zur Seite und begleitet die Kita-Leitung und ihr Team in der Qualitätsentwicklung der Kita. Sie ist oft Ansprechpartner*in für die Mitarbeiter*innen einer Kita, hospitiert in der Kita um den Mitarbeiter*innen Rückmeldungen zu ihrer Arbeit geben zu können und beteiligt sich an Teamsitzungen und der Dienstberatung.

In einer großen Zahl von Kitas begleitet die Fachberatung die interne Evaluation als Multiplikator*in bzw. Referent*in und unterstützt die Umsetzung von im Team abgestimmten Zielen und Maßnahmen. Die Ergebnisse und Empfehlungen der externen Evaluation werden von sehr vielen Fachberater*innen in ihrer Arbeit aufgegriffen. Dabei wird sie als unterstützend empfunden. Sie berät die Kita-Leitung und das Team in der Bestimmung von Entwicklungszielen und bekräftigt deren Umsetzung in der Prozessbegleitung.

Sie unterstützt die Leitung bei der Durchsetzung der Ziele aus dem BBP, gibt der Leitung Hilfestellung bei Problemen, nimmt an Teamsitzungen teil und bereitet die interne Evaluation mit der Leitung vor.

Von vielen Kitas wird die Fachberatung auch als Impulsgeberin geschätzt, die sich mit eigenen Ideen und Anregungen in die Qualitätsentwicklung der Kita einbringt.

Unsere Fachberatung hilft uns, unser eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und qualitativ zu verbessern. Wir können konkreter auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen, sie fördern und fordern und in ihrer Entwicklung begleiten. Kommunikatives Handeln zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit Eltern wird verbessert.

Des Weiteren wird die Fachberatung immer wieder als Mittlerin zwischen Träger und Kita-Team beschrieben, die sich für die Belange beider Seiten stark macht. Schwierige Situationen im Team oder in der Zusammenarbeit mit einzelnen Eltern werden von vielen Fachberater*innen beratend begleitet. In einzelnen Fällen wird sie auch in die Gesprächsführung als neutrale Instanz einbezogen.

Viele Fachberater*innen haben Leitungsrunden oder Arbeitsgruppen in ihrem Träger für ihre Kitas eingerichtet und sind für deren Moderation und Ausgestaltung verantwortlich. Sie organisieren häufig Gremien und engagieren sich bei regionalen Arbeitskreisen.

Einmal im Monat findet ein Gremium innerhalb des Trägers statt, in dem die Fachberatung, Leitungen und die Geschäftsführung der Kitas sich über Inhalte und Schwerpunkte der Einrichtungen austauschen und auf Bedarfe reagieren.

Viele Fachberater*innen setzen sich in der Planung von Fort- und Weiterbildungen ein, erörtern die einzelnen Bedarfe der Mitarbeiter*innen und des Teams und führen in vielen Fällen die Fortbildungen selbst durch oder stehen dem Kita-Team als Supervisorin bei.

Die Fachberatung bietet unter anderem Supervision an, Fortbildungen zu allen relevanten Themen in der Arbeit mit Kindern und ist auch als insoweit erfahrene Fachkraft zur Unterstützung unserer Kita da.

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Im Zeitraum der Befragung stand den meisten Kitas Fachberatung *nach Bedarf* zur Verfügung. Der Bedarf an Fachberatung ist aus Sicht der Kita-Leiter*innen überwiegend gedeckt. Etwas mehr als 20 % der Kita-Leiter*innen gaben einen höheren Bedarf an.

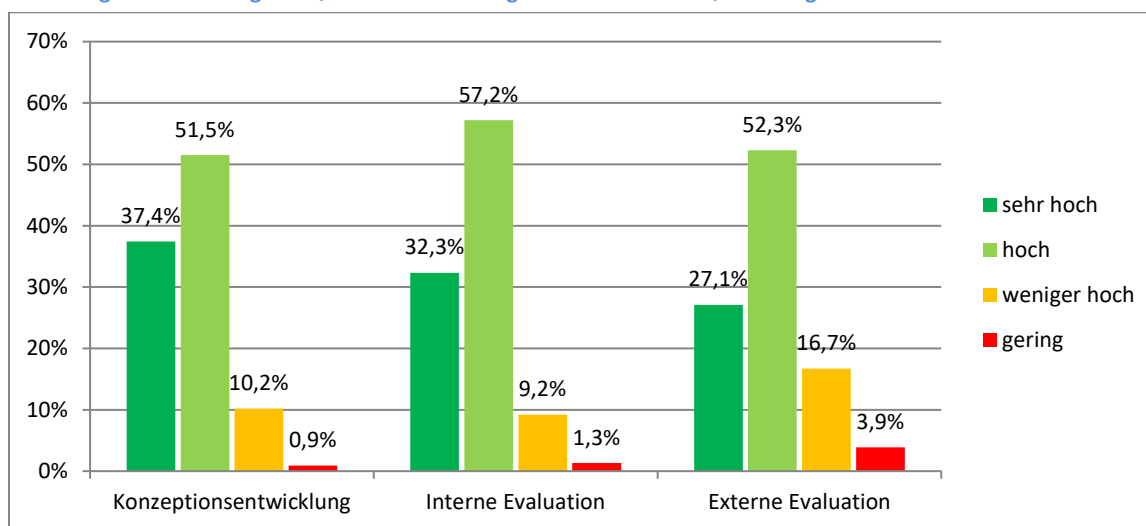
Der Fachberatung kommt nach Einschätzung der Kita-Leiter*innen, die bereits von einer*einem Fachberater*in unterstützt wurden, eine bedeutende Rolle für die Qualitätsentwicklung zum BBP zu. Deshalb ist es aus fachlicher Sicht erstrebenswert, dass alle Kitas über Fachberatung in einem angemessenen Umfang verfügen. Dafür setzt das Land Berlin im Rahmen des Gute-Kita-Gesetzes wesentliche Impulse.

11 Bedeutung der Qualitätsentwicklung insgesamt

Die Kita-Leiter*innen wurden gefragt, welchen Stellenwert die Konzeptionsentwicklung und die interne und externe Evaluation als Maßnahmen der QVTAG für die Qualitätsentwicklung ihrer Kita haben.

Aus Sicht der Kita-Leiter*innen haben die *Konzeptionsentwicklung*, die *interne Evaluation* wie auch die *externe Evaluation* eine hohe bis sehr hohe Bedeutung für die Qualitätsentwicklung der Kita.

Abbildung 18: Bedeutung der Qualitätsentwicklungsmaßnahmen der QVTAG insgesamt



n= zwischen 819 und 846, F= zwischen 50 und 77

Beim Vergleich der Antworten zur Bedeutung der einzelnen Maßnahmen nach Größe der Kitas fällt auf, dass die Bedeutung der Kita-Konzeption von kleinen Kitas bis 40 belegbaren Plätzen häufiger als *weniger hoch* und weniger häufig als *sehr hoch* für die Qualitätsentwicklung der Kita eingeschätzt wurde, als in größeren Einrichtungen (siehe Tabelle 52, S. 93). In Bezug auf die interne Evaluation werden hier nur geringe Unterschiede deutlich (Tabelle 53, S. 94), während für die externe Evaluation der Unterschied zwischen kleineren und größeren Kitas ein wenig größer ist (Tabelle 54, S. 94).

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Alle drei Maßnahmen der QVTAG zur Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms werden von den Kita-Leiter*innen in ihrer Bedeutung insgesamt als hoch eingeschätzt. Kleinere Einrichtungen mit bis zu 40 belegbaren Plätzen schätzen die interne Evaluation insgesamt als hoch bis sehr hoch ein, wohingegen der Weiterentwicklung der Kita-Konzeption und der externen Evaluation aus Sicht der Kita-Leiter*innen kleiner Kitas eine etwas geringere Bedeutung für die Qualitätsentwicklung zugeschrieben wird.

Aus Sicht des BeKi können die Unterschiede in der Bedeutung der Weiterentwicklung der Kita-Konzeption dadurch begründet sein, dass Abstimmungsprozesse zur pädagogischen Arbeit zwischen den Pädagog*innen in kleinen Einrichtungen leichter in informellen Gesprächen im Alltag oder während regelmäßiger Teambesprechungen verabredet werden können. Das Profil der Einrichtung wird in einem kleinen Mitarbeiter*innenkreis abgestimmt, während in größeren Teams die Abstimmung des pädagogischen Profils eines formalen Rahmens wie Klausurtagen oder Konzeptionstagen bedarf.

12. Empfehlungen für die Qualitätsentwicklung zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertageseinrichtungen

Empfehlungen zur Gestaltung der internen Evaluation

Als Rahmen für die interne Evaluation empfehlen wir, dass ...

- ... das Kita-Team innerhalb eines Jahres ein bis zwei Aufgaben-/Themenbereichen intern evaluiert.
- ... das Kita-Team sich ein bis zwei Tage pro intern zu evaluierenden Aufgaben-/Themenbereich Zeit nimmt.
- ... diese an Schließtagen durchgeführt wird.

Unterstützende Materialien ...

- ... sollten fachlich fundiert sein.
- ... sollten einen deutlichen Bezug zum Bildungsverständnis, den Zielen und Aufgaben-/Bildungsbereichen des BBP aufweisen.
- ... sollten als Einführung in einen Themenbereich mit der Reflexion und Diskussion der jeweils passenden Passage aus dem BBP starten.

Die Wahl des Aufgabenbereichs ...

- ... sollte sich an den Bedarfen der Kita orientieren.
- ... sollte sich daran orientieren, alle Aufgabenbereiche im Laufe der Zeit zu berücksichtigen.

Die Begleitung der internen Evaluation ...

- ... sollte bestenfalls durch eine externe Fachkraft (Multiplikator*in, Fachberater*in, Referent*in) erfolgen.
- ... sollte für das jeweilige Verfahren weiterqualifiziert sein (bei internen Fachkräften, z.B. Kita-Leitung).

Eltern ...

- ... sollten über die Ergebnisse informiert werden (z.B. über Elternvertreter*innen).

Empfehlungen zum Umgang mit Zielen und Maßnahmen der internen Evaluation

Für eine gute Planung der Ziele und Maßnahmen, ...

- ... sollte sehr genau zwischen Zielen und Maßnahmen differenziert werden.
- ... sollte der Ziel- und Maßnahmenplan verschriftlicht werden und für das gesamte Team transparent gemacht werden.
- ... sollten Verantwortlichkeiten verteilt werden.
- ... sollten Zeitfenster für die Umsetzung festgelegt werden.

Um vereinbarte Ziele und Maßnahmen gut umsetzen zu können, ...

- ... sollte der aktuelle Stand der Umsetzung regelmäßig in Teamsitzungen reflektiert werden.
- ... sollte sich das Team gegenseitig daran erinnern.
- ... sollten der Träger und die Fachberatung eingebunden werden.
- ... sollte genügend Zeit für die Umsetzung eingeplant werden.
- ... sollten Priorisierungen festgelegt werden.
- ... liegt die Gesamtverantwortung bei der Kita-Leitung.

Um den Erfolg von Zielen und Maßnahmen zu kontrollieren, ...

- ... sollte dieser in einer Teamsitzung gemeinsam ausgewertet werden.
- ... sollte die Nachbereitung durch eine schriftliche Dokumentation strukturiert werden.
- ... sollten die Effekte auf den verschiedenen Ebenen regelmäßig reflektiert werden (Auswirkung der umgesetzten Ziele auf der Ebene des Teams, der Kindern und der Eltern).

Empfehlungen zu weiteren Maßnahmen der QVTAG und Fachberatung

Die Kita-Konzeption ...

- ... sollte regelmäßig bearbeitet werden.
- ... sollte aufgrund aktueller Anlässe (z.B. Veränderungen im Sozialraum) oder im Zusammenhang mit neuen Erkenntnissen aus Fortbildungen, internen oder externen Evaluation oder der Fachberatung überarbeitet werden.
- ... sollte für Eltern transparent gemacht werden.

Die Fortbildungsplanung ...

- ... sollte regelmäßig gemeinsam erstellt werden.
- ... sollte an den Bedarf der Kita angepasst werden (z.B. bezogen auf Ergebnisse von internen oder externen Evaluationen).

Das Sprachlerntagebuch ...

- ... sollte den Fachkräften als wichtige Arbeitsgrundlage vertraut sein. Fachkräfte sollten sich mit den Intentionen und kreativen Nutzungsmöglichkeiten des Sprachlerntagebuchs auseinandersetzen, da es bei bestimmungsgemäßer Nutzung positiv bewertet wurde. Es bietet eine wichtige Ressource für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, für Bildungsgespräche mit den Kindern und für Dialoge mit den Kindern über aktuelle Themen und Interessen.

Um den Übergang von der Kita in die Grundschule gut zu gestalten ...

- ... sollten Kitas und Grundschulen sich über gemeinsame Bildungsziele austauschen. So wird die Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse der Kinder unterstützt.
- ... gibt es verschiedene Möglichkeiten der Ausgestaltung der Kooperation: gegenseitige Besuche der Kinder vor der Einschulung, die gegenseitige Einladung zu Festen und Veranstaltungen und regelmäßige Treffen zwischen Pädagog*innen.
- ... bietet sich für kleine Kitas die Möglichkeit von Kooperationsverbänden an.

Die Fachberatung ...

- ... sollte allen Kitas in angemessenem Umfang zur Verfügung stehen, da ihr eine bedeutende Rolle für die Qualitätsentwicklung zum BBP zukommt.

13 Anhang

13.1 Planung und Durchführung der internen Evaluation

Tabelle 15: Dauer der internen Evaluation

	Häufigkeit	Prozent
0,5 Tage	106	12,8 %
1 Tag	335	40,4 %
1,5 Tage	59	7,1 %
2 Tage	180	21,7 %
2,5 Tage	33	4,0 %
3 Tage	116	14,0 %
Gesamt	829	100 %

n = 829; F= 67 (7,5 %), 4 Stunden = ½ Tag

Tabelle 16: Bewertung der Dauer der internen Evaluation

	Häufigkeit	Prozent
voll angemessen	268	32,4 %
angemessen	489	59,1 %
weniger angemessen	55	6,7 %
nicht angemessen	15	1,8 %

n= 827, F= 69 (7,7 %)

Tabelle 17: Bewertung der Dauer der internen Evaluation

		Bewertung der Dauer der internen Evaluation				Gesamt
		nicht angemessen	weniger angemessen	angemessen	voll angemessen	
0,5 Tag	Anzahl	5	15	63	23	106
	in %	4,7 %	14,2 %	59,4 %	21,7 %	100 %
1 bis 1,5 Tage	Anzahl	3	25	231	125	384
	in %	,8 %	6,5 %	60,2 %	32,6 %	100 %
2 bis 2,5 Tage	Anzahl	3	9	114	79	205
	in %	1,5 %	4,4 %	55,6 %	38,5 %	100 %
3 Tage	Anzahl	3	6	66	38	113
	in %	2,7 %	5,3 %	58,4 %	33,6 %	100 %
Gesamt	Anzahl	14	55	474	265	808
	in %	1,7 %	6,8 %	58,7 %	32,8 %	100 %

n= 781, F= 115 (12,8 %)

Tabelle 18: Größe der Kita * Dauer der IE

Größe der Kita (in Plätzen)	Dauer der IE (4 Stunden = 0,5 Tage)							Gesamt
		0,5 Tag	1 Tag	1,5 Tage	2 Tage	2,5 Tage	3 Tage	
bis 20		21	41	6	20	3	11	102
		20,6 %	40,2 %	5,9 %	19,6 %	2,9 %	10,8 %	
21-40		29	113	15	30	4	25	216
		13,4 %	52,3 %	6,9 %	13,9 %	1,9 %	11,6 %	
41-90		31	81	18	53	16	32	231
		13,4 %	35,1 %	7,8 %	22,9 %	6,9 %	13,9 %	
91-120		14	33	9	24	3	12	95
		14,7 %	34,7 %	9,5 %	25,3 %	3,2 %	12,6 %	
über 120		11	64	11	48	7	35	176
		6,3 %	36,4 %	6,3 %	27,3 %	4,0 %	19,9 %	
Gesamt		106	332	59	175	33	115	820
		12,9 %	40,5 %	7,2 %	21,3 %	4,0 %	14,0 %	

n= 820, F= 76 (8,5 %)

Tabelle 19: Verfahren der internen Evaluation nach Dauer der letzten durchgeführten IE

Verfahren für die interne Evaluation		Dauer der internen Evaluation					
		0,5 Tage	1 Tag	1,5 Tage	2 Tage	2,5 Tage	3 Tage
Materialien der Sen BfJ ,Roter Ordner‘	Anzahl	53	191	36	92	10	41
	In %	12,5 %	45,2 %	8,5 %	21,7 %	2,4 %	9,7 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	14	27	5	30	4	27
	In %	13,1 %	25,2 %	4,7 %	28,0 %	3,7 %	25,2 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	9	53	8	8	2	3
	In %	10,8 %	63,9 %	9,6 %	9,6 %	2,4 %	3,6 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	2	7	1	9	0	6
	In %	8,0 %	28,0 %	4,0 %	36,0 %	0,0 %	24,0 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	2	1	10	3	4
	In %	0,0 %	10,0 %	5,0 %	50,0 %	15,0 %	20,0 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	8	9	2	4	4	16
	In %	18,6 %	20,9 %	4,7 %	9,3 %	9,3 %	37,2 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 20: Rahmen der letzten IE

	Häufigkeit	Prozent
Teamsitzung(en)	334	39,8 %
Schließtag(e)	535	63,8 %
im Anschluss an einen Arbeitstag	109	13,0 %
am Wochenende	34	4,1 %
Sonstiges	89	10,6 %

n= 839, F= 57, Mehrfachantworten waren möglich

Tabelle 21: Bewertung Rahmen, d. h. wie zeitlich organisiert

	Häufigkeit	Prozent
voll angemessen	303	37,5 %
angemessen	445	55,0 %
weniger angemessen	50	6,2 %
nicht angemessen	11	1,4 %

n= 809, F= 87 (9,7 %)

Tabelle 22: Bewertung Rahmen * Rahmen der internen Evaluation

		Bewertung Rahmen der IE				
		nicht angemessen	weniger angemessen	angemessen	voll angemessen	Gesamt
Teamsitzungen	Anzahl	8	24	221	71	324
	In %	2,5 %	7,4 %	68,2 %	21,9 %	
Schließtag(e)	Anzahl	1	10	267	240	518
	In %	0,2 %	1,9 %	51,5 %	46,3 %	
im Anschluss an einen Arbeitstag	Anzahl	3	18	64	18	103
	In %	2,9 %	17,5 %	62,1 %	17,5 %	
am Wochenende	Anzahl	2	10	13	9	34
	In %	5,9 %	29,4 %	38,2 %	26,5 %	
Sonstiges	Anzahl	2	6	45	28	81
	In %	2,5 %	7,4 %	55,6 %	34,6 %	

n= 808, F= 88 (9,8 %)

Tabelle 23: Nutzen * Rahmen der internen Evaluation

		Nutzen IE insgesamt				
		nicht nützlich	weniger nützlich	nützlich	sehr nützlich	Gesamt
Teamsitzungen	Anzahl	1	7	179	128	315
	In %	0,3 %	2,2 %	56,8 %	40,6 %	
Schließtage	Anzahl	3	10	239	258	510
	In %	0,6 %	2,0 %	46,9 %	50,6 %	
im Anschluss an einen Arbeitstag	Anzahl	0	4	64	35	103
	In %	0,0 %	3,9 %	62,1 %	34,0 %	
am Wochenende	Anzahl	0	2	20	12	34
	In %	0,0 %	5,9 %	58,8 %	35,3 %	
Sonstiges	Anzahl	0	4	47	33	84
	In %	0,0 %	4,8 %	56,0 %	39,3 %	

n= 799, F= 97 (10,8 %)

Tabelle 24: Dauer der internen Evaluation * Rahmen der internen Evaluation

		Dauer der IE						Gesamt
		0,5 Tag	1 Tag	1,5 Tage	2 Tage	2,5 Tage	3 Tage	
Teamsitzungen	Anzahl	64	66	37	60	20	75	322
	In %	19,9 %	20,5 %	11,5 %	18,6 %	6,2 %	23,3 %	
Schließstage	Anzahl	20	242	35	133	22	76	528
	In %	3,8 %	45,8 %	6,6 %	25,2 %	4,2 %	14,4 %	
im Anschluss an einen Arbeitstag	Anzahl	31	15	11	16	10	22	105
	In %	29,5 %	14,3 %	10,5 %	15,2 %	9,5 %	21,0 %	
am Wochenende	Anzahl	4	18	0	5	0	5	32
	In %	12,5 %	56,3 %	0,0 %	15,6 %	0,0 %	15,6 %	
Sonstige	Anzahl	13	33	6	13	5	15	85
	In %	15,3 %	38,8 %	7,1 %	15,3 %	5,9 %	17,6 %	

n= 816, F= 80 (8,9 %)

Tabelle 25: Nutzen * Dauer der internen Evaluation

		Nutzen IE insgesamt				Gesamt
		nicht nützlich	weniger nützlich	nützlich	sehr nützlich	
0,5 Tag	Anzahl	0	1	63	37	101
	in %	0,0 %	1,0 %	62,4 %	36,6 %	
1 Tag	Anzahl	2	6	157	149	314
	in %	0,6 %	1,9 %	50,0 %	47,5 %	
1,5 Tage	Anzahl	0	1	30	27	58
	in %	0,0 %	1,7 %	51,7 %	46,6 %	
2 Tage	Anzahl	0	6	70	90	166
	in %	0,0 %	3,6 %	42,2 %	54,2 %	
2,5 Tage	Anzahl	0	2	12	17	31
	in %	0,0 %	6,5 %	38,7 %	54,8 %	
3 Tage	Anzahl	2	3	64	42	111
	in %	1,8 %	2,7 %	57,7 %	37,8 %	
Gesamt	Anzahl	4	19	396	362	781

n= 781, F= 115 (12,8 %)

Tabelle 26: Nutzen der Begleitung der IE insgesamt

	Häufigkeit	Prozent
sehr nützlich	298	59,7 %
nützlich	188	37,7 %
weniger nützlich	13	2,6 %

nicht nützlich	0	0,0 %
----------------	---	-------

n= 499; F=397 (44,3 %)

Tabelle 27: Informationsweitergabe der Ergebnisse der IE an die Eltern

	Häufigkeit	Prozent
Eltern werden direkt beteiligt	125	14,6 %
Elternabend/ Elternversammlung	485	56,5 %
Besondere Veranstaltung zur IE	24	2,8 %
Elternvertreter*innen wurden informiert	523	60,9 %
Gespräche mit einzelnen Eltern	182	21,2 %
Aushang in der Kita	367	42,7 %
bisher nicht	68	7,9 %
Sonstiges	88	10,2 %

n= 859, F= 37; Mehrfachantworten waren möglich

Tabelle 28: Wie wird die Fachberatung (FB) Ihrer Kita in die interne Evaluation einbezogen?

	Häufigkeit	Prozent
Die FB ist nicht an der IE beteiligt.	107	12,5 %
Die FB begleitet die IE selbst.	177	20,7 %
Die FB bereitet die IE mit der Leitung vor.	198	23,2 %
Die Ergebnisse der IE werden mit der FB besprochen.	266	31,1 %
Die FB unterstützt/ berät das Team in der Umsetzung beschlossener Veränderungen.	299	35,0 %
Sonstiges	89	10,4 %

n= 854, F= 42; Mehrfachantworten waren möglich

13.2 Rückmeldungen zum Ablauf der internen Evaluation

Tabelle 29: Inhaltliche Einführung in den Aufgaben-/Themenbereich

	Häufigkeit	Prozent
die inhaltliche Einführung war kein Bestandteil der internen Evaluation	98	11,9 %
Einführung über Methoden/ Übungen (z.B. aus der „Werkzeugkiste zur IE“	322	38,9 %
Einführung über Auszüge aus dem Berliner Bildungsprogramm	521	63,0 %
Klärung zum Verständnis des Aufgaben-/ Themenbereichs im Team	614	74,2 %
Sonstiges	102	12,3 %

n= 827, F= 69; Mehrfachantworten waren möglich

Tabelle 30: Verfahren für die interne Evaluation * Einführung über Übungen und Methoden

		Einführung in die IE über Übungen und Methoden		Gesamt
		Nein	Ja	
Materialien der Sen BfJ für die interne Evaluation zum BBP („Roter Ordner“)	Anzahl	221	191	412
	in Prozent	53,6 %	46,4 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	61	47	108
	in Prozent	56,5 %	43,5 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	59	24	83
	in Prozent	71,1 %	28,9 %	100 %
ggK - Gute gesunde Kita	Anzahl	24	17	41
	in Prozent	58,5 %	41,5 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	19	8	27
	in Prozent	70,4 %	29,6 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	10	10	20
	in Prozent	50,0 %	50,0 %	100 %

n= 728 (81,3 %), F=18,8 %. Verfahren mit einer Anzahl < 20 sind in der Übersicht nicht berücksichtigt.

Tabelle 31: Bedeutung der inhaltlichen Einführung

	Häufigkeit	Prozent
sehr hohe Bedeutung	228	28,9 %
hohe Bedeutung	451	57,1 %
geringe Bedeutung	97	12,3 %
keine Bedeutung	14	1,8 %

n= 790, F= 106

Tabelle 32: Individuelle Reflexion/ Selbsteinschätzung

	Häufigkeit	Prozent
die individuelle Selbsteinschätzung war kein Bestandteil.	47	5,7 %
die Selbsteinschätzung wurde im Vorfeld der IE von den Pädagog*innen vorgenommen.	248	30,2 %
die Selbsteinschätzung wurde zwischen zwei Terminen der IE von den Pädagog*innen vorgenommen.	73	8,9 %
die Selbsteinschätzung wurde während der IE von den Pädagog*innen vorgenommen.	515	62,7 %
Sonstiges	34	4,1 %

n= 822, F=74 (8,3 %)

Tabelle 33: Bedeutung der individuellen Reflexion/Selbsteinschätzung

	Häufigkeit	Prozent
--	------------	---------

sehr hohe Bedeutung	322	40,0 %
hohe Bedeutung	431	53,6 %
geringe Bedeutung	44	5,5 %
keine Bedeutung	7	0,9 %

n= 804, F= 92 (10,3 %)

Tabelle 34: Gemeinsame Reflexion/Diskussion im Team

	Häufigkeit	Prozent
Die gemeinsame Reflexion/Diskussion im Team war kein Bestandteil der letzten internen Evaluation	10	1,2 %
Praxisbeispiele der einzelnen Pädagog*innen wurde vorgestellt.	605	73,1 %
Es wurden direkte Bezüge zwischen der eigenen Arbeit und dem Berliner Bildungsprogramm hergestellt.	563	68,0 %
Unterschiedliche Standpunkte von Pädagog*innen wurden erläutert und geklärt.	691	83,5 %
Eine Gesamteinschätzung des Teams wurde erarbeitet.	667	80,6 %
Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten wurden hergestellt.	660	79,7 %
Sonstiges	28	3,4 %

n= zwischen 814 und 828, F= zwischen 68 und 82

Tabelle 35: Bedeutung der gemeinsamen Reflexion

	Häufigkeit	Prozent
sehr hohe Bedeutung	469	57,6 %
hohe Bedeutung	331	40,7 %
geringe Bedeutung	13	1,6 %
keine Bedeutung	1	0,1 %

n= 814, F= 82 (9,2 %)

Tabelle 36: Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der päd. Arbeit

	Häufigkeit	Prozent
die Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen für Veränderungen war kein Bestandteil der letzten IE.	36	4,3 %
es wurden gemeinsam Ziele formuliert.	696	83,8 %
es wurden Maßnahmen zur Erreichung der Ziele vereinbart.	635	76,4 %
es wurde ein Plan erstellt, der aufzeigt WER, WAS mit WEM bis WANN bearbeitet.	527	63,4 %
Sonstiges	39	4,7 %

n= 831, F= 65 (7,3 %)

Tabelle 37: Bedeutung der Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen

	Häufigkeit	Prozent
sehr hohe Bedeutung	358	44,4 %
hohe Bedeutung	403	50,0 %
geringe Bedeutung	35	4,3 %
keine Bedeutung	10	1,2 %

n= 806, F= 90 (10,1 %)

Tabelle 38: Bedeutung von Zielen und Maßnahmen * Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen

		Bedeutung von Zielen und Maßnahmen				
		Keine Bedeutung	Geringe Bedeutung	Hohe Bedeutung	Sehr hohe Bedeutung	Gesamt
Die Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen für Veränderungen war kein Bestandteil der letzten internen Evaluation.	Anzahl	8	5	11	5	29
	In %	27,6 %	17,2 %	37,9 %	17,2 %	
Es wurden gemeinsam Ziele formuliert.	Anzahl	1	23	335	326	685
	In %	0,1 %	3,4 %	48,9 %	47,6 %	
Es wurden Maßnahmen zur Erreichung der Ziele vereinbart.	Anzahl	1	15	301	310	627
	In %	0,2 %	2,4 %	48,0 %	49,4 %	
Es wurde ein Plan erstellt, der aufzeigt WER, WAS mit WEM bis WANN bearbeitet.	Anzahl	3	11	234	270	518
	In %	0,6 %	2,1 %	45,2 %	52,1 %	
Sonstiges	Anzahl	0	2	15	17	34
	In %	0,0 %	5,9 %	44,1 %	50,0 %	

n= 804, F= 92 (10,3 %)

Tabelle 39: Das Team konkretisiert sein gemeinsames Verständnis vom evaluierten Aufgaben- /Themenbereich

		Das Team konkretisiert sein gemeinsames Verständnis vom evaluierten Aufgaben- /Themenbereich				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	Anzahl	2	11	199	191	403
	in Prozent	0,5 %	2,7 %	49,4 %	47,4 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	0	4	56	46	106
	in Prozent	0,0 %	3,8 %	52,8 %	43,4 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	0	1	26	56	83
	in Prozent	0,0 %	1,2 %	31,3 %	67,5 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	0	15	11	26
	in Prozent	0,0 %	0,0 %	57,7 %	42,3 %	100 %

QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	0	11	9	20
	in Prozent	0,0 %	0,0 %	55,0 %	45,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	0	17	23	40
	in Prozent	0,0 %	0,0 %	42,5 %	57,5 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 40: Das professionelle Selbstverständnis im Team wird gestärkt

		Das professionelle Selbstverständnis im Team wird gestärkt				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	Anzahl	1	16	194	197	408
	in Prozent	0,2 %	3,9 %	47,5 %	48,3 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	0	4	50	54	108
	in Prozent	0,0 %	3,7 %	46,3 %	50,0 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	0	4	27	51	82
	in Prozent	0,0 %	4,9 %	32,9 %	62,2 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	1	16	9	26
	in Prozent	0,0 %	3,8 %	61,5 %	34,6 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	1	7	12	20
	in Prozent	0,0 %	5,0 %	35,0 %	60,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	2	17	22	41
	in Prozent	0,0 %	4,9 %	41,5 %	53,7 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 41: Aufgaben der Pädagog*innen werden klarer

		Aufgaben der Pädagog*innen werden klarer				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	Anzahl	3	17	187	202	409
	in Prozent	0,7 %	4,2 %	45,7 %	49,4 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	1	5	41	58	105
	in Prozent	1,0 %	4,8 %	39,0 %	55,2 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	0	4	25	53	82
	in Prozent	0,0 %	4,9 %	30,5 %	64,6 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	2	13	9	24
	in Prozent	0,0 %	8,3 %	54,2 %	37,5 %	100 %

QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	0	12	8	20
	in Prozent	0,0 %	0,0 %	60,0 %	40,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	1	20	19	40
	in Prozent	0,0 %	2,5 %	50,0 %	47,5 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 42: Die Zusammenarbeit im Team wird gefördert

		Die Zusammenarbeit im Team wird gefördert				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	Anzahl	0	20	146	241	407
	in Prozent	0,0 %	4,9 %	35,9 %	59,2 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	0	3	39	66	108
	in Prozent	0,0 %	2,8 %	36,1 %	61,1 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	1	3	19	60	83
	in Prozent	1,2 %	3,6 %	22,9 %	72,3 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	2	10	12	24
	in Prozent	0,0 %	8,3 %	41,7 %	50,0 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	1	7	12	20
	in Prozent	0,0 %	5,0 %	35,0 %	60,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	2	0	12	26	40
	in Prozent	5,0 %	0,0 %	30,0 %	65,0 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 43: Die pädagogische Arbeit der Kita wird bestätigt

		Die pädagogische Arbeit der Kita wird bestätigt				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	Anzahl	2	17	171	219	409
	in Prozent	0,5 %	4,2 %	41,8 %	53,5 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	0	3	46	59	108
	in Prozent	0,0 %	2,8 %	42,6 %	54,6 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	0	1	24	56	81
	in Prozent	0,0 %	1,2 %	29,6 %	69,1 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	1	13	12	26
	in Prozent	0,0 %	3,8 %	50,0 %	46,2 %	100 %

QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	0	10	9	19
	in Prozent	0,0 %	0,0 %	52,6 %	47,4 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	2	16	23	41
	in Prozent	0,0 %	4,9 %	39,0 %	56,1 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 44: Selbstverständlichkeiten werden hinterfragt

		Selbstverständlichkeiten werden hinterfragt				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ,Roter Ordner‘	Anzahl	2	30	184	188	404
	in Prozent	0,5 %	7,4 %	45,5 %	46,5 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	0	9	39	59	107
	in Prozent	0,0 %	8,4 %	36,4 %	55,1 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	0	3	27	52	82
	in Prozent	0,0 %	3,7 %	32,9 %	63,4 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	1	16	9	26
	in Prozent	0,0 %	3,8 %	61,5 %	34,6 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	1	9	10	20
	in Prozent	0,0 %	5,0 %	45,0 %	50,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	2	17	21	40
	in Prozent	0,0 %	5,0 %	42,5 %	52,5 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 45: Stärken der Kita werden erkannt

		Stärken der Kita werden erkannt				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ,Roter Ordner‘	Anzahl	2	16	157	231	406
	in Prozent	0,5 %	3,9 %	38,7 %	56,9 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	0	7	38	63	108
	in Prozent	0,0 %	6,5 %	35,2 %	58,3 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	0	1	25	56	82
	in Prozent	0,0 %	1,2 %	30,5 %	68,3 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	1	14	11	26

	in Prozent	0,0 %	3,8 %	53,8 %	42,3 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	1	10	9	20
	in Prozent	0,0 %	5,0 %	50,0 %	45,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	1	12	27	40
	in Prozent	0,0 %	2,5 %	30,0 %	67,5 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 46: Entwicklungsbedarfe in der Kita werden erkannt

		Entwicklungsbedarfe in der Kita werden erkannt			Gesamt
		trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	Anzahl	17	176	215	408
	in Prozent	4,2 %	43,1 %	52,7 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	4	43	59	106
	in Prozent	3,8 %	40,6 %	55,7 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	1	23	58	82
	in Prozent	1,2 %	28,0 %	70,7 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	15	11	26
	in Prozent	0,0 %	57,7 %	42,3 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	11	9	20
	in Prozent	0,0 %	55,0 %	45,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	1	11	28	40
	in Prozent	2,5 %	27,5 %	70,0 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 47: Aus der IE gehen konkrete Veränderungen im Alltag der Kita hervor

		Aus der IE gehen konkrete Veränderungen im Alltag der Kita hervor				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ‚Roter Ordner‘	Anzahl	5	31	210	158	404
	in Prozent	1,2 %	7,7 %	52,0 %	39,1 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	1	4	49	49	103
	in Prozent	1,0 %	3,9 %	47,6 %	47,6 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	0	7	39	36	82
	in Prozent	0,0 %	8,5 %	47,6 %	43,9 %	100 %

Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	4	15	7	26
	in Prozent	0,0 %	15,4 %	57,7 %	26,9 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	0	8	11	19
	in Prozent	0,0 %	0,0 %	42,1 %	57,9 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	1	21	19	41
	in Prozent	0,0 %	2,4 %	51,2 %	46,3 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 48: Verständnis des BBP wird vertieft

		Verständnis des BBP wird vertieft				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ,Roter Ordner'	Anzahl	3	44	205	156	408
	in Prozent	0,7 %	10,8 %	50,2 %	38,2 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	2	11	50	42	105
	in Prozent	1,9 %	10,5 %	47,6 %	40,0 %	100 %
KiQu - Qualität für Kinder	Anzahl	1	7	29	45	82
	in Prozent	1,2 %	8,5 %	35,4 %	54,9 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	5	11	9	25
	in Prozent	0,0 %	20,0 %	44,0 %	36,0 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	1	9	10	20
	in Prozent	0,0 %	5,0 %	45,0 %	50,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	0	2	24	15	41
	in Prozent	0,0 %	4,9 %	58,5 %	36,6 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 49: Das Team wird motiviert zur Entwicklung der pädagogischen Arbeit

		Das Team wird motiviert zur Entwicklung der pädagogischen Arbeit				Gesamt
		trifft nicht zu	trifft weniger zu	trifft überwiegend zu	trifft voll zu	
Materialien der Sen BfJ ,Roter Ordner'	Anzahl	2	33	182	182	399
	in Prozent	0,5 %	8,3 %	45,6 %	45,6 %	100 %
Eigenes Verfahren des Trägers	Anzahl	0	9	48	49	106
	in Prozent	0,0 %	8,5 %	45,3 %	46,2 %	100 %
	Anzahl	0	8	31	42	81

KiQu - Qualität für Kinder	in Prozent	0,0 %	9,9 %	38,3 %	51,9 %	100 %
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	Anzahl	0	2	13	10	25
	in Prozent	0,0 %	8,0 %	52,0 %	40,0 %	100 %
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	Anzahl	0	0	13	7	20
	in Prozent	0,0 %	0,0 %	65,0 %	35,0 %	100 %
ggK - gute gesunde Kita	Anzahl	1	1	19	19	40
	in Prozent	2,5 %	2,5 %	47,5 %	47,5 %	100 %

Verfahren mit einer Anzahl < 20 wurden nicht berücksichtigt.

13.3 Kita-Konzeption

Tabelle 50: Jahr der letzten Konzeptionsbearbeitung

	Häufigkeit	Prozent
2017	514	62,9 %
2016	156	19,1 %
2015	66	8,1 %
2014 und frühere Bearbeitung	82	9,8 %

n= 817, F= 79 (8,8 %)

Tabelle 51: Verfügbarkeit der Konzeption für die Eltern

	Häufigkeit	Prozent
die Eltern können die Konzeption auf Anfrage einsehen	587	67,8 %
die Konzeption liegt offen aus	260	30,0 %
die Konzeption ist auf unserer Webseite veröffentlicht	211	24,4 %
die Eltern erhalten eine Kurzfassung der Konzeption	201	23,2 %
die Eltern erhalten die Konzeption	99	11,4 %
Sonstiges	134	15,5 %

n= 866, F= 30; Mehrfachantworten waren möglich

Tabelle 52: Bedeutung der Konzeptionsentwicklung * belegbare Plätze der Kita

belegbare Kitaplätze		Bedeutung der Konzeptionsentwicklung für die Qualitätsentwicklung der Kita				Gesamt
		gering	weniger hoch	hoch	sehr hoch	
bis 20	Anzahl	0	24	52	23	99
	in Prozent	0,0 %	24,2 %	52,5 %	23,2 %	100 %
21 - 40	Anzahl	4	27	114	74	219
	in Prozent	1,8 %	12,3 %	52,1 %	33,8 %	100 %
41 - 90	Anzahl	3	17	120	100	240

	in Prozent	1,3 %	7,1 %	50,0 %	41,7 %	100 %
91 - 120	Anzahl	0	5	52	40	97
	in Prozent	0,0 %	5,2 %	53,6 %	41,2 %	100 %
über 120	Anzahl	1	11	89	75	176
	in Prozent	0,6 %	6,3 %	50,6 %	42,6 %	100 %
Gesamt	Anzahl	8	84	427	312	831
	in Prozent	1,0 %	10,1 %	51,4 %	37,5 %	100 %

n=831 (92,7 %) F= 65 (7,3 %)

Tabelle 53: Bedeutung der internen Evaluation * belegbare Plätze der Kita

belegbare Kitaplätze		Bedeutung der internen Evaluation für die Qualitätsentwicklung der Kita				Gesamt
		gering	weniger hoch	hoch	sehr hoch	
bis 20	Anzahl	2	12	63	22	99
	in Prozent	2,0 %	12,1 %	63,6 %	22,2 %	100 %
21 - 40	Anzahl	5	17	123	74	219
	in Prozent	2,3 %	7,8 %	56,2 %	33,8 %	100 %
41 - 90	Anzahl	2	18	140	80	240
	in Prozent	0,8 %	7,5 %	58,3 %	33,3 %	100 %
91 - 120	Anzahl	0	10	52	33	95
	in Prozent	0,0 %	10,5 %	54,7 %	34,7 %	100 %
über 120	Anzahl	1	18	97	61	177
	in Prozent	0,6 %	10,2 %	54,8 %	34,5 %	100 %
	Anzahl	10	75	475	270	830
	in Prozent	1,2 %	9,0 %	57,2 %	32,5 %	100 %

n= 830 (92,6 %) F= 66 (7,4 %)

Tabelle 54: Bedeutung der externen Evaluation * belegbare Plätze der Kita

belegbare Kitaplätze		Bedeutung der externen Evaluation für die Qualitätsentwicklung der Kita				Gesamt
		gering	weniger hoch	hoch	sehr hoch	
bis 20	Anzahl	4	19	56	18	97
	in Prozent	4,1 %	19,6 %	57,7 %	18,6 %	100 %
21 - 40	Anzahl	13	41	95	53	202
	in Prozent	6,4 %	20,3 %	47,0 %	26,2 %	100 %
41 - 90	Anzahl	8	33	127	66	234
	in Prozent	3,4 %	14,1 %	54,3 %	28,2 %	100 %
91 - 120	Anzahl	3	13	50	28	94
	in Prozent	3,2 %	13,8 %	53,2 %	29,8 %	100 %

über 120	Anzahl	3	28	94	50	175
	in Prozent	1,7 %	16,0 %	53,7 %	28,6 %	100 %
	Anzahl	31	134	422	215	802
	in Prozent	3,9 %	16,7 %	52,6 %	26,8 %	100 %

n=802 (89,5 %) F= 94 (10,5 %)

14 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dauer der internen Evaluation in der dritten und vierten BeKi-Untersuchung	18
Tabelle 2: Verwendete Verfahren zur internen Evaluation nach Jahren*	22
Tabelle 3: Insgesamt in den Berliner Kitas intern evaluierte Aufgabenbereiche seit 2010	23
Tabelle 4: Verfahren für die interne Evaluation * Einführung über Auszug aus dem BBP	37
Tabelle 5: Verfahren der internen Evaluation * individuelle Selbsteinschätzung.....	38
Tabelle 6: Verfahren der interne Evaluation * Art der Reflexion im Team (in Prozent der Fälle).....	40
Tabelle 7: Verwendete Arbeitshilfen zur Weiterentwicklung der Kita-Konzeption	60
Tabelle 8: Als "Sonstiges" genannte Arbeitshilfen zur Bearbeitung der Kita-Konzeption	60
Tabelle 9: belegbare Kita-Plätze * für 2018 geplante Fortbildungstage.....	63
Tabelle 10: belegbare Kitaplätze * jährliche Fortbildungsplanung	64
Tabelle 11: Verwendung des Sprachlerntagebuchs in der Kita	65
Tabelle 12: Größe der Kita * Kooperationsvereinbarung	69
Tabelle 13: Größe der Kita * Ansprechpartner*in in der Grundschule	70
Tabelle 14: Bedarfseinschätzung Fachberatung	74
Tabelle 15: Dauer der internen Evaluation.....	80
Tabelle 16: Bewertung der Dauer der internen Evaluation	80
Tabelle 17: Bewertung der Dauer der internen Evaluation	80
Tabelle 18: Größe der Kita * Dauer der IE	81
Tabelle 19: Verfahren der internen Evaluation nach Dauer der letzten durchgeführten IE	81
Tabelle 20: Rahmen der letzten IE.....	81
Tabelle 21: Bewertung Rahmen, d. h. wie zeitlich organisiert	82
Tabelle 22: Bewertung Rahmen * Rahmen der internen Evaluation	82
Tabelle 23: Nutzen * Rahmen der internen Evaluation	82
Tabelle 24: Dauer der internen Evaluation * Rahmen der internen Evaluation	83
Tabelle 25: Nutzen * Dauer der internen Evaluation	83
Tabelle 26: Nutzen der Begleitung der IE insgesamt.....	83
Tabelle 27: Informationsweitergabe der Ergebnisse der IE an die Eltern.....	84
Tabelle 29: Wie wird die Fachberatung (FB) Ihrer Kita in die interne Evaluation einbezogen?	84
Tabelle 30: Inhaltliche Einführung in den Aufgaben-/Themenbereich.....	84
Tabelle 31: Verfahren für die interne Evaluation * Einführung über Übungen und Methoden	85
Tabelle 32: Bedeutung der inhaltlichen Einführung	85
Tabelle 33: Individuelle Reflexion/ Selbsteinschätzung.....	85
Tabelle 34: Bedeutung der individuellen Reflexion/Selbsteinschätzung	85
Tabelle 35: Gemeinsame Reflexion/Diskussion im Team	86
Tabelle 36: Bedeutung der gemeinsamen Reflexion	86
Tabelle 37: Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der päd. Arbeit	86
Tabelle 38: Bedeutung der Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen.....	87
Tabelle 39: Bedeutung von Zielen und Maßnahmen * Vereinbarung von Zielen und Maßnahmen	87
Tabelle 40: Das Team konkretisiert sein gemeinsames Verständnis vom evaluierten Aufgaben- /Themenbereich ...	87
Tabelle 41: Das professionelle Selbstverständnis im Team wird gestärkt.....	88
Tabelle 42: Aufgaben der Pädagog*innen werden klarer.....	88
Tabelle 43: Die Zusammenarbeit im Team wird gefördert.....	89
Tabelle 44: Die pädagogische Arbeit der Kita wird bestätigt.....	89
Tabelle 45: Selbstverständlichkeiten werden hinterfragt.....	90
Tabelle 46: Stärken der Kita werden erkannt.....	90
Tabelle 47: Entwicklungsbedarfe in der Kita werden erkannt.....	91

<i>Tabelle 48: Aus der IE gehen konkrete Veränderungen im Alltag der Kita hervor</i>	<i>91</i>
<i>Tabelle 49: Verständnis des BBP wird vertieft.....</i>	<i>92</i>
<i>Tabelle 50: Das Team wird motiviert zur Entwicklung der pädagogischen Arbeit.....</i>	<i>92</i>
<i>Tabelle 51: Jahr der letzten Konzeptionsbearbeitung</i>	<i>93</i>
<i>Tabelle 52: Verfügbarkeit der Konzeption für die Eltern</i>	<i>93</i>
<i>Tabelle 53: Bedeutung der Konzeptionsentwicklung * belegbare Plätze der Kita</i>	<i>93</i>
<i>Tabelle 54: Bedeutung der internen Evaluation * belegbare Plätze der Kita</i>	<i>94</i>
<i>Tabelle 55: Bedeutung der externen Evaluation * belegbare Plätze der Kita</i>	<i>94</i>

15 Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Bedeutung der Qualitätsentwicklungsmaßnahmen der QVTAG insgesamt</i>	<i>14</i>
<i>Abbildung 2: Anzahl intern evaluierter Aufgaben-/Themenbereiche im Zeitraum von zwei Jahren je Kita.....</i>	<i>18</i>
<i>Abbildung 3: Zeitaufwand für die letzte interne Evaluation nach Verfahren (in Prozent)</i>	<i>19</i>
<i>Abbildung 4: Rahmen in dem die interne Evaluation stattgefunden hat</i>	<i>20</i>
<i>Abbildung 5: Bewertung des Rahmens der internen Evaluation</i>	<i>20</i>
<i>Abbildung 6: Planung der internen Evaluation nach Einrichtungsgröße.....</i>	<i>21</i>
<i>Abbildung 7: Einschätzung der Begleitung zur internen Evaluation</i>	<i>24</i>
<i>Abbildung 8: Gesamteinschätzung des Nutzens der Begleitung bei der IE</i>	<i>25</i>
<i>Abbildung 9: Gesamteinschätzung des Nutzens der internen Evaluation.....</i>	<i>57</i>
<i>Abbildung 10: Einschätzung des Gesamtnutzens der internen Evaluation zum BBP für die Kita</i>	<i>58</i>
<i>Abbildung 11: Nutzen verschiedener Arbeitshilfen für die Konzeptionsbearbeitung</i>	<i>61</i>
<i>Abbildung 12: Nutzen des Sprachlerntagebuchs für die Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder</i>	<i>66</i>
<i>Abbildung 13: Nutzen des Sprachlerntagebuchs * Dialog mit den Kindern</i>	<i>66</i>
<i>Abbildung 14: Gestaltung der Kooperation mit der/den Grundschule(n)</i>	<i>71</i>
<i>Abbildung 15: Bedingungen für einen gelingenden Übergang zwischen Kita und Grundschule.....</i>	<i>71</i>
<i>Abbildung 16: Kooperationsvereinbarung Kita-Grundschule * Einschätzung der Bedingungen für den Übergang ...</i>	<i>72</i>
<i>Abbildung 17: Fachberatung in Berliner Kitas</i>	<i>73</i>
<i>Abbildung 18: Bedeutung der Qualitätsentwicklungsmaßnahmen der QVTAG insgesamt</i>	<i>76</i>